

Extra-Stark
15 Jahre HCZ
64 Seiten

HAFENCITY ZEITUNG

Extra-Stark
15 Jahre HCZ
64 Seiten

DIE ZWEI BESTEN GYMS
DER STADT, VEREINT IN
20457
ESN × **PRIME TIME**
GYM

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 11 · EDITION 15 · NOVEMBER 2024

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

EINWEIHUNGSFEIER
OPEN DOORS
SAFE THE DATE!
ab 12 Uhr
01.11. + 02.11.
Großer Burstah 18
ESN
GYM

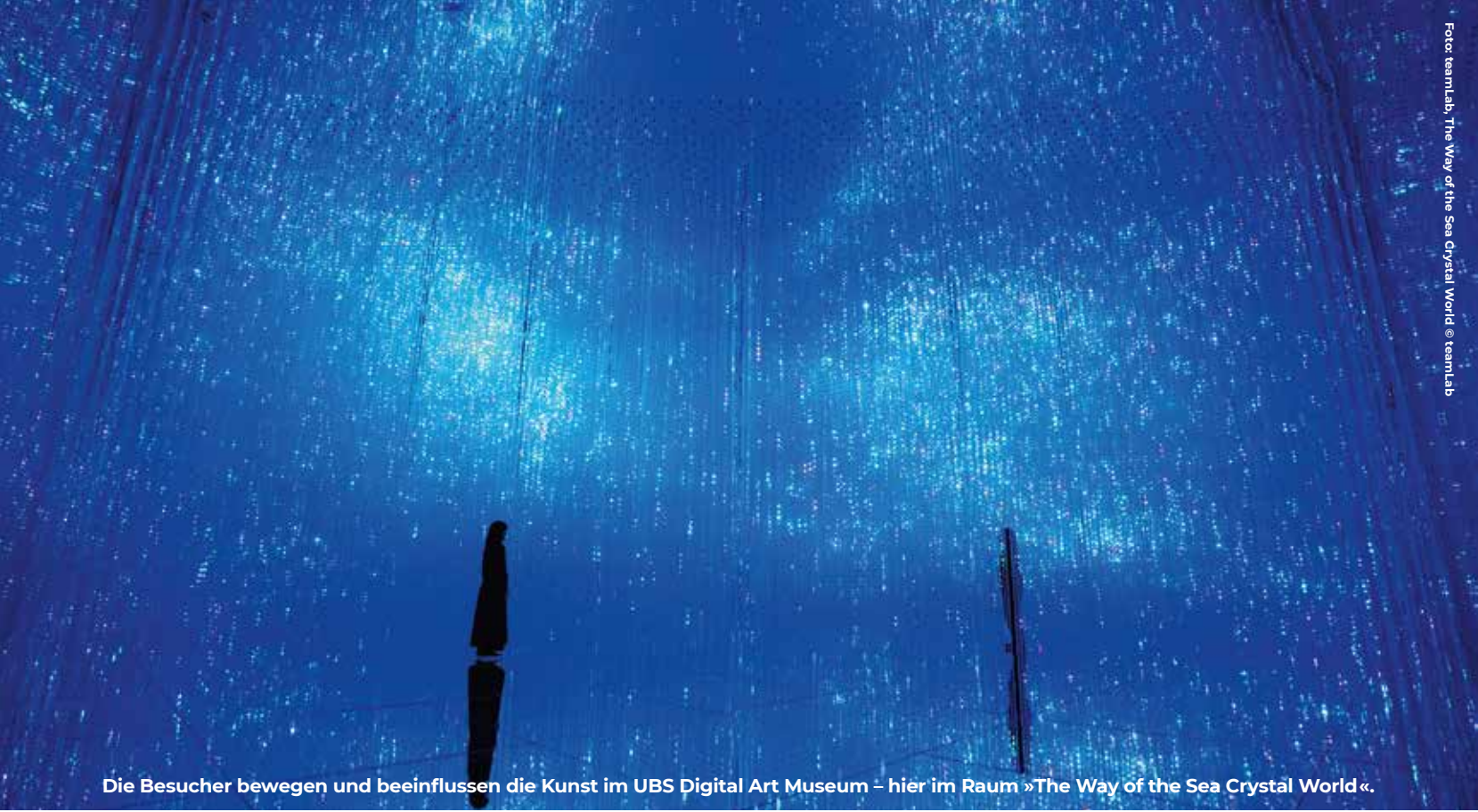
Exklusiv – in eigener Sache!
**Wir feiern 15 Jahre
HafenCity Zeitung!**



Was für Zeiten! Als man 2007 über Dünengrasgelände, heute: Überseequartier Süd, zu den Check-in-Containern stolperte, um mit der »Queen Mary 2« den Atlantik zu überqueren. Und als 2017 mit über einem Jahr Baustillstand doch noch die Elbphilharmonie eröffnet wurde, war klar: Jetzt wird die HafenCity erwachsen. Stöbern Sie gerne in unserer Extra-Ausgabe der HCZ und auf **30 Sonderseiten 15 Jahre HafenCity Zeitung**. **Seiten 2 + 29 bis 59**



»Ein geiles Projekt« **Kunst.** Die HafenCity bekommt am Amerigo-Vespucci-Platz im ersten Halbjahr 2026 das **UBS Digital Art Museum**. Für Finanzsenator Andreas Dressel ein »Meilenstein«. **Seite 18**



Luxuriöse und bezugsfertige Wohn(t)räume mit einzigartigen Community-Highlights im „Eleven Decks“

Hamburg / HafenCity: Wohnen ab 42 m² Wohnfl. in Bestlage mit elegantem Interiorkonzept und exklusiver Einbauküche. Zugang zu erstklassigen Premium-Community-Spaces: Co-Working, Fitnessstudio, Yoga-/Meditationsraum, Dachterrasse, Club House mit Designküche, B 39,18 kWh/m²a, Klasse A, Fernwärme. **Kaufpreise:** ab 595.000 € zzgl. 3,57% Käuferprovision inkl. MwSt.

Vereinbaren Sie noch heute einen Besichtigungstermin – wir freuen uns auf Ihren Anruf: 0177 93 90 358, Ihre Cécile von Ahlen

Von Ahlen & CIE Immobilien GmbH
Immobilienmakler T 0177-93 90 358 E cecile@vonahlen.de
vonahlen.de



Editorial

»Wir feiern – uns und die HafenCity!«

Jubiläum. Die HCZ HafenCity Zeitung feiert in diesem Jahr ihr 15-jähriges Bestehen.

Grund genug, stolz zu sein auf sich und auf die HafenCity, die in rund 20 Jahren von null auf heute erwachsen geworden ist. Lesen und staunen Sie mal, was alles passiert ist



15 Jahre HafenCity Zeitung, ein Jubiläum, ein Geburtstag! Journalisten fragen zu solchen Anlässen gerne, welches das wichtigste oder das emotionalste Ereignis der vergangenen Jahre war. Meine Antwort: die Eröffnung der Elbphilharmonie. Weil die HafenCity ohne die „Elphi“ nicht das wäre, was sie heute ist: ein stadtplanerischer und kultureller Meilenstein, von dem aus sich alles Wesentliche entwickeln konnte und der unserem Quartier heute über Hamburg hinaus Strahlkraft verleiht.

Daneben gibt es viele andere Ereignisse, die die HafenCity und ihre Einwohner geprägt haben. Das sind die Feste, allen voran das Sommerfest des Netzwerks HafenCity, viele neue Geschäfte und Gastronomie, die sich hier angesiedelt haben, und eine Nachbarschaft, die in den vergangenen 15 Jahren zu einem modernen Dorf zusammengewachsen ist. Aus dem Nichts!

Beobachter und zugleich Teil dieses Prozesses zu sein, erfüllt mich bis heute mit Glück und auch ein wenig Stolz. Die HafenCity ist bunt, vielfältig, widersprüchlich. Genauso wie es in einem Mehrfamilienhaus zugeht: Im Erdgeschoss freut sich jemand über die Beförderung, darüber streitet sich ein Ehepaar, nebenan probt die Sängerin für ihren großen Auftritt, ihrem Nachbarn ist gekündigt worden, darüber wird Geburtstag gefeiert, und ganz oben stirbt jemand. Dieses vielfältige lebendige Neben- und Miteinander verkörpert für mich bis heute die handwerklich gut gemachte Tages-, Wochen- oder Monatszeitung. Ob uns das mit der HCZ gelungen ist? Entscheiden Sie!

Die HCZ HafenCity Zeitung wäre heute nicht, was sie ist, wenn nicht über 15 Jahre hinweg unterschiedliche Macher:innen mit Herzblut daran gearbeitet hätten, dass diese Zeitung Monat für Monat erscheinen konnte und kann. Stellvertretend seien hier die Fotografin Catrin-Anja Eichinger (siehe u.a. Seite 46) und der Fotograf und HCZ-Mitbegründer Thomas Hampel (siehe u.a. Seite 28) genannt. Dafür bin ich dankbar. Und es freut mich für unsere Leser:innen und unsere Anzeigenkundinnen und -kunden. Die Wirtschaft sorgt mit dafür, dass wir als rein anzeigenfinanzierte, kostenlos verteilte Stadtteilzeitung erscheinen können.

Natürlich gab es für uns wie für alle Geschäftstreibende auch schwierige Zeiten. Dass das Ziel des wachsenden Stadtteils mit am Ende 15.000 Bewohner:innen und Tausenden Arbeitenden durch Corona und andere Baukosten- und Finanzkrisen erst 2030 erreicht wird, ist bitter – für alle.

Und so hoffen wir mit den Mieter:innen des Westfield Hamburg-Überseequartiers, dass ihre Eröffnung nun im ersten Halbjahr 2025 endlich gelingen möge und positiven Wettbewerb zwischen klassischer Innenstadt und HafenCity befähigt. Wir empfinden uns jedenfalls als Teil der neuen Mitte Hamburgs, zwischen Binnenalster und Elbe, und wollen künftig auch in der City präsent sein.

Jetzt feiern wir 15 Jahre HCZ! Schauen Sie mal in die Geburtstags-Sonderedition (Seiten 29 bis 59). Wir sagen: Danke! **Wolfgang Timpe**

WOLFGANG TIMPE hat im April 2019 die HafenCity Zeitung als Herausgeber und Chefredakteur übernommen.



Mein Höhepunkt: Die Eröffnung der Elbphilharmonie am 11. Januar 2017, die wahre Geburtsstunde der HafenCity. © CATRIN-ANJA EICHINGER



HCZ-Fotografin Catrin-Anja Eichinger: Die großzügig layoutete, einzigartige Porträt- und Reportagefotografie Eichingers prägt den Magazin-Stil der HCZ. © TRIX LANCE-HITZBLECK



HCZ-Fotograf Thomas Hampel: Die ungewöhnlichen Perspektiven Hampels prägen das historische Bildarchiv des Stadtteils, des Hafens und der HafenCity Zeitung. © CATRIN-ANJA EICHINGER



Ressort Wirtschaft: Personality-Interviews als DNA. © HCZ 11.2023



Ressort People: Corona-Umfrage zu Ostern 2021. © HCZ 04.2021



Ressort Leben: Weltpremiere für Wildtier-Wissen. © HCZ 10.2024



Ressort Kultur: Analyse zum Taylor-Swift-Hype. © HCZ 07.2024

2009–2024: Meilensteine des Quartiers. Zwölf Titelseiten HafenCity Zeitung: Freude, Leid, Hoffnung



Lohsepark-Bau: HCZ 11.2009

Elbphilharmonie: HCZ 02.2017

Corona: HCZ 04.2021



Überseequartier I: HCZ 09.2010



Abrissbirne: HCZ 04.2019



Neuer Grasbrook: HCZ 02.2022



Disneyland: HCZ 05.2011



Chef-Interviews: HCZ 05.2019



Quartier-Trauer: HCZ 03.2023



Überseequartier II: HCZ 01.2015



Wahl-Duell: HCZ 02.2020



Welt-Kunst: HCZ 11.2024



SCAN HERE

Buhjah Kitchen
cook for friends

CATERING - LOCATION - KOCHKURSE - FINGERFOOD - EVENTS

JETZT ANFRAGEN!



MAIL@BUHJAHKITCHEN.DE
BAAKENALLEE 19 - 20457 HH

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH
Am Kaiserkei 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN T. 040-419 19 589, M. 0171-330 96 16
anzeigen@hafencityzeitung.com

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe

REDAKTION Maria Bitter, Jimmy Blum, Gerda Brandt,
Volker Hummel, Dagmar Leischow, Harald Nebel

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN

Cécile von Ahlen, Brigitte Allkemper,
Ulrich Bildstein, Vivian Brodersen, Björn Dahler, Jan Ehlert,
Frank Engelbrecht, Antonio Fabrizzi, Katharina Fenner,

Florian Freytag-Gross, Raphael Adrian Herder, Andres K. Huber,
Dr. Andreas Kleinau, Natalie Kreyz, Jens Meier,

Theda Juliane Mustrup, Iris Neitmann, Iris Scheel,
Jennifer Schönauf, Lothar Schubert, Tobias Strauch, Wolfgang
Weisbrod-Weber, Dr. Claudia Weise

GRAFIK Susanne Giesecke (Grafikdesign)



Das A-Beig-Druckteam: Geschäftsführer
Ugras Degirmenci (I.) und Produktionsleiter
Thorsten Vogel. © A. Beig

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

KONZEPTION Uwe C. Beyer

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 7.000 Ex.

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG,
www.mein.shz.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram† & Niebuhr RA
www.hafencityzeitung.com

Ich lese die HafenCity Zeitung,

wie so viele andere aus der HafenCity tatsächlich regelmäßig sehr gerne und immer auch mit einem persönlichen Mehrwert. Jeden Monat überrascht mich die Vielfalt der Berichte, die gut sortierte Darstellung der verschiedensten Themen und die Aktualität der Neuigkeiten. Ein großer Dank an Wolfgang Timpe und sein Team für diese Zeitung aus dem Quartier – wie auch zum Wichtigsten aus Innenstadt und Hamburg!

Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin Überseequartier Nord,
BNP Paribas Real Estate Property Management GmbH



Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil sie die Identität und das Gesicht dieses jungen Stadtteils authentisch einfängt und prägt, so wie wir mit unseren Quartiers-Projekten und -bausteinen die HafenCity auch mitgestalten dürfen. Die Zeitung bildet ab, was sich hier bewegt, und hat immer den Finger am Puls der aktuellen Entwicklungen. Sie ist ein wichtiges Medium für alle, die hier leben, studieren, arbeiten oder als Besuchende kommen.

Lothar Schubert, Geschäftsführender Gesellschafter DC Developments



»Winter-Minigolf und Eisstockschießen«

Advent. Am Montag, 18. November, öffnet der **Weihnachtsmarkt** auf dem Marktplatz des Überseeboulevards wieder seine Pforten. Dieses Jahr feiert **Eisstockschießen** neben dem 13er-Kurs Winter-Minigolfs zu Füßen des Cinnamon Towers Premiere



Adventsstimmung auf dem Überseeboulevard mit dem großen Weihnachtsbaum. Quartiersmanagerin Claudia Weise: „Der Weihnachtsmarkt gehört für uns zu den Highlights.“ © FLORIAN JANSSEN

W&M

Ihr persönlicher
Lagerraum
– zum Beispiel für Akten –
in der Speicherstadt

Quartiersleute und
Speicherstadt-Lagerei
seit fast 100 Jahren

Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg
Telefon 040-330225 · Fax 040-326381
info@webmoe.de · www.webmoe.de

Mit der Eröffnungsfeier am 21. November 2024 ab 18.30 Uhr läutet der Weihnachtsmarkt mit Tanzshow, Livemusik und weihnachtlichen Ansprachen feierlich die Vorweihnachtszeit im Überseequartier Nord ein. Auf dem Marktplatz am Überseeboulevard wird die Weihnachtslounge mit Sitzcke, Glühweinständen und gastronomischer Versorgung wieder durch 13 winterlich gestaltete Winter-Minigolfbahnen ergänzt. Neu auf dem Überseeboulevard ist dieses Jahr ergänzend eine Eisstockbahn.

Bereits am 18. November 2024 öffnen die Stände und Attraktionen – bis zum 29. Dezember können die Besucher:innen dann täglich von 12 bis 20.30 Uhr die Weihnachtslounge in der HafenCity erleben. Seit 15 Jahren bringt der HafenCity-Weihnachtsmarkt den gesamten Überseeboulevard mit Unterhaltung und besinnlichem Lichterglanz zum Leuchten.

Wer noch Weihnachtsgeschenke kaufen möchte, ist am Überseeboulevard genau richtig: Die



Nikolaus und Engel verzaubern den Überseeboulevard. © CATRIN-ANJA EICHINGER

zahlreichen Einzelhandelsgeschäfte bieten eine große Auswahl.

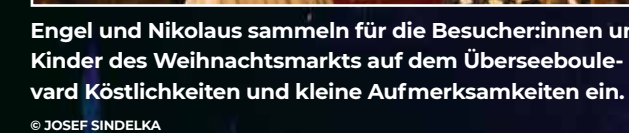
„Unser Weihnachtsmarkt gehört für uns jedes Jahr zu den Highlights auf dem Überseeboulevard. Wir freuen uns darauf, unsere Gäste nach einem heißen Glühwein und Snacks auf eine Reise durch das Wintergolf-Wunderland zu schicken. Noch sportlicher wird es in diesem Jahr durch die zusätzliche Eisstockbahn. Die Besucher:innen können sich in der Winterlounge entspannen und gleichzeitig ein Abenteuer erleben, das auch für Schulklassen und Firmenfeiern gebucht werden kann“, erzählt Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin des nördlichen Überseequartiers der BNP Paribas Real Estate Property Management Deutschland.

Außerdem findet wieder die Adventskalenderverlosung statt: Täglich um 18 Uhr öffnet der Weihnachtsengel ein Türchen, hinter dem sich insgesamt 47 tolle Preise verbergen. Neben den täglichen Hauptpreisen gibt es zusätzlich jeden Tag eine Prime-Time-Fitness-Monatsmitgliedschaft und als Hauptgewinn eine Jahresmitgliedschaft am 24. Dezember zu gewinnen. Zu den Top-Preisen in diesem Jahr zählen Gutscheine vom 25hours Hotel und dem AMERON Hotel Hamburg Speicherstadt, SANDBOX VR, Wattlöper, der Hafen-Spezerei, dem Club 20457 und Tagespässe für das Spa im Westin Hamburg in der Elbphilharmonie sowie ein Fernglas von Smile Eyes.

Feste Termine mit besonderen Aktionen sind zudem der Nikolausbesuch am 6. Dezember 2024 – eine gemeinsame Aktion mit der St. Katharinenkirche wird Kinderaugen auf dem Überseeboulevard zum Leuchten bringen. Der Nikolauszug der Haupt- und HafenCity-Kirche zieht um 17 Uhr über den Überseeboulevard. Begleitet von den festlichen Klängen eines Posaunenchores wird gemeinsam ein Lied gesungen, bevor der Nikolaus eine seiner bekannten Legenden erzählt und kleine Geschenke verteilt werden. Partner des diesjährigen Weihnachtsmarktes sind Smile Eyes und das Westfield Hamburg-Überseequartier. Vivian Brodersen

Info

Weitere Informationen unter:
www.überseequartier-nord.de/weihnachtsmarkt



Engel und Nikolaus sammeln für die Besucher:innen und Kinder des Weihnachtsmarkts auf dem Überseeboulevard Köstlichkeiten und kleine Aufmerksamkeiten ein. © JOSEF SINDELKA

Neben dem 13er-Kurs des beliebten Wintergolfs feiert dieses Jahr das Eisstockschießen mit einer Bahn Premiere. © CATRIN-ANJA EICHINGER

HafenCity Weihnachtsmarkt

18.11.2024 Startschuss für tägliches Wintergolf, Eisstockschießen und Weihnachtslounge Geschlossen: 24.11.2024 (Totensonntag) sowie am 24. und 25.12.2024

Weihnachtslounge täglich 12–20.30 Uhr auslaufend. **Reservierungen** der Weihnachtslounge bei Mario Ludwig: ml-hh@t-online.de

Winter-Minigolf und Eisstockschießen

Mo–Fr: 15–20 +
Sa/So: 12–20 Uhr

Buchungen für das Winter-Minigolfen und Eisstockschießen über weihnachtshelden.de und bei

speziellen Anfragen Mail an:
kontakt@weihnachtshelden.de

Eintrittspreise Winter-Minigolf:

Kinder und Jugendliche: 2,- €, Erwachsene: 5,- €
Family-Ticket: 10,- € (inkl. Kinder)
Schulklassen: 39,- € (Zusatzinfo: von 9.30–10.30 oder 10.45–11.45 Uhr extra für Schulklassen; ab dem 18.11.2024 bis zum 18.12.2024)

Exklusive Buchung für Unternehmen: 350,- € pro Stunde

Eintrittspreise Eisstockschießen:

Private Gruppen: 25,- € pro halbe Stunde, Schulklassen: 25,- € pro Stunde

Termine und Events:

Eröffnungsfeier am 21.11.2024 ab 18.30 Uhr

Türchenöffnen Adventskalender täglich vom 1.–23.12. um 18 Uhr

Nikolausbesuch am 6.12.2024 um 17 Uhr

Wintergolfturnier für Kinder am 7.12.2024 ab 16 Uhr

Tannenbaumverkauf: von 10–18 Uhr, an den Wochenenden 30.11./1.12. und 7.12./8.12., danach täglich ab 11. bis zum 23. Dezember

Adventskalender-Verlosungen: Täglich ab dem 1.12.2024 auf dem Marktplatz Überseeboulevard. Bis 17.45 Uhr Teilnehmerkarte in den Lostopf werfen, um 18 Uhr beginnt die Verlosung.

11. November bis 30. Dezember 2024

Knusprige GANSEKEULE

mit Apfelrotkohl oder Grünkohl, Kartoffelklößen oder Bratkartoffeln € 29,90

Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-326626, Mo.–Fr. 11:30–22:00, Sa. 13:00–22:00 laufauf.de

LAUFauf

Denk dran! Jetzt die Weihnachtsfeier planen.

ANZEIGE

»Leuchtende Augen«

Food. Veganes Catering einfach mal neu gedacht: **Buhjah-Kitchen** setzt auf Geschmack

Es riecht frisch nach Kräutern, als Kerstin Auer, Gründerin von Buhjah-Kitchen, auf ihre Einkäufe vom Hamburger Großmarkt blickt. Regionale Zutaten sind für ihre vegane und glutenfreie Küche zentral.

Doch Gemüse allein reicht nicht aus. „Schälen, garen, backen – das ist einfach“, sagt Auer. „Um wirklich viele glücklich zu machen, braucht es mehr.“ Bei Buhjah-Kitchen liegt der Fokus auf der Kombination von Gemüse mit saftigen Kohlehydraten und leckeren Proteinen. „Die Augen sollen nach dem Essen leuchten“, erklärt sie.

Auch die Optik zählt: Die Gerichte leuchten in kräftigen Farben, verfeinert mit Kräutern, Kernen und einem hausgemachten Dressing.

Dieser Anspruch gilt für Fingerfood genauso wie für Menüs.

Die farbenfrohen Kreationen haben sich längst herumgesprochen: Regelmäßige Bestellungen und Event-Caterings füllen den Buhjah-Kalender. Auch für Dinner-Partys, Veranstaltungen und den Sonntagsbrunch öffnet Buhjah-Kitchen regelmäßig seine Türen. „Jeder ist eingeladen, unsere Vielfalt zu erleben“, sagt Auer lächelnd.

HCZ

Info

Buhjah-Kitchen, Baakenallee 19
20457 Hamburg
Kontakt: mail@buhjahkitchen.de
Weitere Informationen unter:
www.buhjahkitchen.de



Buhjah-Kitchen-Gründerin Kerstin Auer mit ihren farbenfrohen Kreationen.
© TETERUCK-FOTOGRAFIE

ANZEIGE



Workshop im Mikropol: Spaß am gemeinsamen Arbeiten. © UWE HEIDLER

»Ein Miteinander«

Rothenburgsort. Im **Mikropol** gibt es im November einen Workshop »Tunesisches Häkeln«

Zum zweiten Mal in diesem Jahr können Interessierte bei einem Handarbeits-Workshop im **Mikropol** in Rothenburgsort, Billhorner Mühlenweg/Ecke Billhorner Röhrendamm, eine besondere Handarbeitstechnik erlernen. Am Samstag, 16. November, ab 15 Uhr, findet dort der dreistündige Workshop »Tunesisches Häkeln« unter der fachkundigen Leitung der Handarbeitsexpertin Nesrin Kaya statt. Vermittelt werden Grundkenntnisse der traditionellen Handarbeitstechnik »Tunesisches Häkeln«, die auch als »Afghanisches Stricken« bekannt ist.

Der Verein Mikropol e.V. – www.mikropol.de – und der dort ansässige offene Hand-

arbeitstreff »Flotte Masche« leisten mit diesem Workshop-Angebot einen weiteren attraktiven Beitrag zum nachbarschaftlichen Kontakt und Austausch. Gleichzeitig ist der Workshop auch darauf ausgerichtet, Kenntnisse über eine traditionelle Handarbeitstechnik zu vermitteln. Außerdem geht es, wie bei jeder Veranstaltung von **Flotte Masche**, bei dem Workshop natürlich auch um den Spaß am gemeinsamen Handarbeiten in entspannter Runde und um die Freude am gemütlichen Miteinander.

Werkzeuge und Material werden den Teilnehmer:innen des Workshops gestellt. Auch Anfänger:innen, die bisher weder häkeln noch stricken können, sind

willkommen. Die Zahl der Teilnehmer:innen ist für diesen Workshop begrenzt. Daher ist eine vorherige schriftliche Anmeldung unbedingt erforderlich. .

HCZ

Info Zum Workshop »Tunesisches Häkeln« bis 14. November 2024 per Mail unter: info@mikropol.de anmelden. Bitte angeben, ob es Kenntnisse im Häkeln oder Stricken gibt – oder nicht. Die Teilnahme an diesem Workshop ist kostenlos, wie alle Angeboten von »Flotte Masche«. Die Finanzierung dieses Workshops erfolgt aus dem Verfügungsfonds des Stadtteilrats Rothenburgsort.

ANZEIGE



HCZ-Schlussredakteur Axel Pult: »Es ist immer schön, Teil einer Erfolgsgeschichte zu sein.«

»Ein Volksdorfer in der HafenCity«

HCZ-Gastbeitrag. Keine Zeitungsausgabe ohne professionelles Gegenlesen. Der frühere »Spiegel“-Dokumentar **Axel Pult** blickt als Volksdorfer auf schöne HafenCity-Zeiten als Schlussredakteur zurück

Warum arbeitete ein in Volksdorf lebender HCZ? Ganz einfach: Er ist seit 37 Jahren mit Wolfgang Timpe befreundet, was vor dem Hintergrund, dass wir Anhänger der vereinten Fußballclubs Hannover 96 (W. T.) und Eintracht Braunschweig (A. P.) sind, schon für sich genommen eine Leistung ist. Als Wolfgang die HCZ übernahm, war ich frisch im Vorruhestand und für neue Abenteuer offen. Zudem hatte ich langjährige Erfahrung als Bearbeiter von Texten beim HafenCity-Nachbarn »Spiegel«, und so bot es sich an, dass ich die Rolle des Schlussredakteurs übernahm – also dafür sorgte, dass die spannenden Inhalte der Zeitung ohne Rechtschreib-, Zeichensetzungs- und sonstige Flüchtigkeitsfehler erscheinen konnten.

Kleiner Exkurs an alle Autorinnen und Autoren: So viel gab es nicht zu tun. Von wenigen Ausnahmen abgesehen waren die Texte schon bei Abgabe gut in Form. Und welche Texte habe ich am liebsten bearbeitet? Zuallererst die großen Interviews, die aus meiner Sicht einen für eine Stadtteilzeitung herausragenden Standard setzen. Auch Jan Ehlers »Literatur zur Lage«-Kolumne habe ich immer gern gelesen.

Mehrfach versuchte der Herausgeber mich zu überreden, auch als Autor in Erscheinung zu treten, aber ich war und bin der Meinung, dass man dafür im Quartier leben oder zumindest regelmäßig unterwegs sein sollte. Für den Job umzuziehen,

empfand ich als zu viel verlangt, zumal mir mein heimatliches Volks-Dorf ebenso ans Herz gewachsen ist wie das HafenCity-Dorf mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern.

Gern erinnere ich mich an die erste Zeit, als die neue Redaktion in den Elbe&Flut-Agenturräumen des früheren HCZ-Mitgründers Thomas Hampel untergekommen war. Loft-Atmosphäre, junge Menschen und ein warmes Mittagessen.

Diese Tradition setzte sich auch nach dem Umzug an den Kaiserkaai fort. Dort arbeitete ich an einem der aus historischen Gerüst-Holzbohlen hergestellten Arbeitstische im Herausgeber-Büro. Sie überzeugten zwar ästhetisch, waren jedoch selbst für einen groß gewachsenen Menschen wie mich etwas zu hoch geraten.

So kam es, dass ich regelmäßig auf einem Stuhl Platz nahm, der mit einem Sofakissen aufgepimpft wurde. Mittags erkundete Wolfgang und ich die Gastroszene der HafenCity, und ich registrierte wohlwollend, dass es jedes Mal etwas Neues zu probieren gab. Hervorzuheben auch die soziale Vernetzung des Herausgebers. Schon beim Flanieren wurde hier und dort begrüßt und ein kurzer Schnack gehalten. Mit den Gastronomen war er ausnahmslos auf Du und Du.

Dann brach die Coronapandemie über uns herein. Das hatte zur Folge, dass ich ins weit entfernte Volksdorf-Homeoffice umzog und mich selber um das Mittagessen kümmern musste. Wir waren – wie sich im Nachhinein herausstellte: fälschlich-

erweise – der Meinung, dass diese voraussichtlich kurze Unterbrechung der gewohnten Arbeitsorganisation es nicht rechtfertigen würde, meinen heimatlichen Rechner mit dem Redaktionssystem auszustatten.

Ich druckte also die Texte aus und malte meine Korrekturzeichen mit einem extradrünnen schwarzen Filzstift aufs Papier. Dann scannte ich die Seiten ein und schickte sie in die Redaktion, wo sie händisch ins Redaktionssystem übertragen werden mussten. Diese vorantreibende Arbeitsweise passte natürlich in keiner Weise zur innovativen und digitalaffinen HafenCity Zeitung. Und vielleicht hat sie auch dazu beigetragen, dass ich mich der Aufgabe langsam entfremdete und Lust bekam auf neue Ruhestands-Abenteuer.

Anlässlich des Jubiläums »15 Jahre HafenCity Zeitung« blicke ich auf meine rund drei Jahre bei der HafenCity Zeitung mit Freude zurück. Es ist immer schön, Teil einer Erfolgsgeschichte gewesen zu sein. Es war eine angenehme Erfahrung, in einem kleinen, motivierten Team zu arbeiten und immer zu den Ersten zu gehören, die erfuhren, was es Neues in der HafenCity gab.

Dank der Großzügigkeit des Herausgebers findet jede neue HCZ-Ausgabe nicht nur online, sondern auch als Printexemplar den Weg an den Hamburger Stadtrand, und ich kann mich regelmäßig aus dem grünen Volksdorf gedanklich in die leider zu wenig begrünte HafenCity beamen.

Axel Pult

ANZEIGE

Die Nachfrage nach Immobilien ist wieder gestiegen

Von Raphael Adrian Herder

Aktuell sinken die Baufinanzierungszinsen, was bedeutet dies für den Erwerb von Immobilien? Das IfW Kiel stellte schon im August eine Trendwende am Immobilienmarkt fest. Demnach steigen die Immobilienpreise wieder auf breiter Front. Das könnte bedeuten, dass die Zeiten niedriger Bauzinsen und gesunkener Immobilienpreise vielleicht bald schon wieder vorbei sind.

Die sinkenden Baufinanzierungszinsen erhöhen die Nachfrage nach Immobilien. Gleichzeitig verringert sich das Angebot, was zwangsläufig zu steigenden Immobilienpreisen führt. Aktuell gibt es noch ein großes Angebot an Neubauimmobilien, aber ein überschaubares Angebot an Bestandsimmobilien. Das abnehmende Angebot an Bestandsimmobilien wird in naher Zukunft zu steigenden Immobilienpreisen in diesem Segment führen.

Wie sieht es bei Neubauimmobilien aus? Grundsätzlich haben Neubauimmobilien den Vorteil, dass diese sich oftmals auf dem aktuellen Stand der Technik befinden und sich hierdurch die Bewirtschaftungs- und Instandhaltungskosten in Grenzen halten.

Leider gibt es aktuell nur sehr wenige Neubausprojekte, die über einen ausreichenden

Vertriebsstand verfügen, um eine drohende Insolvenz abzuwenden. *Deshalb sollten Sie auch weiterhin auf Folgendes achten:*

1. Gibt es offensichtliche Probleme bei der Erstellung? Immobilienprojekte, die bereits in der Erstellungsphase Probleme aufweisen, schaffen es nur selten, diese während der Fertigstellung des Projektes vollständig zu beheben. Die Probleme werden oftmals nur größer.
2. Die Höhe der Vertriebsstände. Gut wären Vertriebsstände oberhalb von 85 Prozent.
3. Über wie viele Projekte verfügt ein Entwickler in der aktuellen Phase? Mehrere Projekte in diesen Zeiten sind ein zusätzliches Risiko.
4. Wie lange befindet sich ein Projekt bereits auf dem Markt?
5. Wurden in den letzten 18 Monaten weitere zahlreiche Wohnungen verkauft?

Suchen Sie nach Werten. Achten Sie auf die richtige Lage. Kaufen Sie Immobilien in außergewöhnlichen Lagen mit direkten Blicken auf das Wasser oder die Elbphilharmonie. Diese Immobilien werden immer nachgefragt und lassen sich wieder verkaufen, selbst in einer wirtschaftlich schwierigen Lage.

Wir helfen Ihnen gern bei der Suche nach der passenden Immobilie oder dem passenden Käufer für Ihre Immobilie. Der Makler, der Ihnen die höchsten Preise verspricht, ist nicht gleichzeitig auch der beste für Sie.

Ihr HafenCity-Makler-Team

HCH Der HafenCity-Makler
Vasco-da-Gama-Platz,
20457 Hamburg – www.der-hafencity-makler.de

FROMM



Perspektivenwechsel

Wir vom FROMM Team freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

Start der FROMM Coach-Ausbildung – Führen mit Coachingkompetenz – online

14.03.2025 | 04.04.2025 | 25.04.2025 | 16.05.2025 | 13.06.2025
27.06.2025 | 25.07.2025 | 05.09.2025 | 26.09.2025 | 17.10.2025

- Rhetorik – Gekonnt argumentieren 07.11. – 08.11.2024
- Mein persönlicher Konfliktstil 25.11. – 26.11.2024
- Boxenstopp für erfahrene Führungskräfte 09.12. – 11.12.2024

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online

FROMM ist ein Weiterbildungs e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



hier anmelden

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4

SYLT/Westerland HOTEL ROTH am Strande

Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad »Sylter Welle« *(Eintritt inkl.) und »Syltiness-Center«. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Herbst*

Außersaison 03.11.-23.12.2024
7 Ü./umfang. Frühstück pro Person € 728,-
7 Ü./Halbpension pro Person € 847,-

Appartements mit Hotel-Service:

Außersaison 03.11.-23.12.2024
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 84,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 129,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 154,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

**& „Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WÜNSCHMANN**
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.

Im Kurzentrum am Strand
25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de



Probleme?

Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr

– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich »nebenan«
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014

MICHAELIS HOF

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der
Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten
von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



»Runder Tisch einstimmig befürwortet«

Verkehr. Es tut sich einiges auf Straßen-, Rad- und Fußwegen – auch in der **HafenCity**. Nicht immer, aber immer wieder auch einmal Positives

Der Bezirk Hamburg-Mitte erarbeitet zurzeit ein neues Radroutenkonzept und hat dazu ein Online-Beteiligungsverfahren und eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, um die Erfahrungen und Vorschläge der Bewohner:innen einzuholen. Die Beteiligung aus der HafenCity war rege, insbesondere auch von den Aktiven der Arbeitsgruppe Verkehr des Netzwerks HafenCity e.V.

Bei der letzten Regionalveranstaltung des Bezirks Anfang Oktober wurden Optionen für die verschiedenen geplanten Bezirksrouten vorgelegt, darunter auch für einen sogenannten Innenstadtring, der die HafenCity tangiert. Die Empfehlung aus der Anwohnerschaft in dieser Veranstaltung war für die Variante, die sich am besten auf die Querverbindungen zwischen der inneren Stadt und der HafenCity auswirkt, die bestehenden Radfahrstreifen erhält und noch einige zusätzliche ermöglicht. Dieser Input wird nun in die finale Routenplanung aufgenommen. Ob und in welchem Ausmaß der politische Willen besteht, die Empfehlungen auch umzusetzen, wird sich dann zeigen.

Unter den neu geplanten Tempo-30-Nacht-Abschnitten war nicht ein einziger (!) in der HafenCity.

Ebenfalls im Oktober wurde bekannt, dass die BUKEA, die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft, plant, etwa 40 neue Tempo-30-Nacht-Abschnitte einzuführen, und zwar auf Straßenabschnitten, auf denen die Grenzwerte für Lärm überschritten werden. Die Maßnahme ist Teil der regelmäßigen Überarbeitung des Hamburger Lärmaktionsplans. Auch dazu gab es ein Online-Beteiligungsverfahren. Zum Schrecken der verkehrspolitisch Interessierten in der HafenCity war unter den neu geplanten Tempo-30-Nacht-Abschnitten nicht ein einziger (!) in der HafenCity. Und das, obwohl aus öffentlichen Dokumenten klar zu ersehen ist, zum Beispiel auf

den „Lärmkarten“ und auf der Website zum Lärmaktionsplan, dass in mehreren Straßen der HafenCity die Grenzwerte für die Lärmbelastung erheblich überschritten werden. Dazu gehören: Versmannstraße, Überseeallee, Shanghaiallee, Am Sandtorkai, Brooktorkai und Am Sandtorkai.

Es zeigte sich, dass eigentlich alle guten Willens waren, aber nichts passierte.

Das Netzwerk HafenCity e.V. hat deshalb auch umgehend an Umweltsenator Jens Kerstan geschrieben und ihn dringend aufgefordert, „auch in den genannten Straßen der HafenCity Abschnitte mit Tempo 30 einzuführen“, und zwar nicht nur nachts, sondern auch tagsüber. Denn die Grenzwerte werden in der HafenCity auch tagsüber überschritten.

In dieselbe Richtung gingen auch zahlreiche der online eingereichten Kommentare der Anwohner. Eine Antwort der Behörde steht bisher noch aus, und es wird sich zeigen, ob bis Ende des Jahres, wenn die Maßnahme endgültig durch den Hamburger Senat beschlossen werden soll, auch Straßenabschnitte in der HafenCity berücksichtigt werden.

Und schließlich wird es am 14. November endlich den lang ersehnten runden Tisch zum Thema Verkehr in der HafenCity geben. Das Netzwerk HafenCity hatte Anfang dieses Jahres, basierend auf den Forderungen aus den Reihen der Mitglieder und anderer interessierter Anwohner, unter anderem auch des Schullehrerbeirats, eine Liste von neuralgischen Punkten für den Verkehr in der HafenCity erstellt (siehe auch HCZ vom 1. Dezember 2023).

Bei dem Versuch, die Entschärfung zumindest einiger der neuralgischen Punkte mit den zuständigen Behörden anzugehen, zeigte sich, was einer der Beteiligten den Zuständigkeitsbereich „Ping-Pong“ nannte: Eine Behörde wies auf die andere, die dann auf das Bezirksamt, die andere auf die



Die interaktive Verkehrskarte der Mitglieder des Netzwerks HafenCity e.V.: 47 neuralgische Punkte wurden für die HafenCity bislang dokumentiert, nur zwei wurden entschärft – der Zebrastreifen vor der Grundschule Baakenhafen wurde eingerichtet und die Ampelschaltung Versmannstr. 48 harmonisiert. Die Google-Karte wird ständig aktualisiert und kann unter www.netzwerk-hafencity.de und der Rubrik »AG Verkehr« bis vor die eigene Haustür hochgezoomt werden.

© 2023 GEOBASIS-DE/BKG (©2009), GOOGLE | WWW.NETZWERK-HAFENCITY.DE

Polizei, und nicht zu vergessen die HafenCity Hamburg GmbH und so weiter und so weiter. Es zeigte sich, dass eigentlich alle guten Willens waren, aber nichts passierte.

So entstand die Idee eines runden Tisches, an dem alle Beteiligten, Zuständigen und politisch Verantwortlichen zusammenkommen, um zu sehen, wer letztlich für Entscheidungen und Umsetzung zuständig ist. Diese Idee wurde vom Netzwerk HafenCity e.V. über das HafenCity Forum in die Bezirksversammlung eingebracht und letztlich im April 2024, der letzten Sitzung vor den dann folgenden Bezirkswahlen, einstimmig befürwortet. Das Bezirksamt hat dankenswerterweise die Organisation übernommen, und am 14. November ist es dann endlich so weit. Die Aktiven des Netzwerks erhoffen sich, dass der runde Tisch nur ein Auftakt ist für einen Prozess, der sich der verschiedenen Aspekten des Verkehrs



Wolfgang Weisbrod-Weber, Vorstandsmitglied und Sprecher der Verkehrs AG im Netzwerk HafenCity e.V.: „Bürgerfreundliche Lösungen für den Verkehr finden“. © WOLFGANG TIMPE

in der HafenCity – Radwege, Schulwege, Durchgangsverkehr etc. – detailliert annimmt und bürgerfreundliche Lösungen findet.

Wolfgang Weisbrod-Weber

Termintipp: Unter dem Motto „Verkehrsthemen in der HafenCity: Im Dialog für sichere Wege“ findet auf Grund der Initiative des Netzwerks HafenCity e.V.

ein erster **Runder Tisch** statt. Am **Donnerstag, 14. November 2024, 18.30 Uhr**, in der Aula der Katharinenschule in der HafenCity. www.netzwerk-hafencity.de



Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil sich in unserem aufgeweckten Mikromarkt immer etwas bewegt, es etwas zu erzählen gibt. Meist sind es die kleinen Geschichten, die man nur durch die kontinuierliche Arbeit von Wolfgang Timpe und seinem HCZ-Team erfährt. Besondere Artikel regen mich nicht nur zum Denken an, sondern eröffnen auch das eine oder andere Gespräch in meinem Team.

Jennifer Schöнау, Hoteldirektorin
AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt

HAMBURG
DERMATOLOGIE

Dermatologie | Phlebologie | Allergologie

DIREKT NEBEN DER HAFENCITY

MEDIZIN UND ÄSTHETIK AUF HÖCHSTEM NIVEAU

In unserer privatärztlichen Hautarztpraxis in der Innenstadt, direkt neben der Hafencity, bieten wir umfassende Leistungen, um Ihre Haut gesund und natürlich schön zu erhalten.



JETZT TERMIN VEREINBAREN!

Großer Burstah 31 | 20457 Hamburg | T 040 298138960
www.hamburg-dermatologie.com



HAMBURG
DERMATOLOGIE

ANZEIGE

ANZEIGE

Tradition und Vielfalt

Vereine. Die Chöre der **Hamburger Liedertafel von 1823** wollen nach den Bengelsstimmen und den Tontöchtern nun auch einen Kinderchor gründen

Die **Hamburger Liedertafel von 1823** ist seit zwei Jahrhunderten ein fester Bestandteil der Hamburger Kulturlandschaft und vereint Tradition mit Innovation. Das Jubiläumskonzert in der Elbphilharmonie im Juni 2023 war ein Höhepunkt in der Geschichte des Vereins, der auch heute weiterwächst und neue musikalische Wege geht.

Teil dieses musikalischen Aufbruchs sind die **Tontöchter**, ein neu gegründeter Frauenchor, der im Herbst 2023 ins Leben gerufen wurde. Unter der Leitung von Katja Klindworth haben sich die Tontöchter schnell zu einem herausragenden Ensemble entwickelt und bringen frischen Wind in die Hamburger Chorszene.

Aber auch die Jüngsten werden nicht vergessen: Die **Hamburger Liedertafel** plant die Gründung eines Kinderchors, um auch den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre musikalischen Talente zu entdecken und zu entwickeln.

Die **Hamburger Liedertafel** ist mehr als nur ein Chorver-

ein, es ist ein Chor für die ganze Familie. Von den **Bengelsstimmen** bis zu den **Tontöchtern** und der **Hamburger Liedertafel** ist für jeden etwas dabei.

Für die **Hamburger Liedertafel von 1823** werden auch weiterhin Männerstimmen gesucht, um das Erbe des ältesten Männerchors der Stadt fortzuführen und zu stärken. Die Proben finden jeden Dienstag ab 19 Uhr in der Kirche St. Katharinen statt.

Kommen Sie vorbei und entdecken Sie die Faszination des Chorgesangs! Werden Sie Teil einer 200-jährigen Tradition und einer lebendigen musikalischen Gemeinschaft.

HCZ

Info
Für weitere Informationen und Anfragen wenden Sie sich bitte an:
Gerhard Pfeiffer, Mail: WELCOME@HL1823.de
Besuchen Sie auch unsere Website www.HL1823.de für aktuelle Neuigkeiten und bevorstehende Veranstaltungen.



Der Männerchor der Hamburger Liedertafel von 1823 vor der Hauptkirche St. Katharinen. © HAMBURGER LIEDERTAFEL VON 1823



7 FRAGEN AN ...

Katharina Fenner

über motivierte Menschen und gesellschaftliches Miteinander

1 Frau Fenner, Sie sind seit Mitte dieses Jahres neue Pastorin in der Hauptkirche St. Katharinen. Was haben Sie vor? Ich möchte die Menschen, die hier leben, zusammenbringen. Ich hoffe, dass St. Katharinen Räume und Anlässe für Begegnung, Entfaltung und Zusammenhalt bietet - das ist wichtig in diesen sehr individualisierten, gespaltenen und teilweise einsamen Zeiten. Jede und jeder hat etwas beizutragen im Quartier, aber es muss auch Gelegenheiten dazu geben. Es braucht nicht nur Räume, sondern Kommunikation und Moderation, damit die Menschen zusammenkommen und ein Miteinander und Füreinander gelingt.

2 Ihre bisherige berufliche Arbeit ist urbane Stadtteilarbeit. Warum ist das Quartier wie jetzt zum Beispiel die HafenCity so wichtig? Es gibt hier viele motivierte und engagierte Menschen. Da entstehen neue Formen von Nachbarschaft und Gemeinschaft in einem diversen jungen städtischen Kontext. Es wäre doch großartig, wenn die HafenCity zum Symbol einer Stadtkultur wird, in der gutes Miteinander und echte Beheimatung stattfinden. Dazu müssen die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden. Dass das gelingt, dafür engagieren wir uns als Gemeinde.

3 Sie sind noch relativ neu im Stadtteil HafenCity. Was zeichnet ihn für Sie bisher aus? Ich blicke von meiner Pastoratswohnung an St. Katharinen auf die Speicherstadt und die HafenCity. Die Stadtentwicklung hat Brücken, die Tradition und Innovation, Alt und Neu, Handels- und Lebensräume verbinden. Ich hoffe, dass wir diese Verknüpfung auch im Miteinander hinkriegen.

4 Auch die evangelisch-lutherische Kirche verliert fortgesetzt viele Mitglieder – und immer öfter schließen sich Menschen christlichen Freikirchen an. Was haben Sie als neue Pastorin in Altstadt, Speicherstadt und HafenCity im Wettbewerb zu bieten? Wie heißt es so schön: Konkurrenz belebt das Geschäft. Je mehr Menschen sich in einer religiösen Gemeinschaft be-

heimaten, desto besser. Von der geistlichen Kraft, die sich dort entfaltet, profitieren alle. St. Katharinen ist das älteste und ein einzigartiges ausstrahlendes spirituelles Zentrum am Hafen. Wir verstehen uns als Scharnier zwischen Alt und Neu, Tradition und Innovation – und sehen unseren Auftrag darin, zum Dialog und guten Miteinander beizutragen.

5 Es gibt nach wie vor ganz klassisch Gottesdienste und Andachten in St. Katharinen. Wie wollen Sie die junge Generation Z mit Handydauerbetrieb ins Kirchenschiff locken? Die jungen Menschen sind schon da. Wenn Laserlicht mit coolen Beats bei der Nacht der Kirchen die Katharinenkirche erfüllt, bei Musikvideoreisen und Universitäts- und Jazzgottesdiensten. Aber klar gibt es Luft nach oben. Die Generation Z hat eigene Bedürfnisse und Ideen. Meine Aufgabe sehe ich darin, die Räume auch für neue und andere Formate zur Verfügung zu stellen. Ich glaube daran, dass wir uns damit gegenseitig bereichern können. Wir müssen lernen, uns ernst zu nehmen und Ressourcen zu teilen.

6 Was gibt Ihnen angesichts von internationalen Kriegen und Autokratenregierungen Hoffnung? Wenn zum Erntedankfest Konfirmandinnen den Gottesdienst gestalten, engagiert Kürbissuppe kochen und über hundert Menschen in fröhlicher Runde das Leben feiern und satt werden. Das macht mir Mut, dass Vertrauen und Frieden wachsen.

7 Was bedeutet Ihnen persönlich Glück? Mich mit Gott und der Welt im Einklang zu fühlen. Wenn ich vom Turm der Katharinenkirche über diese faszinierende Stadt blicke. Wenn mir bewusst wird, dass wir hier in Frieden, Freiheit und Vielfalt leben können. Beim Joggen an der Elbe – wenn ein Lichtstrahl mein Gesicht trifft.

Fragen: Wolfgang Timpe

Katharina Fenner, 50, ist seit Juni 2024 Pastorin der Hauptkirche St. Katharinen und betreut unter anderem die Quartiere Altstadt, Speicherstadt und HafenCity.

Weltstars im Oberhafen

Die Halle424 im Oberhafen ist mittlerweile ein Geheimtipp nicht nur für die lokale Musikszene, sondern auch für Legenden und besondere Namen. Im Oktober schaute kurz mal **Plácido Domingo** vorbei, der für seinen Auftritt mit der Hamburger Camerata in der Elbphilharmonie probte.

Auch andere bekannte Ensembles wie **Thomas Hengelbrocks Balthasar Neumann Ensemble** proben hier regelmäßig, weil sie die persönliche Atmosphäre und gute Akustik zu schätzen wissen. Ab und zu gibt es sogar Generalproben für ausgewählte Gäste zu erleben. Dafür muss man aber besonders viel Glück haben und eine persönliche Einladung des Hausherrn ergattern. Nach Domingo war just auch Jazz-Altmeister **Kurt Rosenwinkel** mit seiner legendären New Yorker Band in der ausverkauften Halle zu Gast – im

Rahmen der hauseigenen Reihe **jazztracks 424**. „Die bunte Mischung macht’s“, sagt **Jürgen Carstensen**, der Hausherr der Halle424. Er kuratiert mit Leidenschaft das Gesamtprogramm und garantiert, dass die Abende in der Halle jedes Mal ein besonderes Erlebnis sind.

Ob Feierabendkonzert des Hamburger Kammerkunstvereins, Orchesterkonzerte mit dem Ensemble Reflektor, Neo-Classic mit dem Simple Music Ensemble oder Jazz der hauseigenen Reihe, die von Ela Krause kuratiert wird – den Newsletter der Halle abonnieren lohnt sich auf jeden Fall, wenn Sie ungewöhnliche kulturelle Kostbarkeiten entdecken wollen. Die charmante Kulturinstitution im Oberhafen bietet lokale Kultur auf internationalem Niveau, ein Glücksfall für Hamburg.

Ulrich Bildstein



Promibesuch in Halle424: Startenor Plácido Domingo (M.), der zur Probenarbeit für die Elbphilharmonie kam, mit Gastgeberin Dr. Elizabeth Jost Alcalde und Gründer Jürgen Carstensen. © ULRICH BILDSTEIN

ANZEIGE

ANZEIGE

»Jede Immobilie ist ein Unikat – ebenso wie jeder Kunde«

Business. Inhaberin und Geschäftsführerin **Cécile von Ahlen** vermarktet mit ihrer Ahlen & Cie Immobilien GmbH mit Vertrauen, Leidenschaft und Erfolg



Inhaberin Cécile von Ahlen: „Das gewachsene Netzwerk bleibt ein zentraler Erfolgsfaktor.“ © CÉCILE VON AHLEN

Vermittlung exklusiver Wohn- und Anlageimmobilien: „Die Vermarktung des Quartiers Strandkai mit den beiden Luxus-Wohntürmen war für mich ein wahres Herzensprojekt!“ sagt Cécile von Ahlen. © CÉCILE VON AHLEN

Cécile von Ahlen, Gründerin und Geschäftsführerin der von Ahlen & Cie Immobilien GmbH, entdeckte früh ihre Begeisterung für Immobilien, inspiriert durch ihr familiäres Umfeld. Nach einer erfolgreichen Ausbildung zur Immobilienkauffrau und dem Abschluss als geprüfte Immobilienfachwirtin (IHK) setzte sie ihre Karriere beeindruckend fort.

In einem renommierten Maklerhaus vermittelte sie exklusive Neubauprojekte in der HafenCity und Premium-Bestandsimmobilien. Dabei war sie bereits in frühen Projektphasen beratend tätig, unterstützte Architekten und Bauherren bei der Entwicklung einzigartiger Projekte und begleitete diese vom Papier bis zur Fertigstellung. Ein herausragendes Highlight ihrer Laufbahn war die Vermittlung des teuersten Penthouse Deutschlands im zweistelligen Millionenbereich. „Mit über 800 erfolgreichen Immobilientransaktionen blicke ich auf eine bemerkenswerte Karriere zurück“, sagt Cécile von Ahlen.

Ihr Unternehmen, von Ahlen & Cie Immobilien GmbH, vereint 15 Jahre Markterfahrung mit fundierter Expertise und einem exzellenten Netzwerk. Spezialisiert auf die Vermittlung exklusiver Wohn- und Anlageimmobilien in Hamburg und Umgebung, legt die Firma besonderen Wert auf individuelle Betreuung. Jede Immobilie wird maßgeschneidert vermarktet, unterstützt durch modernste Technologien und innovative Lösungen. Der ganzheitliche Multichannel-Ansatz umfasst neben klassischen Medien auch moderne Marketingkanäle wie soziale Netzwerke, um die Reichweite zu maximieren. Diese Strategie gewährleistet eine präzise Ansprache potenzieller Käufer, ohne

den persönlichen Kontakt aus den Augen zu verlieren. Das gewachsene Netzwerk bleibt ein zentraler Erfolgsfaktor.

Das Besondere an von Ahlen & Cie Immobilien GmbH ist die persönliche und enge Betreuung. „Jede Immobilie ist ein Unikat, ebenso wie jeder Kunde“, betont Cécile von Ahlen. „Deshalb entwickeln wir maßgeschneiderte Vermarktungsstrategien, die perfekt auf die Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmt sind.“

„Unsere Philosophie basiert auf Vertrauen, Kompetenz und Leidenschaft“, unterstreicht die Gründerin. „Jeder Auftrag wird mit höchster Professionalität und persönlichem Engagement bearbeitet.“ Diese Werte machen von Ahlen & Cie zu einem vertrauenswürdigen Partner, bekannt für exzellente Ergebnisse, langjährige Kundenbindungen und absolute Diskretion.

„Ihr Vertrauen ist unser größtes Kapital“, sagt Cécile von Ahlen. „Wir begleiten Sie professionell bei jedem Schritt Ihres Immobilienvorhabens und stehen Ihnen mit unserer Erfahrung und Leidenschaft zur Seite.“ Jede Immobilientransaktion wird als persönliche Mission betrachtet, in der Authentizität, Ehrlichkeit und Leidenschaft den Kern der Zusammenarbeit bilden.

„Unser Erfolg basiert auf der Zufriedenheit unserer Kunden“, fasst Cécile von Ahlen zusammen. „Und genau das motiviert uns Tag für Tag.“

von Ahlen & Cie Immobilien GmbH
Gustav-Freytag-Str. 5, 22085 Hamburg
Tel. 0177-9390 358, cecile@vonahlen.de
www.vonahlen.de



Ich lese die HafenCity Zeitung,

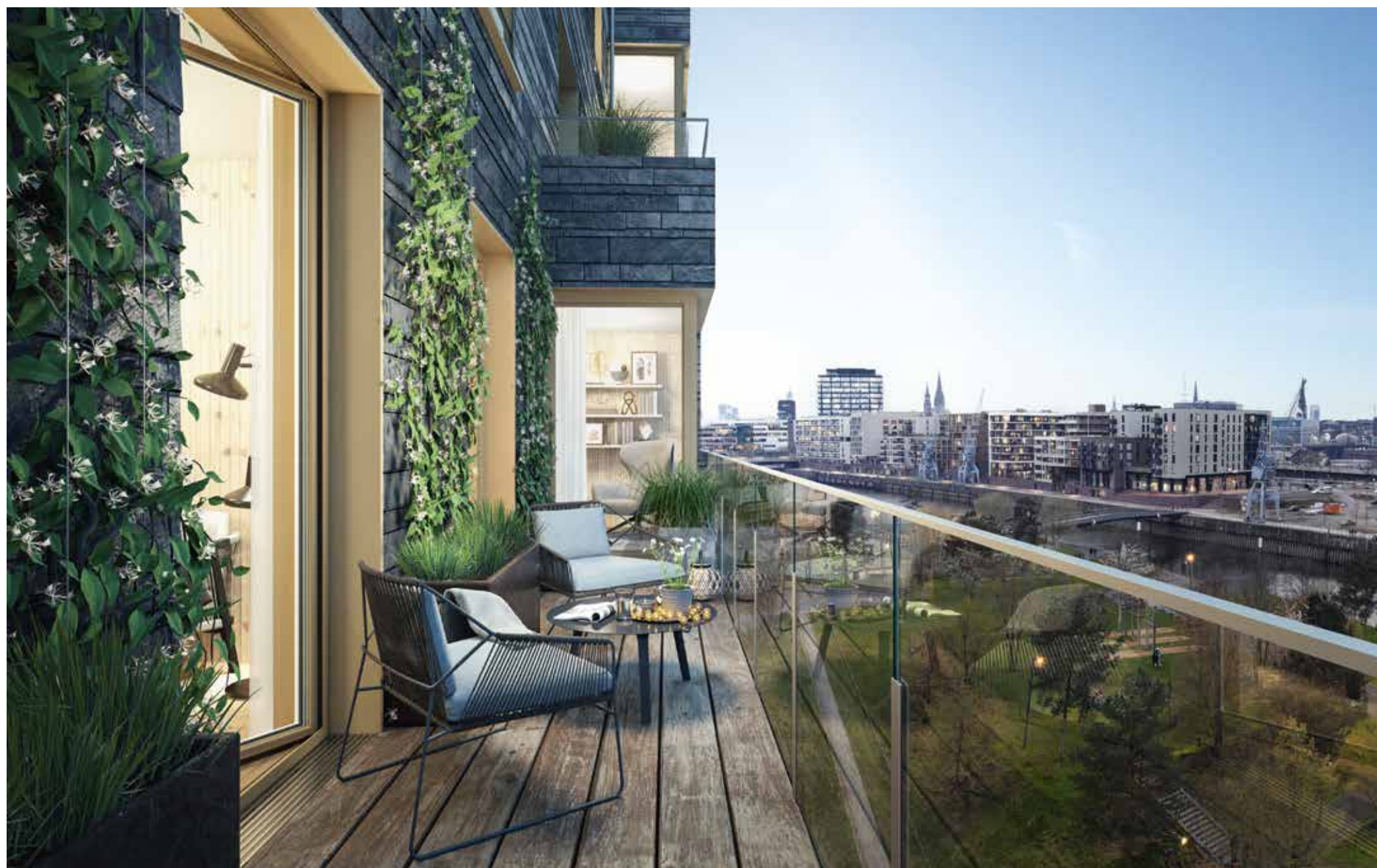
weil sie mir jeden Monat einen gut recherchierten Überblick zu allen relevanten Themen der HafenCity gibt. Für mich als aktive Netzwerkerin ein absolutes Must-have! Danke an Wolfgang Timpe, der mit seinem Engagement wesentlich dazu beiträgt, den Gemeinschaftsgeist im Quartier zu stärken.

Brigitte Allkemper, Geschäftsführerin City Management Hamburg



»Den Immobilienmarkt auf den Kopf gestellt!«

Grüner Platinbau. Am 5. November feiert das **We-house Baakenhafen**, ein ökologisches Gemeinschaftswohn- und Gewerbegebäude direkt am Baakenpark, seinen Baustart



Blick vom Balkon des We-house Baakenhafen auf Baakenpark und Baakenhafen sowie am Horizont die Kirchtürme von Michel und St. Katharinen. © WE-HOUSE | ARCHY NOVA PROJEKTENTWICKLUNG

Schon bevor es überhaupt gebaut ist, wurde es bereits mit dem Hamburger „Ideen-Preis“ ausgezeichnet. Jetzt startet die Bauphase beim We-house Baakenhafen. Der Projektentwickler Archy Nova kann einen großen Erfolg bei der Vermarktung verkünden. Geschäftsführer Gerd Hansen ist zufrieden: „Vor Baubeginn sind binnen zehn Monaten 90 Prozent der Wohnungen vergeben. In der aktuellen Marktlage ein unglaubliches Ergebnis. Die herausragenden Projektqualitäten und das innovative Eigentumsmodell stellen den Immobilienmarkt auf den Kopf.“

Hansen macht dies an drei Dingen fest. Erstens sei das in die Zukunft weisende Baukonzept bei den Interessenten extrem gut angekommen. Leimfreie Vollholzwände und Wassertrecycling, aber auch Fassadenbegrünung und Dachwald werden als besondere Qualitäten wertgeschätzt.

Zweitens würden Gemeinschaftsräume und -angebote in dem Mehrgenerationenhaus höchste Lebensqualität bieten. Ein eigenes Restaurant im Haus mit frischem Gemüse aus dem Dachgewächshaus, auf Wunsch Wäscheservice oder ambulante Betreuung, all das verbessere die Wohnsituation erheblich.

Und drittens überzeuge das genossenschaftsähnliche Eigentumsmodell. Die Bewohner werden Mitglieder einer GmbH & Co. KG, die das Haus baut und im Bestand behält. Die Bewohner erhalten durch ihren finanziellen Beitrag ein dauerhaftes Wohnrecht an ihrer Wohnung. „Durch sparen wir gegenüber übli-

chen Bauträgerprojekten erheblich Kosten ein, liegen mit durchschnittlich 9.150 Euro pro Quadratmeter deutlich unter anderen Angeboten in der HafenCity. Und dabei sind die zusätzlichen Bausteine wie Gemeinschaftsräume und Dachwald im Preis bereits enthalten“, so Projektentwickler Hansen.

Die Marke We-house ist die Essenz aus einer Vielzahl realisierter Gemeinschaftswohnprojekte seiner Archy Nova Projektentwicklung GmbH aus Stuttgart. Das zeitgemäße Wohnmodell mit ökologischer Bauweise soll eine Plattform für spannenderes Leben bieten. Man geht dabei einen besonderen Weg, denn zunächst wird nach eigenen Ideen geplant, die Baugenehmigung eingeholt, mit einem Generalunternehmer ein Festpreis ausgehandelt und die Finanzierung gesichert. Dann erst werden Interessenten angesprochen, die die Baugemeinschaft bilden und zu Kommanditisten werden.

Direkt am Baakenpark in der östlichen HafenCity entsteht nun das kombinierte Gemeinschaftswohn- und Gewerbegebäude. „Wir sind glücklich, trotz der hohen Baupreise und Zinsen durchstarten zu können“, sagt Gerd Hansen. „Unser Dank geht an die Bauherren, unsere Kommanditisten, die sich in dieses wunderschöne Projekt verliebt haben.“ Mit einem symbolischen Spatenstich feiern Bauherren und Projektentwickler den Baustart am Mittwoch, den 5. November.

Gerda Schmidt

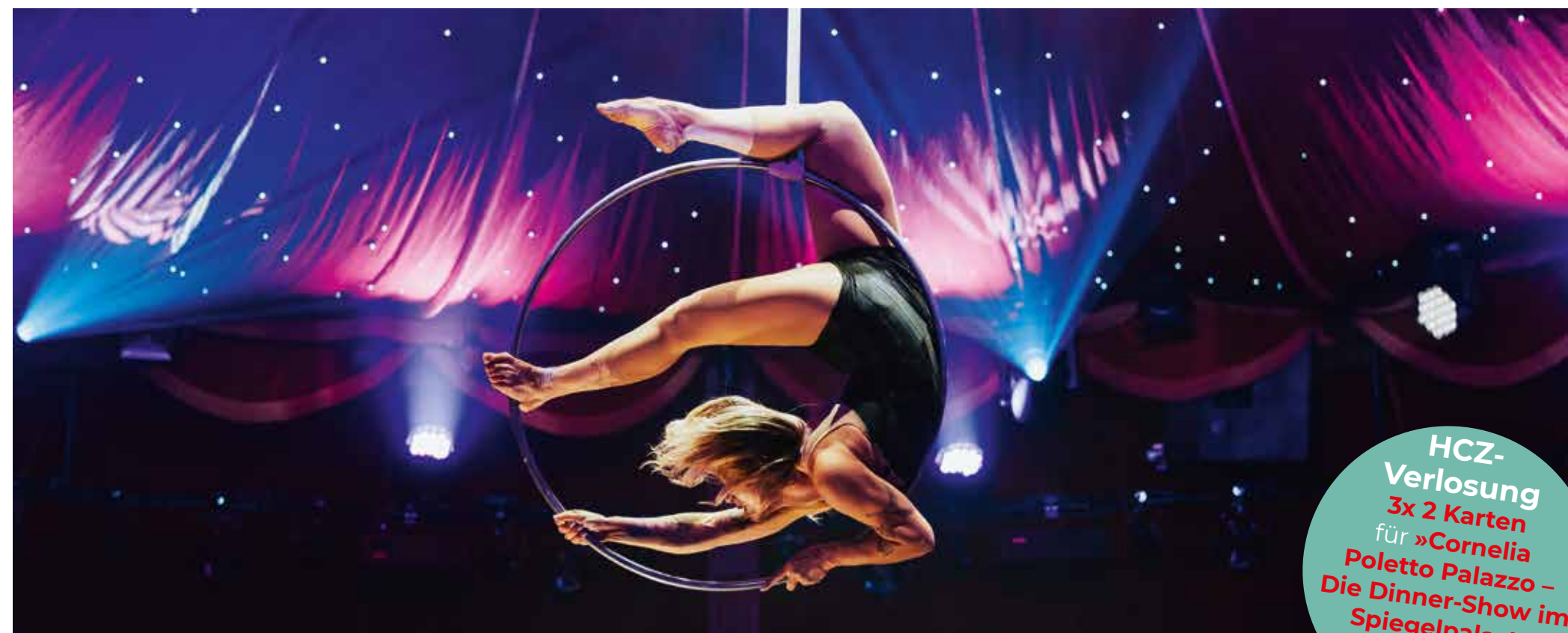
**www.baakenhafen.
we-house.life**



Projektentwickler Gerd Hansen von Archy Nova: „Wir sind glücklich, trotz der hohen Baupreise und Zinsen durchstarten zu können. Unser Dank geht an die Bauherren und unsere Kommanditisten, die sich in dieses wunderschöne Projekt verliebt haben.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

»Frische Unterhaltung, neues Menü«

Event. Mit neuen internationalen Künstlern und circensischem Menü gastiert **Cornelia Poletto Palazzo** mit der **Dinner-Show im Spiegelpalast** wieder in der Stadt – bis 9. März 2025



Circensisches zum Cornelia-Poletto-Dinner im Spiegelpalast: Die US-amerikanische multidisziplinäre Zirkuskünstlerin und Tänzerin Sophia Grace Hardy.

HCZ-
Verlosung
3x 2 Karten
für »Cornelia
Poletto Palazzo –
Die Dinner-Show im
Spiegelpalast«
am Mi., 13.11.24,
19 Uhr



Das neue Dinnershow-Menü: Insalata Nizzarda mit Thunfisch-Tartar, Rinderbraten mit Polenta und als Dessert Crostata mit Amalfi-Zitrone und Vanillecreme. © Fotos (5): Cornelia Poletto Palazzo

Der Palazzo-Spiegelpalast muss erneut umziehen, weil der eigentliche Standort an den Deichtorhallen nach wie vor nicht zur Verfügung steht. Anders als im vergangenen Jahr feiert die neunte Spielzeit des Cornelia Poletto Palazzos am 7. November nicht wieder auf dem Gelände der Galopprennbahn in Horn Premiere, sondern in der Waidmannstraße 26 auf dem ehemaligen Thyssenkrupp-Areal in Altona-Nord. „Wir freuen uns, mit Palazzo ein Teil der Weiterentwicklung des modernen urbanen Quartiers rund um den Bahnhof Diebsteich zu werden“, sagt Palazzo-Geschäftsführerin Michaela Töpfer.

Mit einem frischen Unterhaltungsprogramm und einem neuen Menü geht die Dinnershow diesmal an den Start. Für die kulinarischen Genüsse zeichnet abermals die Köchin Cornelia Poletto verantwortlich. Als Vorspeise tischte sie Insalata Nizzarda mit Gremolata-Kartoffeln, Thunfisch-Tartar, Artischocke plus Kräutersud auf. Traditionell wird als Zwischengang eine Suppe serviert – diesmal grüne Minestrone mit Burratacreme, Pistazien und Minzöl.

Der Hauptgang passt perfekt zum Herbst: Es gibt italienischen, in Barolo geschmorten Rinderbraten mit cremiger Polenta, Balsamico-Apfel-Rotkohl sowie Maronen. Crostata mit Amalfi-Zitrone, Vanillecreme und Joghurtreis krönen das Dessert. Für Vegetarier:innen ändern sich die Vorspeise, die auf den Thunfisch-Tartar

verzichtet, und der Hauptgang, bei dem geschmorter Knollensellerie das Fleisch ersetzt, zumindest ein bisschen.

Das Unterhaltungsprogramm steht in der kommenden Saison unter dem Motto „Family Affairs“ und ist eine Ode an die Familie – inklusive jener Herausforderungen, die sich aus der Zusammenkunft mal mehr, mal weniger geliebter Menschen ergeben. Im Spiegelpalast trifft sich die Verwandtschaft aus der ganzen Welt, um mal wieder ordentlich zusammen zu feiern. Das Familienoberhaupt ist Kerol, der den Abend moderiert. Der spanische Comedian, Jongleur und Beatboxer kennt garantiert jedes Geheimnis seiner Sippe.

Da ist zum Beispiel der aus den USA stammende Peter Shub, der eine Mischung aus skurrilem Slapstick und preisgekrönter Stand-up-Comedy im Gepäck hat. Ebenfalls eine weite Anreise hat der Chinese Shi Xiong Lang. Er liebt es, auf dem Seil zu stehen oder es mit seinem Einrad zu befahren. Aus Kanada und USA kommen die Trapezkünstler:innen Marie-Christine Fournier und Thomas Evans. Mario Espagnol, geboren in Paris, in der Schweiz aufgewachsen, heute in Berlin daheim, präsentiert dem Publikum am chinesischen Mast, was wahre Körperbeherrschung bedeutet. Die Amerikanerin Sophia Grace Hardy, die schon für Christina Aguilera oder Kylie Minogue gearbeitet hat, steigt mit ihrem Lufttrug hoch auf. Geerdeter ist der

Südafrikaner Unathi Mzekeli, bekannt aus der Show „Afrika! Afrika!“. Er verführt die Zuschauer:innen mit seiner soulig-warmen Stimme. Die Musik liefert die Liveband Boom-riders. Herzlich willkommen in der Palazzo-Familie! Dagmar Leischow

Info
„Cornelia Poletto Palazzo – Die Dinner-Show im Spiegelpalast“ gastiert vom **7. November 2024 bis 9. März 2025** in der Waidmannstraße 26 in Altona-Nord. **Karten** und weitere Informationen unter **www.palazzo.org**

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **1x 2 Karten** für das »**Cornelia Poletto Palazzo – Die Dinner-Show im Spiegelpalast**« in der Waidmannstraße 26, Altona-Nord – für die Vorstellung am **Mittwoch, 13. November, 19.00 Uhr**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff **„Poletto Palazzo“** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Montag, 11. November 2024, 8.00 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Die Trapezkünstler Marie & Thomas aus Kanada und den USA. Beide traten jahrelang als Solokünstler mit dem Cirque du Soleil auf.

»Nix November-Blues!«

Coaching. Wir präsentieren **15 Tipps** gegen trübe Herbststimmung und Winterdepression

Kurze, dunkle Tage und lange Abende lösen oftmals eine trübsinnige Stimmung aus. Dieses Phänomen kennen wir unter dem Begriff „November-Blues“. Schuld an der Dauermüdigkeit und Antriebslosigkeit ist das fehlende Sonnenlicht in den Herbst- und Wintermonaten. Dadurch erhöht sich die Ausschüttung des Hormons Melatonin. Es wird umgangssprachlich auch als „Schlafhormon“ bezeichnet und während der Dunkelheit vermehrt produziert. Kein Wunder, dass wir nicht so recht aus dem Quark kommen.

Doch gegen das Stimmungstief kann man aktiv angehen. Ich habe 15 Tipps gesammelt, um Sie mit Wohlbefinden durch die dunkle Jahreszeit zu bringen – picken Sie Ihre Favoriten raus, und kommen Sie gut durch den November!

Kuschelpulli und Sofa: Das erhöhte Bedürfnis nach Schlaf ist in den dunklen Monaten ganz normal. Gestehen Sie sich die Ruhepausen zu. Ein kuscheliger Pulli, ein heißer Tee und das Sofa warten auf Sie. Ihr Körper darf sich entspannen.

Kurze Auszeit: Auch in der Therme lässt sich gut entspannen. Ein (Tages-)Wellnessurlaub in schönem Umfeld, mit gutem Essen und einer Massage tut Körper und Geist gut. Und er gibt neuen Antrieb.

Die Laufschuhe schnüren: Ja, auch aktuell sollte Sport nicht zu kurz kommen. Im Idealfall zu einer Uhrzeit, bei der es draußen schon/noch hell ist. Laufen oder Nordic Walking – den Kreislauf in Schwung bringen, die frische Luft tief einatmen. Das hebt die Laune.

Spaziergehen: Das Spaziergehen ist Balsam für die Seele. Warum nicht mal eine große Runde drehen? Und sich dabei mit dem besten Freund, der netten Kollegin austauschen? Nehmen Sie ein paar Mandarinen und Erdnüsse mit. Die schmecken im Freien noch viel besser als in der Wohnung.

Ausgewogenes Essen: Gesundes und abwechslungsreiches



Der norwegische Neurohistologe und Ozeanograf Fridtjof Nansen: „Oh, so wohltuend friedlich und still! Welche Erholung für die Gedanken! Frei von dem betäubenden Lärm der Menschen mit ihren Hochrufen.“ – Nutzen Sie die trüben Novembertage, um neue Kräfte zu sammeln.

Essen stärkt unsere Abwehrkräfte, wenn es kühl, nass und dunkel ist. Je vielfältiger die Kost ist, desto mehr Nährstoffe bekommen wir. Saisonale Lebensmittel wie Karotten, Kürbisse, unterschiedlichste Kohlsorten oder Pastinaken sind reich an Vitaminen und Mineralstoffen.

Sich fit schwitzen: Ab in die Sauna! Sie ist das beste Trainingslager für unser Immunsystem. Die trockene Wärme erweitert unsere Gefäße, das anschließend kalte Wasser zieht sie wieder zusammen. Der ganze Körper wird besser durchblutet.

Lachen: Lachen setzt nicht nur Glückshormone im Gehirn frei, es stärkt nachweislich die spezifische Immunabwehr. Also, Witzebücher raus!

Fit in der Dusche: Wechsel-duschen halten unseren Körper aktiv. Wenn Sie kein Fan von abwechselnd warmem und kaltem Wasser sind, helfen auch Fußbäder. Beides fördert die Durchblutung und bringt den Körper in Schwung.

Suppen und Eintöpfe: Eine schöne warme Suppe an einem eckig kalten und nebeligen Tag wirkt wahre Wunder. Wie wäre es mit einer Kürbis-Creme-Suppe? Oder lieber Zucchini-Eintopf? Tipp: Reiben Sie ein wenig frischen Ingwer in die Suppe. So wird Ihnen schön heiß.

Genug trinken: Trinken ist nicht nur im Sommer wichtig. Gerade im Herbst ist die Raumluft durchs Heizen trocken. Feuchte Schleimhäute sind we-

niger empfänglich für Krankheitserreger.

Regelmäßig lüften: Durch das regelmäßige Lüften der Wohnung sinken die Viren- und Bakterienkonzentrationen. Auch das Austrocknen von Mund- und Nasenschleimhäuten wird durchs Lüften verhindert.

Ein heißes Bad: ... kann helfen, wieder zu Kräften zu kommen. Badezusätze wie Lavendel und Melisse oder Erkältungsbäder wärmen. Gedimmtes Licht, Kerzen, Entspannungsmusik – Achtung, nicht einschlafen!

Honig für die Heißgetränke: Das süße Gold wirkt keimabtötend und entzündungshemmend. Nehmen Sie Honig anstelle von Zucker und anderen

Süßstoffen – im Tee schmeckt er besonders lecker.

Lese-Zeit: Sie haben ein paar Bücher, die Sie schon längst lesen wollten? Dann ist jetzt die perfekte Zeit dafür. Ein gutes und spannendes Buch schickt die Fantasie auf Reisen und lässt Sie das Grau vergessen.

Passende Kleidung: Besser zu viel anziehen als zu wenig. Wer immer kalte Zehen hat, wird schnell krank. Je wärmer Sie sich halten, desto besser ist es für Ihre Immunabwehr. Auch ein Paar Wollsocken ist niemals falsch. *Ihre Andrea Huber*

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement



Coachin Andrea K. Huber: „Auch ein Paar Wollsocken ist niemals falsch!“

spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: www.andrea-huber-coaching.de



Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil hier die Menschen Hamburgs und der HafenCity im Vordergrund stehen. Das gilt auch für uns im Westfield Hamburg-Überseequartier und daher freuen mein Team und ich uns sehr, bald ihr Gastgeber in diesem pulsierenden Quartier sein zu dürfen.

Theda Juliane Mustroph, General Manager
Westfield Hamburg-Überseequartier





HPA-CEO Jens Meier: „Und, das darf man nicht unterschätzen, diese hellen modernen Arbeitswelten am Wasser am Strandkai bringen eben auch eine hohe Arbeitgeberattraktivität mit sich. Das ist also auch eine Investition ins sogenannte Employer-Branding.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

» Wir freuen uns auf den innovativen Stadtteil HafenCity«

HCZ-Gespräch. CEO **Jens Meier** von der **Hamburg Port Authority (HPA)**, und Präsident der Welthafenvereinigung IAPH, über das Cruise Center HafenCity, den neuen Firmensitz am Strandkai und attraktives Employer-Branding

Hanseatisches Understatement kann zu Missverständnissen führen. So wird Jens Meier, seit 16 Jahren CEO der Hamburg Port Authority (HPA), die für die Stadt Hamburg alle Hafenangelegenheiten und -Grundstücke managt, gerne mal unterschätzt. Weil er eher still ist und keine Schlagzeilensehnsucht hat. Dass er Hamburgs Hafen beim Thema Nachhaltigkeit und vielfältige alternative Antriebsstoffe für die Schifffahrt, etwa grüner Wasserstoff, weltweit führend angesehen ist, erkennen die Reeder dieser Welt an. Auch um grüne Häfen 2.0 international auf den Weg zu bringen, ist er zum Präsidenten der Welthafenorganisation IAPH gewählt worden.

Herr Meier, in den kommenden zwei Jahren

beschert die HPA der HafenCity zwei Highlights: In 2026 der Umzug der HPA-Hauptverwaltung aus der Speicherstadt in das heutige New-Work-Gebäude am Strandkai und mit ihrer Kreuzfahrttochter Cruise Gate Hamburg (CGH) eröffnen Sie in 2025 am Chicagokai des Überseequartiers das neue Cruise Center HafenCity. Was eröffnet eher, Cruiseterminal oder Westfield-Center?

Ich hoffe doch sehr, dass es das Westfield Hamburg-Überseequartier sein wird, und das kann auch nicht anders sein, weil das alles integrierte Prozesse sind. Die Kreuzfahrtgäste müssen in das Überseequartier gehen können, die Verkehrssteuerung muss funktionieren und die Tiefgaragennutzung für die Anlie-

ferverkehre nutzbar sein. Oder denken Sie an unsere nachhaltige Landstromanlage für das Cruise Center HafenCity im neuen Hauptsitz der HafenCity Hamburg GmbH, HCH: Es wäre doch wenig schön, wenn das Überseequartier sich hübsch gemacht und eröffnet hat und wir dann wegen unterirdischer technischer Verbindungen von der Landstromanlage zum Cruiseterminal die öffentlichen Flächen wieder zur Baustelle machen würden. Nein, wir sind mit Westfield wie der zuständigen HafenCity Hamburg GmbH im engen Austausch und bester Hoffnung, dass das alles gelingen wird.

Wenn man mal von Corona-Verzögerungen absieht, ist die HPA mit dem neuen HafenCity-Terminal weitgehend im Zeitplan.

Dies schaffen nur wenige Bauherren. Was macht die HPA besser als andere?

Im Vergleich mit anderen sind wir als HPA immer zurückhaltend. Aber ja, wir sind ständig dabei, in unserem Haus die Prozesse zu optimieren, und ein Aspekt scheint mir wesentlich zu sein: Alle sind bei der HPA und der CGH mit Begeisterung dabei, den neuen Cruise Center HafenCity 2025 in Betrieb zu nehmen. Das wird ein entscheidender Schritt für den Kreuzfahrtstandort Hamburg sein.

Warum?

Weil es das erstens als City-Terminal mit direkter fußläufiger Lage fürs Überseequartier, die Innenstadt und die HafenCity so bisher nicht gibt. Das ist kein Kreuzfahrtterminal, den die Gäste nur als Start- und Zielpunkt

ansteuern, sondern sie besuchen Hamburg und werden während des Schiffsaufenthalts sowie vor und nachher als Touristen Hamburg und seine Hotel-, Kultur- und Freizeitangebote nutzen. Das wird neu und erstmalig so sein. Und zweitens entwickelt sich das Kreuzfahrtbusiness auch rasant weiter. Beim Ein- und Auschecken sowie dem Ticketing sind die Prozesse smart und digitaler geworden, und damit wollen wir im Cruise Center HafenCity auf dem neuesten technischen Stand sein. Nicht nur fürs Bauen, sondern auch dafür muss man regelmäßig seine Planungen und Budgets anpassen. Insofern haben wir gerne jede Menge Herzblut in das Projekt des Überseequartier-Kreuzfahrtterminals gesteckt. Wir alle bei der HPA und der CGH fiebern der Eröffnung entgegen.

Das Westfield Hamburg-Überseequartier will im späten 1. Quartal eröffnen. Wann wollen Sie starten?

Wir planen die Eröffnung zum Saisonbeginn im Sommer 2025 und werden es aber sicher früher technisch in Betrieb nehmen, damit zur Eröffnung alles reibungslos laufen kann.

Warum eröffnen Sie das Cruise Center HafenCity überhaupt? Reichen die Terminals Altona und Steinwerder mit knapp 300 Kreuzfahrtanläufen für über eine Million Passagiere nicht aus?

Nein. Wir haben 2023 über 1,2 Millionen Kreuzfahrtgäste in Hamburg empfangen und mussten leider deutlich über 20 Prozent der Anfragen zu Kreuzfahrt-Schiffsanläufen ablehnen. Seite 16 ►

fen absagen, weil wir in Hamburg voll belegt waren. Und wenn Sie sich die Orderbücher der Kreuzfahrtreedereien anschauen: Es wächst und wächst. Das Kreuzfahrtbusiness ist eine Boombranche, die inzwischen schon wieder über den Buchungszahlen vor Corona liegt. Auch deshalb denken wir auch über eine Erweiterung in Steinwerder nach, weil einfach die Nachfrage stetig steigt.

»Wenn heute die TUI mit ihrer „Mein Schiff 7“, das Methanol-Ready ist, von uns als HPA verlangt, das anzubieten, können wir liefern. Wir sind auf grüne Methanol-Bebunkerung vorbereitet. Wir müssen uns, was die Nachhaltigkeit angeht, im Hamburger Hafen nicht verstecken!«

Jens Meier, CEO HPA

Das Cruise Center HafenCity wird zwei Liegeplätze für Schiffe mit je 345 und 230 Meter Länge haben und kann bis zu 1.800 Passagiere abfertigen. Kann das auf der relativ kompakten Fläche mit dem Überseequartier funktionieren?

Damit das funktioniert, starten wir nie ohne Probetrieb. Wir wollen eben nicht, dass sich Warteschlangen für den Check-in zum Beispiel im Überseequartier bilden. Das wird funktionieren, weil wir die Prozesse dazu vorher simulieren und testen. Das gehört für uns als HPA auch zu einer guten Nachbarschaft dazu. Die Besucherinnen und Besucher des Überseequartiers wie auch die Kreuzfahrtgäste sollen ein Wohlfühlserlebnis bekommen. Und deshalb wollen wir alle dort gut harmonisieren und die unterschiedlichen Prozesse aufeinander abstimmen.

Apropos HafenCity. Sie sind durch 16 Jahre HPA-Chef ja ein Kind der Speicherstadt. Was fasziniert Sie persönlich am jüngsten Stadtteil Hamburgs?

Die Integration von Wohnen und Arbeiten am Wasser hat eine große Faszination, vor allem für mich, wenn man für den Hafen verantwortlich ist. Wir haben das in den Baustellenbesichtigungen unseres neuen Kreuzfahrtstandorts schon erlebt wie auch bei den Besichtigungen unseres neuen HPA-Bürogebäudes am Strandkai: Wir haben in den Gesichtern unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Vorfreude wahrgenommen, dass wir in die HafenCity, in die direkte Nachbarschaft zum Kreuzfahrtterminal, in unseren wunderschönen neuen Firmensitz direkt an der Elbe ziehen.

Also Schluss mit Welterbe-Backstein und jetzt Fensteraussicht auf Elbe und Hafen mit Ihrem neuen Hauptsitz am Strandkai? Um ehrlich zu sein, ist immer ein lachendes und ein weinendes



Jens Meier zur geplanten Rad- und Fußgängerbrücke über die Norderelbe: „Eine solche Brücke von der HafenCity auf den Grasbrook könnte die Nutzung für die Auflieger-Schiffe an den Duckdalben verhindern und den Binnenverkehr schwer beeinträchtigen. Aktuell ist das für uns kein Thema, aber dafür müssten Lösungen gefunden werden, die die Funktionsfähigkeit des Hafens sicherstellen. Wir sind beweglich, und in unserer HPA-DNA ist durchaus angelegt, Dinge konstruktiv und lösungsorientiert anzugehen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

Jens Meier

Ist seit 16 Jahren CEO der Hamburg Port Authority (HPA), und seit Ende November 2023 ist der 58-Jährige auch Präsident der International Association of Ports and Harbors (IAPH), einer globalen Allianz von Häfen mit rund 180 Häfen und 148 hafenbezogenen Unternehmen in 84 Ländern. Schwerpunktthemen für den „Welthafenmeister“ Jens Meier und die IAPH sind „Klima und Energie“ sowie „Datenkollaboration“ und „Risiken und Resilienz“.

Nach dem Studium der Informatik mit dem Ergänzungsfach Wirtschaftswissenschaften begann er seine berufliche Laufbahn bei der Software Design & Management AG (Ernst & Young Gruppe), wo er seit 1997 als Mitglied der Geschäftsleitung für die Niederlassungen Hamburg und Hannover verantwortlich war. Im Jahr 2000 wurde er Bereichsvorstand der Systematics AG (später EDS). Seit Juli 2002 war Jens Meier Geschäftsführer der tts Holding GmbH & Co. KG. Mit dem Verkauf der tts-Gruppe an die Fiege-Gruppe wurde er in den Vorstand der Fiege Holding Stiftung & Co. KG, Greven, berufen.

Im April 2008 trat der heutige Hafenmanager sein CEO-Amt bei der HPA an. Jens Meier ist verheiratet, hat drei Kinder (19, 24 und 27 Jahre) und lebt in Hamburgs Süden.

exzellente Leistungen bereithält. Das wollen wir mit Employer-Branding erreichen. Der Druck entsteht nicht zuletzt am Markt auch durch den demografischen Wandel. Die heutigen und die künftigen Beschäftigten wollen und sollen Spaß an der Arbeit haben und sagen: „Mensch, ein toller Arbeitsplatz hier am Hafen und in einer modernen Büroumgebung.“

Ein Arbeitsplatz mit Sex-Appeal?

Wenn Sie so wollen, in jedem Fall soll er innovativ und attraktiv sein und wenn schon der Arbeitsplatz an sich eine gewisse Coolness hat, kann das nicht falsch sein.

Was ist Ihr Lieblingsplatz in der HafenCity?

Am liebsten, das ist keine Überraschung, halte ich mich am Wasser auf. Beruflich öfter am Anleger Elbphilharmonie, weil ich die Barkassen oder Schiffe unserer HPA-Flotte nutze, zum Beispiel wenn wir ausländische Delegationen empfangen. Persönlich brauche ich viel frische Luft, einen Kaffee to go beim Spaziergehen und nutze dann die Promenaden oder Plätze der HafenCity.

Das temporäre Cruiseterminal auf dem Baakenhöft wird weichen, und von dort soll künftig eine Fußgänger- und Radfahrerbrücke auf den Grasbrook führen. Wie finden Sie das als Hafenmanager?

Wir haben immer deutlich gemacht, dass solche Brücken zwar einfach zu zeichnen und bei entsprechendem Kleingeld auch relativ einfach gebaut werden könnten. Aber als Hamburg müssen wir immer wieder die Funktionsfähigkeit des Hafens im Blick haben. Und eine solche Brücke über die Norderelbe von der HafenCity auf den Grasbrook könnte die Nutzung für die Auflieger-Schiffe an den Duckdalben verhindern und den Binnenverkehr schwer beeinträchtigen. Aktuell ist das für uns kein Thema, aber dafür müssten Lösungen gefunden werden, die die Funktionsfähigkeit des Hafens sicherstellen. Wir sind beweglich und in unserer HPA-DNA ist durchaus angelegt, Dinge konstruktiv und lösungsorientiert anzugehen. Nur eins ist unverrückbar: Der Hafen ist das wirtschaftliche Rückgrat der Stadt Hamburg, und wir als HPA haben unter anderem mit dafür zu sorgen, dass nicht nur attraktive Wohnungen, sondern vor allem auch attraktive Arbeitsplätze neu entstehen. Und: Das ist kein reines Hamburg-Thema. Wir sind der wichtigste und größte Seehafen Deutschlands – und der muss gesichert sein und weiterwachsen können!

wischen fast alles. Und nicht zu vergessen: Das Highlight ist der U4-Anschluss im Überseequartier vor unserer Haustür für alle, die nicht mit dem Pkw zu uns, zur HPA oder zum Kreuzfahrtterminal kommen wollen. Wir freuen uns auf den neuen und innovativen Stadtteil HafenCity.

Was meint Employer-Branding genau?

Wir wollen als Arbeitgeber unsere Attraktivität für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit modernen Arbeitsplätzen unterstreichen. Im Profi-Fußball geht es ja auch nicht, dass der Rasen nicht richtig gemäht ist, die Schuhe nicht geputzt sind und das Trikot zu eng sitzt. Alles soll zeitgemäß und für die Tätigkeit gut ausgestattet sein. Und so ist es auch unsere Aufgabe als HPA-Managerinnen und -Manager, eine Büroumgebung zu schaffen, die möglichst optimale Arbeitsbedingungen für

fen die wichtigste Wertschöpfung Hamburgs stattfindet.

Sie sind Fan der sogenannten Dekarbonisierung des Hafens, möchten der Schifffahrt generell, als HPA-Chef und als Präsident der Welthafenorganisation IAPH, ein grünes Image verpassen. Reicht die Produktion von grünem Wasserstoff für die Hafen-2.0-Zukunft?

Nicht allein – und man muss immer in Dekaden denken. Mit den großen Landstromanlagen für die Kreuzfahrtterminals hat es begonnen, und das bauen wir aktuell für die großen Containerterminals aus. Das wird 2030 abgeschlossen sein. Dann haben wir die Nutzung ermöglicht und das werden wir für die Liegezeiten künftig aktiver einfordern und bringen so die Dekarbonisierung während der Schiffs Liegezeiten voran. Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit unterschiedlichsten Betriebsstoffen. Was früher fossiler Diesel war, wird künftig umgestellt auf grünes Methanol oder auch Bio-LNG, auch vollkommen aus Pflanzenresten hergestellte Betriebsstoffe werden diskutiert und erprobt. Auch durch uns als HPA. Und in meiner Funktion als IAPH-Präsident baue ich die internationalen Hafen-Netzwerke aus, um uns weltweit in den Häfen nachhaltiger aufzustellen. Wenn heute die TUI mit ihrem „Mein Schiff 7“, das Methanol-Ready ist, von uns als HPA ver-



Der künftige Firmensitz der Hamburg Port Authority am Strandkai 1. HPA-CEO Jens Meier: „Die moderne Arbeitswelt mit dem vielen Licht in unserem neuen Gebäude strahlt schon viel positive Energie aus.“ © PICTURE ALLIANCE / IMAGEBROKER | JOKO

langt, das anzubieten, können wir liefern. Wir sind auf grüne Methanol-Bebunkerung vorbereitet. Wir müssen uns, was die Nachhaltigkeit angeht, im Hamburger Hafen nicht verstecken!

Sie sind Motorradfan. Was unterscheidet die Biker-von der Kreuzfahrtkultur? Mit meinem Motorrad bin ich eher in bergigen Gegenden unterwegs und bin immer wieder begeistert, mit dem Motorrad

beeindruckende Natur zu erleben, während ich hier in Hamburg fast täglich Wasser erlebe. Ich kann bei beidem unheimlich gut abschalten. Ich war vor kurzem im Bayerischen Wald unterwegs und habe mir dort Gegen-

den angeschaut, wo man einfach irgendwo, wo es Spaß bringt, mal anhält und absteigt. Das sind eben nicht die vorgefertigten Häfen und Routen, sondern man kann sehr spontan seine Strecke ändern. Man bleibt in

einem Gasthof oder irgendeiner Location, die einem gefällt, und genießt den Augenblick. Das ist der Unterschied.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

27.11.
18⁰⁰ UHR

NETZWERKEN MIT GLANZ UND GLÜHWEIN

Die Interessengemeinschaft HafenCity (IGH) im Netzwerk HafenCity ist im Jahr 2024 noch enger zusammengewachsen. Die Netzwerktreffen und Business Lunchs boten den Gewerbetreibenden Gelegenheit, sich in entspannter und interessanter Umgebung besser kennenzulernen, mehr über die Aktivitäten in der HafenCity zu erfahren und die eigenen Interessen zu adressieren.

Eine glänzende Gelegenheit, sich in 2024 noch einmal zu treffen, ist der beliebte Weihnachtsmarkt auf dem Überseeboulevard, wozu die IGH seine Mitglieder herzlich einlädt. Am 27. November um 18 Uhr treffen sich der gewerbliche und der bürgerliche Teil des Netzwerks HafenCity in der elegant gemieteten Lounge im Zelt direkt am Wintergolf-Parcour. Angemeldete IGH-Mitglieder erhalten Wertmarken für Essen und Getränke.

Für die Anmeldung einfach den QR-Code scannen oder auf <https://netzwerk-hafencity.de/veranstaltung/igh-netzwerktreffen-3>

www.netzwerk-hafencity.de

INTERESSEN- GEMEINSCHAFT HAFENCITY

Netzwerk HafenCity e.V.

»Ein so geiles Projekt darf nicht scheitern!«

Baakenhafen. Ende Oktober feierten Investor **Lars Hinrichs** und seine Partner mit Gästen aus Politik und Wirtschaft das Richtfest des **UBS Digital Art Museums** am Amerigo-Vespucci-Platz im Elbbrückenquartier. Die Freude aller, dass es klappt, war ansteckend



Investorenpartner und Kunstfans (v. l.): Investor und Macher **Lars Hinrichs**, Geschäftsführerin **Theresa Twachtmann** von der **HafenCity Hamburg GmbH** und Finanzsenator **Andreas Dressel** auf dem Richtfest des **UBS Digital Art Museums** am Amerigo-Vespucci-Platz. Dressel: „Es braucht unternehmerischen Mut, so etwas wirtschaftlich zum Fliegen zu bringen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

Als mich meine Partnerin vor acht Jahren in Südfrankreich ins Museum, in die Fondation Maeght, entführt hat, hätte ich mir nicht denken können, dass ich acht Jahre später für die Kunst ein Museum baue, die mich damals so begeistert hat“, schwärmt Investor und Projektmanager **Lars Hinrichs** Ende Oktober in seiner Eröffnungsrede zum Richtfest

des **UBS Digital Art Museums** am Amerigo-Vespucci-Platz im Baakenhafen in der HafenCity. Es war übrigens ein Deckenfest, weil der Richtkranz nicht klassisch ins Dachgeschoss gezogen wurde, sondern aus den Tiefen des Untergeschosses mit seinen zwölf Meter hohen Räumen ins Parterre, wo künftig die Lobby des Museums sein wird. **Lars Hin-**

richs wirkt ansteckend, wie alle am Projekt Beteiligten an diesem sonnigen Herbstmittag.

Hinrichs, Start-up-Vorbild und Unternehmer, der mit der Gründung und dem erfolgreichen Verkauf des Business-Netzwerks **Xing** international Schlagzeilen produzierte, fühlt sich seinem Projekt **UBS Digital Art Museum** in der **HafenCity** besonders emotional verbunden: „Ich freue

mir natürlich besonders für meine Heimatstadt, die **Freie und Hansestadt Hamburg**, denn das **UBS Digital Art Museum**, das erste digitale Kunstmuseum, wird eine Bereicherung für die **HafenCity**, **Hamburg** und **Deutschland** sein. So ein Museumsbesuch in Frankreich kann im Nachhinein ganz schön teuer werden“, lächelt der Bauherr mit Blick auf die **Südfrankreich-**

Anekdote. Das nimmt er offenbar gerne in Kauf, „denn in diesem Projekt steckt, mehr als in allen anderen Firmen, die ich bis jetzt gegründet habe, die meiste Leidenschaft. Ich bin sicherlich mit Herzblut, Schweiß, Geld, Angst und Zuversicht hier hineingegangen.“ Es ist diese positive Energie, die sich in den mächtigen, noch etwas unwirtlichen Rohbauwänden verströmt,

denen der Innenausbau jetzt bevorsteht.

Anspruchsvoll ist einerseits das neue digitale und vor allem immersive Konzept – die Menschen beeinflussen sich gegenseitig und vermischen sich zuweilen – ohne Grenzen. Aus dieser Sammlung von Werken entsteht ein unendliches, zusammenhängendes Universum. Tauche mit dem ganzen Körper in die grenzenlose Kunst ein. Wandere, erforsche bewusst, entdecke und schöpfe eine neue Welt mit anderen.“ Bei Hamburgs Finanzsenator **Dr. Andreas Dressel** ist neben der klassischen Finanz-

wand, das Licht ist die Farbe: **teamLab Borderless** ist eine Welt der Kunstwerke ohne Grenzen, ein Museum ohne vorgeschriebene Pfade, das vom Kunstkollektiv **teamLab** aus Tokio? Das **UBS Digital Art Museum**, das bis Ende 2025 den Innenausbau vollenden und im ersten Halbjahr 2026 eröffnen will, soll das „größte Museum Europas werden, das ausschließlich der digitalen und immersiven Kunst gewidmet ist“, so das selbst gesetzte Ziel der Macher von **teamLab** und **Lars Hinrichs**.

Die Macher:innen des Kunstlerkollektivs **teamLab** aus Tokio selbst nennen es „Kunst ohne Grenzen“ und formulieren für ihre grenzenlose Ausstellung „**teamLab Borderless**“ an die Besucher:innen gerichtet: „Der Raum ist die Lein-

wand, das Licht ist die Farbe: **teamLab Borderless** ist eine Welt der Kunstwerke ohne Grenzen, ein Museum ohne vorgeschriebene Pfade, das vom Kunstkollektiv **teamLab** aus Tokio? Das **UBS Digital Art Museum**, das bis Ende 2025 den Innenausbau vollenden und im ersten Halbjahr 2026 eröffnen will, soll das „größte Museum Europas werden, das ausschließlich der digitalen und immersiven Kunst gewidmet ist“, so das selbst gesetzte Ziel der Macher von **teamLab** und **Lars Hinrichs**.

Bei Hamburgs Finanzsenator **Dr. Andreas Dressel** ist neben der klassischen Finanz-

und Investorenbetreuung bei Leuchtturmprojekten für die Stadt ganz viel individuelle Leidenschaft im Spiel. „Ich bin doch keine Excel-Tabelle“, schmunzelt der Finanz- und Geldchef des Hamburger Senats auf Nachfrage der **HafenCity Zeitung**, warum er sich denn besonders für Kunst und Kultur in diesem Projekt engagiere. „Es ist ein ganz, ganz besonderes Projekt“, sagt **Dressel** und legt mit Blick auf das **UBS Digital Art Museum** und auch die beiden „Tide“-Gebäude, die über dem Museum errichtet werden, nach: „Kunst, Kultur, Wohnen und Studierendwohnungen, das alles auf einem Fleck, und ihr“, richtet Senator **Dressel** das Wort empathisch an **Lars Hinrichs** und seine

Seite 20 ►



„Forest of Resonating Lamps“, „Wald der klingenden Lampen“. Im **UBS Digital Art Museum** ist das Besondere der immersiven, digital generierten und komponierten Kunst, dass die Besucher nicht nur die Kunstfantasie der Programmierer und Künstler vom japanischen **teamLab** bestaunen, sondern das Werk auch selbst verändern – durch ihre Bewegungen und Gesten.



Richtkranz des **UBS Digital Art Museums** vom Untergeschoss ins EG gezogen – deshalb nannte es sich: „**Deckenfest**“. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil sie ein Spiegel der aktuellen Entwicklungen in unserer Stadt ist. Sie richtet eine Lupe auf Themen, die man sonst nicht mitbekommt.

Iris Scheel, Geschäftsführerin Cruise Gate Hamburg, CGH



Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil sie die lebendige Entwicklung und den besonderen Charakter dieses Stadtteils eindrucksvoll widerspiegelt. Für die Menschen, die hier leben und arbeiten – gerade auch für frisch Zugezogene – ist sie eine wertvolle Begleiterin, die informiert und inspiriert. Als Mitgestalter der ersten Stunde schätzen wir bei **DAHLER** die Zeitung, die zum lebendigen Austausch im Stadtteil beiträgt.

Björn Dahler, Gründer und Geschäftsführer Dahler





Spektakuläres Entree: Die 180 Quadratmeter große digital bespielte Medienfassade des UBS Digital Art Museums zeichnet sich dadurch aus, dass sie halbdurchsichtig ist: Einerseits zeigt sie abwechselnd die generierten Bilderwelten aus den Räumen des Museums, andererseits die Besucherinnen und das Leben im Foyer des Kunsttempels am Amerigo-Vespucci-Platz. © THORSTEN BAUER



Der Blick auf die „Tide“-ECE-Gebäude am Baakenhafen-Becken (vorne links) am Amerigo-Vespucci-Platz. Das UBS Digital Art Museum erstreckt sich mit den bis zu zwölf Meter hohen Räumen in den Tiefgeschossen der beiden Wohngebäude. © ECE

Investorenpartner und an Theresa Twachtmann von der HafenCity Hamburg GmbH, „Ihr habt eben allen Krisen getrotzt. Erst war Corona, dann kamen dessen Auswirkungen und dann die des Angriffskriegs auf die Ukraine und die Krise der Bauwirtschaft mit der dramatischen Zinswende dazu. Kurz: Es hing hier, wenn wir ehrlich sind, alles am seidenen Faden, bevor es vor 18 Monaten hier wirklich losgegangen ist.“

Dressel weiter: „Dank auch noch einmal an die HafenCity Hamburg GmbH, Frau Trachtmann, dass wir uns da gemeinsam als Stadt mit Lars Hinrichs einfach eng untergehakt haben. Wir haben uns miteinander gesagt, und das ist natürlich auch noch einmal psychologisch ein wichtiger Punkt, und ich drücke das jetzt mal volkstümlich aus: „Ein so geiles Projekt darf nicht scheitern.““

Nach dem positiven Redeschwung war womöglich auch der letzte Skeptiker beim sogenannten Deckenfest, das ja wie ein Richtfest vor allem für die Bauarbeiter gedacht ist, als Belohnung für die Fertigstellung des Rohbaus, von der Zukunft des UBS Digital Art Museums angesteckt. Doch Dressel, einmal im kreativen begeisternden Flow, vergisst seine Rolle als Finanzsenator der Stadt nicht. Er sieht dies Kunstprojekt von Lars Hinrichs und den „Tide“-Bau des Hamburger Projektentwicklers ECE als Blaupause gegen die allerorten ausgerufenen Wirtschaftskrise und Zögerlichkeit beim Umsetzen von Bauplänen: „So ein Projekt, das man sich miteinander vornimmt, lebt auch von der gemeinsamen Zuversicht! Diese Zuversicht wünsche ich mir auch in der Immobilienwirtschaft, bei Projektentwicklern, bei finanzierenden Banken und auch bei privaten Finanzierungspartnern, die noch gerne zum Finanzieren und Zusteigen gesucht werden.“

Nicht nur das im Zweifel optimistische Naturell des Andreas Dressel, sondern auch sein pragmatischer handwerklicher Blick

auf die Business- und Bauwirtschaft wünscht sich bei neuen Interessenten und Investoren „zupackenden Mut“, gerade wenn das wie in diesen Zeiten kein Selbstläufer ist: „Menschen, die sagen: „Ich komme mit dazu und packe mit an und hake mich mit unter und gebe auch ein wenig Geld, damit das Projekt UBS Digital Art Museum weiter zum Fliegen gebracht wird.“ Mit so einer Haltung können wir noch manche Projekte miteinander in dieser Stadt bewegen. Insofern ist hier heute ein toller Meilenstein erreicht worden.“

Das internationale Kunstkollektiv teamLab wurde 2001 in Tokio gegründet und besteht heute aus Künstler:innen, Programmier:innen, Ingenieur:innen, 3D-Computerspezialist:innen, Mathematiker:innen sowie Architekt:innen. Mit seinen immersiven Installationen möchte das Kunstkollektiv „die Beziehung zwischen dem Individuum und der Welt sowie neue Formen der Wahrnehmung erforschen“, so die teamLab-Macher:innen. Es muss ja ein Geheimnis des Erfolgs geben, sorgen teamLab-Ausstellungen rund um den Erdball doch immer wieder für Besucherrekorde. Für das UBS Digital Art Museum in der HafenCity plant man mit rund 700.000 Besucher:innen pro Jahr. Das hätte ziemlichen Hype-Charakter.

Für HafenCity-Geschäftsführerin Theresa Twachtmann ist das UBS Digital Art Museum jedenfalls „ein Vorzeigeprojekt, was Timing und Zeitplanung angeht. Wir sind alle sehr glücklich, dass wir es in dem Tempo, das ursprünglich vorgesehen war, jetzt auch in die Startphase bringen können. Ich glaube an dieses Projekt, denn es wird ein wichtiger Baustein für dieses Quartier, für die Lebendigkeit, für Placemaking, den Standort und für die Steigerung des Lebenswerts der Menschen sorgen, die auch hier leben.“

Wolfgang Timpe

www.digitalartmuseum.com



Der zwölf Meter hohe Hauptkunstraum mit freiem Blick auf die späteren dynamischen digital erzeugten Kunstwerke – ohne die Sicht versperrende tragende Säulen. Im UBS Digital Art Museum haben 75 Bauarbeiter 8.500 Kubikmeter Beton verarbeitet, von denen über 70 Prozent klimaneutral und damit teuer und aufwendiger zu verarbeiten sind. © CATRIN-ANJA EICHINGER

WINTER VERGNÜGEN

VOM 18.11. -
29.12.2024

EISSTOCK



WINTER-
MINIGOLF

AUF DEM ÜBERSEEBOULEVARD



ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE f @



ÜBERSEEQUARTIER NORD
HAFENCITY HAMBURG

»Wir haben die 15-Minuten-Stadt realisiert«

Gastbeitrag. Lothar Schubert, geschäftsführender Gesellschafter von **DC Developments**, zeichnet den Weg vom „Masterplan HafenCity“ zum lebendigen Stadtteil nach

Wenn ich heute aus meinem Büro aus auf die HafenCity schaue, kann ich es eigentlich selbst kaum glauben, wie viel sich in den Jahren seit der Jahrtausendwende hier getan hat. Vom ersten Spatenstich 2001 bis heute ist aus den brachen Industrieflächen der Insel Grasbrook ein moderner, innovativer Stadtteil geworden, der täglich pulsiert. Auf dem Reißbrett ist die HafenCity heute dank „mixed use“, gemischter Nutzungen, mit viel Leben gefüllt – so wie es von Anfang an der Traum und die Vision der Stadtplaner:innen, Architekt:innen, Baufirmen und auch von uns Projektentwicklungsunternehmen war.

An keinem Ort in Hamburg finden sich so viele architektonische Besonderheiten, und auch der eine oder andere Superlativ, in direkter Nachbarschaft. Fassaden aus Glas, Holz und Klinker stehen direkt nebeneinander und ergeben einen einzigartigen ästhetischen Mix. Hinter den Fassaden verbergen sich smarte Wohnlösungen, nachhaltige Büros, moderne Handelsflächen, Dachgärten, Community-Spaces und Freiräume, um sich kreativ auszuleben: Aus einer Idee ist

einer der modernsten Stadtteile Europas geworden.

Wir sind Unterstützer:innen und Mitgestalter:innen der ersten Stunde und hatten von Anfang an die Vorstellungskraft, dass sich das Gebiet des ehemaligen Freihafens mit seiner einzigartigen Lage zwischen Altstadt und Elbe in ein attraktives Zentrum für Wohnen, Arbeiten, Studieren und Leben verwandeln lässt.

Von den ersten Plänen bis zur Übergabe von Wohn-, Handels- oder Büroraum ist es ein weiter Weg, und wir haben gemeinsam mit vielen engagierten Partner:innen und Unterstützer:innen wichtige Bauprojekte realisiert und abgeschlossen. Heute prägen unter anderem das Quartier am **Strandkai**, das **KPTN**, der Luxusturm **The Lyte**, der **Marco Polo Tower** und das einzigartige Wohnprojekt **Eleven Decks** im Überseequartier das Bild dieses jüngsten Hamburger Stadtteils. Diese Tatsache erfüllt unsere Mitstreiter, Mitarbeitenden und nicht zuletzt mich selbst mit viel Freude.

Das Besondere an der HafenCity, dem größten innerstädtischen Stadtentwicklungsprojekt Europas, ist für mich, dass wir



DC-Developments-Chef Lothar Schubert: „Vis à vis vom Hafen ist die HafenCity ein internationaler, weltoffener Stadtteil, der für alle, die hier wohnen, arbeiten oder zu Besuch sind, eine inspirierende Atmosphäre bietet.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



WIR MACHEN HAFEN IN DEINEM TEIL DER CITY

Die Hamburg Port Authority (HPA) zieht um! Ab 2026 sind wir in der wunderschönen HafenCity zu finden und freuen uns darauf, Teil dieser großartigen Nachbarschaft zu werden.

Erne uns kennen:



www.hamburg-port-authority.de



1-a-Lage. Lothar Schubert: „Einen besonderen Charme hat für mich der Strandkai, diese spitz zulaufende Halbinsel, umringt von Wasser und in unmittelbarer Nachbarschaft zu Hamburgs Wahrzeichen, der Elbphilharmonie. Wer hier wohnt, essen geht oder auf der Bühne des Strandhöf ein Event erlebt, genießt garantiert einen fantastischen Blick.“ © FRENER & REIFER

hier ein Paradebeispiel der „15-Minuten-Stadt“ realisieren konnten. Als Erweiterung der Innenstadt bis zur Elbe und dem Hafen ist in diesem Stadtteil alles in kurzer Zeit erreichbar – zwischen dem eigenen Apartment oder der Mietwohnung, dem Arbeitsort, dem Ort für Fitness, Freizeit und Kultur, der Bar oder dem Restaurant, der Grünfläche oder dem Flussufer liegen jeweils nur wenige 100 Meter. In diesem quirligen, kosmopolitischen

„Mini New York“ innerhalb Hamburgs lässt sich ein komplettes Leben führen mit allem, was Menschen brauchen. Unser Projekt **Eleven Decks** mit Apartments, Yoga- und Fitnessraum, Gemeinschaftsküche und Dachterrasse, begrüntem Innenhof und Co-Working-Spaces deckte einen Großteil dieser Bedarfe sogar innerhalb eines Gebäudes ab.

Vis à vis vom Hafen, dem Tor zur Welt, ist die HafenCity ein internationaler, weltoffener

Stadtteil, der für alle, die hier wohnen, arbeiten oder zu Besuch sind, eine inspirierende Atmosphäre bietet.

Einen besonderen Charme hat für mich der Strandkai, diese spitz zulaufende Halbinsel, umringt von Wasser und in unmittelbarer Nachbarschaft zu Hamburgs Wahrzeichen, der Elbphilharmonie. Wer hier wohnt, essen geht oder auf der Bühne des Strandhöf ein Event erlebt, genießt garantiert einen fantastischen Blick.

Alles in allem ist die HafenCity ein sehr gelungenes Beispiel für moderne und innovative Architektur, Mixed-Use-Formate und besondere städtebauliche Konzepte. Die Umwandlung eines Freihafens in einen lebendigen, bewohnten, frequentierten, attraktiven und funktionierenden Stadtteil bedurfte wahrlich eines Masterplans und vieler engagierter Beteiligter, die diesen gemeinsam in die Tat umsetzen.

Lothar Schubert

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY
Ausstellungen November 2024



10 Jahre Kunst & Stadt

Teil II - Natur & Kultur

Stiftung StadtLandKunst: Jubiläumsausstellung ab 4. Okt.
stadtlandkunst-hamburg.de Am Sandtorpark 12 Fr - So 12-18 Uhr



GLASGALERIE STÖLTING im November
Latest artworks by contemporary glass artists
Fine Art Glass - Öffn. nach Vereinbarung
Am Sandtorpark 14, glasart.de



GALERIE HAFENLIEBE im November
LIGERO David Callau Gené, Malerei aus 2024
weiterhin: Skulpturen Öffng. Fr-So 12-18 Uhr
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie



Woche der offenen Chöre
AB IN DEN CHOR!
4. bis 10. November 2024

Einladung zur offenen Probe
mit Liedern und anschließendem Tafeln

Dienstag, 5. November 18:30 bis 20:30 Uhr

Turmzimmer der **Hauptkirche St. Katharinen**
Katharinenkirchhof 1, 20457 Hamburg

Mehr Infos auf:
www.hamburgerliedertafel.de
www.deutscher-chorverband.de/chorwoche



BLECH-SCHADEN
BY BOB ROSS



Sa., **9. NOVEMBER '24** 11 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

WINDSBACHER KNABENCHOR
+ MITGLIEDER DER LAUTTEN COMPAGNEY BERLIN



Sa., **7. DEZEMBER '24** 11 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

WIENER SINGAKADEMIE & PRO BRASS



Sa., **18. JANUAR '25** 20 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

THE SARAHBANDA SARAH WILLIS
(BERLINER PHILHARMONIKER)



Do., **20. FEBRUAR '25** 20 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // elbphilharmonie.de

»Breuninger nimmt Kurs auf Hamburg«

HCZ-Gespräch. Geschäftsführer **Henning Riecken** vom Mode- und Lifestyle-Store **Breuninger** über stationären Einzelhandel, Kundenevents und die HafenCity



Breuninger-Department-Store, Chicagostraße 1: „in Hamburg eine lebendige und dynamische Einkaufsdestination schaffen, die über das Gewöhnliche hinausgeht“. © MOKA-STUDIO | URW

Das 1881 von Eduard Breuninger gegründete Fashion- und Lifestyle-Unternehmen zählt heute zu den führenden Multichannel-Department-Stores in Europa und ist bald erstmals mit einem stationären Haus im norddeutschen Raum vertreten. Der im Jahr 2008 gestartete Onlineshop www.breuninger.com zählt zu den erfolgreichsten im Premiumsegment und hat bereits heute eine große Anzahl von Online-Kunden im Norden Deutschlands. Mit dem Anspruch des perfekten Gastgebers möchte Breuninger nicht nur einen neuen Treffpunkt in der Hansestadt schaffen, sondern auch ein Partner für Hamburg sein.

Als gebürtiger Norddeutscher zieht es einen irgendwann wieder in heimatische Gefilde. Das trifft auch auf Henning Riecken zu, Geschäftsführer des neuen Breuninger-Department-Stores in Hamburg. Seit zwei Jahren ist er aktiver Teil der Entwicklung hier in Hamburg und kennt deshalb die lokale Kultur und Gemeinschaft.

„Wir wollen Breuninger hier in Hamburg spürbar verwurzeln und aktiv dazu beitragen, das kulturelle und wirtschaftliche Leben in der Hansestadt zu bereichern.“ Mit dem Schritt, nach Hamburg zu expandieren, bekennt sich Breuninger einmal mehr zur erfolgreichen Zukunft des stationären Handels und zur langfristigen Ausrichtung der Unternehmensstrategie.

Mit dem neuen Haus bietet das Unternehmen seinen zahlreichen Online-Kundinnen und -Kunden nun die Möglichkeit, die schönen Dinge des Lebens auch vor Ort zu entdecken. „Unser Slogan ‚Die schönen

Dinge des Lebens‘ steht nicht nur für exklusive Produkte und Services, sondern auch für ein Lebensgefühl, das wir unseren Kundinnen und Kunden vermitteln wollen. In Hamburg wird dieses Konzept erlebbar gemacht. Der stationäre Handel ist dabei ein maßgeblicher Erfolgsfaktor unserer Multichannel-Strategie“, ergänzt Riecken. „Von Premium bis Luxus präsentieren wir in unserem neuen Haus ein sorgfältig kuratiertes Sortiment in den Bereichen Fashion, Beauty und Lifestyle.“ Dabei behilflich sind auch rund 150 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Verkauf, Kundenservice, Visual Merchandising und interner Logistik, die in den letzten Monaten am neuen Standort eingestellt wurden.

» Wir freuen uns, ein Teil dieser zukunftsorientierten Stadtentwicklung zu sein!«

Henning Riecken

Bei Breuninger steht der Mensch im Mittelpunkt – seien es Kundinnen und Kunden oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Unternehmen schafft eine Atmosphäre der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts, in der alle dazu beitragen, das gemeinsame Ziel zu erreichen. Dazu sagt Riecken: „Gemeinsam mit unserem Team wollen wir in Hamburg eine lebendige und dynamische Einkaufsdestination schaffen, die über das Gewöhnliche hinausgeht und unvergessliche Erinnerungen und Erlebnisse schafft.“

Die Hamburgerinnen und Hamburger können sich daher

auf ein Team freuen, das mit Leidenschaft und Herz als Gastgeber für seine Kundinnen und Kunden engagiert.

„Abschließend möchten wir der HafenCity Zeitung herzlich

zum 15. Geburtstag gratulieren! Seit Jahren ist Wolfgang Timpe ein herausragender Akteur und setzt sich mit sichtbarem Engagement für die Entwicklung der HafenCity ein. Breuninger

schätzt es sehr, Teil dieser großartigen Gemeinschaft zu sein, und wir freuen uns auf eine spannende Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.“

Maria Bitter

Henning Riecken ist Geschäftsführer des Breuninger Hauses Hamburg

www.breuninger.com



Henning Riecken, Geschäftsführer Breuninger Hamburg: „Unser Slogan ‚Die schönen Dinge des Lebens‘ steht nicht nur für exklusive Produkte und Services, sondern auch für ein Lebensgefühl, das wir unseren Kundinnen und Kunden vermitteln wollen. In Hamburg wird dieses Konzept erlebbar gemacht. Der stationäre Handel ist dabei ein maßgeblicher Erfolgsfaktor unserer Multichannel-Strategie.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

DAHLER

DC DEVELOPMENTS

Wir gratulieren zu 15 Jahren HafenCity Zeitung!

Als Experten für anspruchsvolle Premium-Wohnimmobilien und Stadtentwicklung schätzen wir die Zeitung als wertvollen Begleiter. Sie inspiriert, schafft Verbindungen und bietet einzigartige Einblicke in die lebendige Entwicklung der HafenCity.

dahler.com
dcdevelopments.de

Neues Schmuckstück Alter Wall

Innenstadt. Der Projektentwickler **Art-Invest Real Estate** und die **Haspa** investieren im Nikolai-Quartier 175 Millionen Euro in das Gebäudeensemble **Alter Wall 40**, für Hotel-, Büro- und Einzelhandelsflächen, aber auch für Wohnungen. Entsteht da eine neue City-Perle?

Das Projekt Alter Wall 40, baulich geplant von der ortsansässigen Winking Froh Architekten GmbH, steht im Mittelpunkt eines bedeutenden städtebaulichen Vorhabens. Es umfasst eine vollständige Neugestaltung des hinteren Straßenabschnitts in Richtung Rödingsmarkt und integriert einen lebendigen Nutzungsmix aus Büro-, Hotel-, Einzelhandels- und Wohnflächen. Für das ambitionierte Vorhaben hat der Projektentwickler Art-Invest Real Estate mit der Hamburger Sparkasse (Haspa) eine Finanzierung über 175 Millionen Euro abgeschlossen. Dabei tritt die Haspa als alleiniger Fremdkapitalgeber auf und erweitert so ihre Finanzierungspartnerschaft mit Art-Invest Real Estate neben einem ähnlichen Projekt am Alten Wall 38.

„Wir verstehen uns nicht nur als Projektentwickler, sondern auch als Impulsgeber für eine

positive Entwicklung der Innenstadt von Hamburg“, sagt Martin Wolfrat, Partner und Head of Hamburg bei Art-Invest Real Estate. „Doch ohne verlässliche Partner an unserer Seite wäre das nicht möglich. Ich freue mich daher besonders, dass die Haspa unsere Vision am Alten Wall 40 teilt und uns dabei unterstützt, das anspruchsvolle Projekt zur bestmöglichen Realisierung zu bringen.“

So viel Lob lockt die Haspa: „Das Projekt Alter Wall 40 leistet einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Hamburger Innenstadt und belebt die geschichtsträchtige Adresse im historischen Nikolai-Quartier direkt am Alsterfleet“, schwärmt Jens Ole Heitmann, Bereichsleiter Immobilienkunden. „Wir freuen uns sehr, Art-Invest Real Estate von Beginn an bei dieser bedeutenden Entwicklungsmaßnahme als Finanzierungspartner begleiten zu dürfen.“



Das Projekt Alter Wall 40 liegt eingebettet zwischen Alsterfleet, Rathaus und dem Luxusboulevard Neuer Wall. Diese zentrale City-Lage zählt zu den attraktivsten Standorten.



Impulsgeber und Projektentwickler: Martin Wolfrat, Partner und Head of Hamburg bei Art-Invest Real Estate: „Ich freue mich besonders, dass die Haspa unsere Vision am Alten Wall 40 teilt und uns dabei unterstützt, das anspruchsvolle Projekt zur bestmöglichen Realisierung zu bringen.“ © FOTOS (2): ART-INVEST REAL ESTATE



Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil sie die Menschen hier verbindet. Dafür sorgen die abwechslungsreichen Artikel und Geschichten. Sie ist dabei nicht nur eine Informationsquelle, sondern der Spiegel der Gemeinschaft und ein Fenster in die Zukunft des Stadtteils.

Jens Meier, CEO der HPA und Präsident der Welthafenorganisation IAPH



Ein besonderes Highlight ist die Ansiedlung der The Chocolate on the Pillow Group, die zusammen mit dem Londoner Hospitality-Unternehmen Ennismore ein internationales Hotelkonzept unter der Lifestyle-Marke „The Hoxton“ betreiben wird. Als Krone seiner Schöpfung soll das Hoxton-Hotel ein öffentlich zugängliches Rooftop-Geschoss erhalten, das Gastronomie- und Eventflächen mit einem imponierenden Rundumblick über die Elbphilharmonie, den Hamburger Michel und das Rathaus verbindet.

Neues Hotel „The Hoxton“ mit offenem Rooftop

Das Projekt Alter Wall 40 liegt eingebettet zwischen Alsterfleet, Rathaus und dem Luxusboulevard Neuer Wall. Diese zentrale City-Lage zählt zu den attraktivsten Standorten Hamburgs, nicht zuletzt aufgrund des vielseitigen Einkaufs- und Gastronomieangebots rundherum. Das architektonische Konzept knüpft an die historische Bedeutung des Alten Walls an und führt ihn durch eine behutsame Nachverdichtung und Bestandsmodernisierung in die Zukunft.

Neben den neuen Hotel-, Büro- und Einzelhandelsflächen entstehen auf einer Fläche von rund 7.000 Quadratmetern Ein- bis Zweizimmerwohnungen, die teilweise direkt am Alsterfleet gelegen sind. So bekommen künftige Bewohner nicht nur modernen Wohnkomfort, sondern auch eine einzigartige Aussicht in zentraler City-Lage.

Harald Nebel

www.art-invest.de



Jens Ole Heitmann, Bereichsleiter Immobilienkunden bei der Haspa: „Das Projekt Alter Wall 40 leistet einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Hamburger Innenstadt und belebt die geschichtsträchtige Adresse im historischen Nikolai-Quartier direkt am Alsterfleet.“ © ART-INVEST REAL ESTATE

10 Jahre Kreuzfahrt

MIT CRUISE GATE HAMBURG



© CITY / Carina-Alex Lehner



AB 2025 AUCH
WIEDER IN DER
HafenCity



© Jochen Schöler

MIT NEUEM
TERMINAL IM
Überseequartier

»So gibt es das bisher in Hamburg nicht«

Alter Wall. Am 9. November eröffnet der **Nica Jazz Club** mit dem Kameruner **Richard Bona**

Bis heute hat die hiesige Musikszene vielstimmig bemängelt, dass in Hamburg ein hochkarätiger Jazzclub mit geeigneter Größe und klarer Ausrichtung in attraktiver Lage fehlt. Dem kann abgeholfen werden: Mitten im Herzen der Stadt, direkt neben dem Rathaus, öffnet am 8. November 2024 der **Nica Jazz Club** seine Tore. Mit 300 Sitzplätzen bietet der neue Konzertraum einen besonders schönen Blick über den benachbarten Fleet. Fast täglich werden Livekonzerte mit internationalen Stars der Szene, aber auch mit lokalen Musikern stattfinden.

Die Stadt fördert den Musikstandort

Den Auftakt am 9. November macht kein Geringerer als der Kameruner Richard Bona. Am 1. Dezember tritt dann Dee Dee Bridgewater im Duo auf. Es folgen Konzerte mit dem legendären Count Basie Orchestra, Spyro Gyra, Quadro Nuevo, Iiro Rantala, Theo Croker, New York Voices und vielen mehr. Von allen Varianten des Jazz über Blues, Funk und Soul soll für jeden Musikliebhaber das passende Konzert dabei sein. Über das Jahr sind rund 250 davon vorgesehen.

Der Club soll an die bedeutende Jazzgeschichte Hamburgs anknüpfen und der Szene einen neuen, festen Mittelpunkt



Jazz mit Aussicht: Der Nica Jazz Club am Alten Wall mit unmittelbarem Fleetblick und in Nachbarschaft zum Hamburger Rathaus. © Art-Invest Real Estate

bieten. Der Jazz wird entstaubt und aufregend präsentiert – mit all seinen Facetten und ergänzt durch Blues, Soul und Funk. Das breite Musikangebot wird durch einen attraktiven Barbetrieb und ein umfassendes Snackangebot begleitet.

In Positionierung, Größe und Charakter ist der Club einzigartig in Hamburg, vergleichbar mit renommierten Locations anderer Metropolen, und schließt damit eine Lücke. Für die Stadt wird er ein neues kulturelles Highlight, das,

im Zentrum gelegen, für die Belebung der City sorgen soll. Und er wird die internationale Wahrnehmung des Jazz und der Jazzszene in Hamburg stärken sowie die Bedeutung des Musikstandorts Hamburg unterstreichen.

So entsteht sowohl für Einheimische als auch für Touristen eine hochattraktive Anlaufstelle, ein neuer, kultureller Hotspot. Die Stadt weiß das zu würdigen und hat dem Club daher eine Förderung aus dem Sanierungsfonds 2030 zugesagt. *Harald Nebel*

Info

Eröffnungsfeier des Nica Jazz Clubs ist am Freitag, 8. November, 20 Uhr (Einlass: 18 Uhr), **Alter Wall 20**, 20457 Hamburg. Infos unter: www.nica-jazzclub.de

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZU 15 JAHREN HAFENCITY ZEITUNG!

Danke für die Einladung.
Wir kommen etwas später.



Westfield
HAMBURG
ÜBERSEEQUARTIER



Iris Scheel, Geschäftsführerin Cruise Gate Hamburg, CGH: „Glück ist das Gefühl, über die Elbbrücken nach Hause zu fahren und in der Arbeit irgendetwas weitergedreht zu haben. Ich schätze die schöne Formulierung: ‚make things done‘. Umsetzung, Realisierung, das beglückt mich.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

» Die Kreuzfahrtbranche ist agil, fröhlich und schnell!«

HCZ-Gespräch. Die Geschäftsführerin **Iris Scheel** von **Cruise Gate Hamburg, CGH**, dem Kreuzfahrt-Tochterunternehmen der Hamburg Port Authority, HPA, über nachhaltige Kreuzfahrtrends, attraktive Localdealer-Angebote und: warum sie jedem Tag eine Chance gibt

Sie scheint fast immer gute Laune zu haben, lacht gerne und strahlt aus, dass der Job ihr auch Spaß bereitet: Iris Scheel, Geschäftsführerin von Cruise Gate Hamburg, CGH, der Kreuzfahrttochter des Hamburger Hafenbetreibers Hamburg Port Authority, HPA. Doch man sollte sich von der Freundlichkeit nicht blenden lassen: Scheel kann knackig, denn im Männerbusiness Hafen muss man sich mal über so viele Jahre durchsetzen, um in eine Führungsposition zu gelangen. Und was ärgert sie am meisten? „Dass Männer oftmals leider immer noch überrascht sind“, wenn Frauen mutig sind. Ach so geht das, lesen Sie mal das vollständige Gespräch.

Frau Scheel, Sie sind seit zwei Jahren Geschäfts-

führerin von Cruise Gate Hamburg, CGH, der Kreuzfahrttochter der Hamburg Port Authority, HPA. Die Kreuzfahrtbranche boomt auch im zweiten Jahr nach Corona. Was hat die Kreuzschifffahrt, was andere Branchen nicht haben?

Die Kreuzschifffahrtsbranche hat gerade nach der Coronazeit das Bedürfnis der Menschen bedient, wieder verreisen zu können und ohne Risiko interessante und individualisierbare Pauschalreisen zu machen. Zugleich bieten Kreuzfahrten die Möglichkeit, nachhaltiger Urlaub zu machen, als mit dem Flugzeug irgendwo hinzufiegen, und als Kreuzfahrer:innen spannende Reiseziele weltweit von Hamburg aus zu erreichen. Dies ermöglichen Kreuzfahr-

ten alles, was sich in den guten Zahlen der Kreuzfahrtbranche widerspiegelt.

Sie sind Diplom-Ingenieurin und haben Ihren MBA gemacht. Was fasziniert Sie am Kreuzfahrtbusiness?

Ich habe lange im Hafen gearbeitet und dort viele strategische Umstrukturierungsprojekte betreut. Der Hafen ist wie ein riesiges Schiff, das man nur langsam manövrieren kann. An der Kreuzfahrtbranche finde ich spannend, dass sie so beweglich agieren kann. Sie ist agil, fröhlich und schnell. Und es arbeiten im Vergleich zum Hafen unglaublich viele Frauen in der Kreuzfahrt, das macht einfach Spaß. Wir können Dinge schnell umsetzen, und insgesamt herrscht eine positive

Grundstimmung. Das gefällt mir.

Die Cruise Gate Hamburg ist für den Betrieb der Kreuzfahrtterminals im Hamburger Hafen verantwortlich. Auf welche Trends setzen Sie als Terminalbetreiber?

Das Wichtigste heute und noch viel mehr in der Zukunft ist das Thema Nachhaltigkeit. Als Stadthafen haben wir in Hamburg mit den Terminals die Verantwortung, diese Kombination aus Hafen und Stadt auch für die Kreuzschifffahrt so zu organisieren, dass alle maximal zufrieden damit sind. Insofern wird das Thema Emissionsreduktion an den Terminals die Entwicklung in den nächsten Jahren wesentlich bestimmen. Zum Glück haben wir in Hamburg

schon früh mit der Landstromanlage am Kreuzfahrtterminal in Altona 2016 begonnen. Wir von Cruise Gate Hamburg haben Hamburg als ersten Hafen mit dieser Zukunftstechnologie ausgestattet und konnten so eigene Tests und wertvolle Erfahrungen machen. Dieses Jahr haben wir am Kreuzfahrtterminal in Steinwerder die zweite Landstromanlage in Betrieb genommen, und auch an unserem Cruise Center HafenCity wird es natürlich eine Landstromanlage geben. Wir sind als CGH, als Cruise Gate Hamburg, da bestens aufgestellt.

Was wird noch wichtig außer der Schweröl- und Emissionsreduktion im Kreuzfahrtbusiness?

Die drei wichtigen Themen sind für uns Energiegewinnung, Hei-

zungsumstellung an den Terminals und Fotovoltaik. Wir können auch, was die Verbräuche angeht, durchaus noch besser werden und sind immer wieder dabei, Innovationen für die Kreuzfahrt und für die Terminals zu erproben. So haben wir gerade Ladestationen für Elektro-Lkw, die jetzt langsam in Betrieb genommen werden, auch am Terminal in Steinwerder installiert. Also wir versuchen, alle technologischen Entwicklungen, die wir auch für die Kreuzfahrt nutzbar machen können, umzusetzen, damit wir als CGH dafür sorgen, dass der ökologische Footprint, der Fußabdruck der Kreuzfahrt, in Hamburg immer mehr reduziert wird.

Was bestimmt denn neben den ökologischen Aspekten

Seite 30 ►

» die Kreuzfahrt der Zukunft?

Immer wichtiger werden die Serviceangebote für die Kreuzfahrtgäste. Das betrifft die An- und Abreise an den Terminals, die störungsfrei und effizient gelingen sollen, und wir prüfen immer auch zusätzliche Services, die wir selbst oder die unsere Partner anbieten können, sodass die Kreuzfahrturlaubsreise noch spannender und überraschender wird. Mit der Eröffnung unseres Cruise Center HafenCity wird es wichtig sein, unseren Gästen die einzigartige Möglichkeit zu bieten, das Überseequartier wie auch die Innenstadt bequem zu Fuß zu erreichen. Wir arbeiten mit

»Kreuzfahrt ist die Möglichkeit des Erlebens von verschiedenen Destinationen, verschiedenen Eindrücken in einer kurzen Zeit mit den Annehmlichkeiten eines nicht wechselnden Hotels. Das ist die Kombination, die viele Menschen wirklich anspricht. Die Kreuzfahrt ist eine einfache Art, viel zu sehen und viel zu erleben.«

Iris Scheel, GF CGH

lokalen Partnern an speziellen Angeboten, die ein individuelles Shopping-, Kultur- und Freizeitlebnis in Hamburg bieten werden. Die Kreuzfahrt und die Angebote und das Wohlfühlen der Gäste an Bord stehen im Mittelpunkt, doch durch attraktive Terminalstandorte wie in der HafenCity wird es immer wichtiger, in Großstädten wie Hamburg mit einem Innenstadtterminal spezifische Angebote zu schaffen. Wir wollen das Kreuzfahrterlebnis Jahr für Jahr attraktiver machen.

Wodurch?

Die Individualisierbarkeit der Nutzung von Angeboten wird immer wichtiger. Unsere Gäste werden sich smart über eine App schon auf dem Schiff informieren und Erlebnisse buchen können. Mit Blick auf das Westfield Hamburg-Überseequartier planen wir zum Beispiel besondere Angebote in Zusammenarbeit mit Ankermietern wie der großen Mode- und Lifestyle-Marke Breuninger oder der weltweit erfolgreichen Lego Discovery World. Es wird Synergien für die örtlichen Anbieter wie für uns als Kreuzfahrtanbieter und unsere Gäste geben. Das bietet die Chance auf Win-win-Situationen und bietet Mehrwert für die Partner vor Ort wie auch für uns als Kreuzfahrtunternehmen.

Was zeichnet denn für Sie den Standort Hamburg für Ihre Gäste aus?

Dass mindestens 80 Prozent der Kreuzfahrtsreisen hier starten und auch wieder enden. Hamburg ist kein klassischer Kreuzfahrthafen, wo das Schiff morgens anlegt und abends wie-



CGH-Chefin Iris Scheel über den im Bau befindlichen Cruise Center HafenCity im Überseequartier: „Der Cruise Center Hafen-City wird etwas ganz Besonderes. Wir freuen uns auf diese attraktive Terminalvariante in der Innenstadt.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

der wegfährt, sondern die Gäste steigen ein und wieder aus, und viele bleiben einen oder zwei Tage vorher oder danach in der Stadt. Gerade für diese Gäste ermöglicht die Innenstadtlage des Cruise Center HafenCity künftig spannende Kooperationen. Ob man von hier aus einen Tagesausflug macht, attraktive Hotelübernachtungen oder Konzerte der Elbphilharmonie bucht oder das Miniatur Wunderland oder das neue Überseequartier besucht – die Möglichkeiten sind vielfältig. Man kann hier im Cruise Center HafenCity im höherpreisigen, attraktiven Bereich besondere Erlebnisse wahrnehmen, die es so im großen Terminal Steinwerder, wo die meisten Gäste mit dem Pkw anreisen und auch von dort wieder wegfahren, oder bei einem Terminal mittlerer Größe wie in Altona nicht gibt. Das Cruise Center HafenCity wird etwas ganz Besonderes. Wir freuen uns auf diese attraktive Terminalvariante in der Innenstadt.

Sie wohnen im Süden Hamburgs. Wie finden Sie die HafenCity?

Ich nehme wahr, dass die HafenCity insgesamt außerordentlich gelungen ist. Schließlich ist es eine Riesenaufgabe, einen neuen Stadtteil von null an zu entwickeln, denn man kann Stimmung und Lebensgefühl nicht verordnen, aber man kann natürlich die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich diese individuell ent-

wickeln. Für die touristischen Spots ist das enorm erfolgreich gelungen – auch durch die Elbphilharmonie. Doch auch im Alltag, wenn wir von unserem Bürostandort am Sandtorkai in die Stadt hineinfahre, freue ich mich über das große Städtebauprojekt, das auch international wahrgenommen wird und gut ankommt.

mit dem Rad unterwegs bin, nehme ich das besonders wahr. Für mich ist die HafenCity für Hamburg ein großer Zugewinn. Auch wenn ich aus Hamburgs Süden über die Elbbrücken in die Stadt hineinfahre, freue ich mich über das große Städtebauprojekt, das auch international wahrgenommen wird und gut ankommt.

Spielt die Nähe zur Shopping-, Kultur- und Entertainmentwelt des Überseequartiers für Sie als Kreuzfahrtmanagerin eine strategisch wichtige Rolle?

Der Cruise Center HafenCity ist kein austauschbarer Baustein. Wir brauchen für unsere Wachstumsbranche Kreuzfahrt wachsende Terminalkapazitäten. Und zwar nicht einfach mehr im Mengensinne. Die besondere Qualität und Art der eher kleineren Kreuzfahrtschiffe passt zu den zum Teil exklusiven Angeboten auch im Überseequartier. Das ist weltweit

eine einzigartige attraktive Innenstadtlage, die es fußläufig so an keinem anderen Liegeplatz gibt. Das ist hier in der HafenCity eine besondere Attraktion.

Das größte Kreuzfahrtschiff der Welt, die „Icon of the Seas“, kann 5.690 Passagiere mitnehmen, ist 67 Meter breit und 365 Meter lang. Kennt der Kreuzfahrttourismus nur noch ein Mehr, ein Höher, Weiter, Größer?

Natürlich fallen diese außerordentlichen Rekorddimensionen am stärksten ins Auge. Es gibt für diese Entertainment-Kreuzfahrten einen Markt, sonst würden nicht immer mehr solche großen Kreuzfahrtschiffe gebaut. Wir von Cruise Gate Hamburg freuen uns darüber, dass auch der individualisierte Kreuzfahrtmarkt ständig wächst und viele Schiffsnbauten im mittleren und kleinen Segment in Auftrag gegeben werden. Gerade die Reisen mit sogenanntem Expeditionsurlaubscharakter, der eben nicht nur höher, weiter, größer erleben will, passen zu unserem Angebotsportfolio, das wir für unterschiedlichste Kundengruppen zusammenstellen. Der Kreuzfahrtmarkt ist extrem in Bewegung. Ob man etwa mit dem luxuriösen Segelkreuzfahrtschiff „Sea Cloud“ extreme Individualität und einzigartige Erlebnisse sucht oder ob man auf einer „Icon of the Seas“ oder vergleichbar großen Schiffen maximale Urlaubsmöglichkeiten genießen möchte – für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Früher bot sich das Kreuzfahrtschiff als Grand Hotel auf See an, heute wird im Gegensatz dazu der Massentourismus an Bord gepflegt. Was ist für Sie Kreuzfahrt heute?

Kreuzfahrt ist die Möglichkeit des Erlebens von verschiedenen Destinationen, verschiedenen Eindrücken in einer kurzen Zeit verbunden mit den Annehmlichkeiten eines nicht wechselnden Hotels. Das ist die Kombination, die viele Menschen wirklich anspricht. Die Kreuzfahrt ist eine einfache Art, viel zu sehen und viel zu erleben.

Welche Rolle spielt denn das Kreuzfahrtbusiness im Vergleich zur wirtschaftlichen Marktmacht der Containerschifffahrt im Hamburger Hafen?

Das Kreuzfahrtgeschäft ist für die Stadt relevant. Mit unserem Kreuzfahrtbusiness erreichen wir laut Studien eine Bruttowertschöpfung für Hamburg von über 400 Millionen Euro im Jahr.

Erwirtschaftet Cruise Gate Hamburg eine auskömmliche Rendite?

Wir sind mit der Geschäftsentwicklung absolut zufrieden. Als Dienstleister und Serviceprovider sind wir eher klein, doch mit unserem Team von 16 Mitarbeiter:innen haben wir in 2023 knapp 300 Anläufe von Kreuzfahrtschiffen bewegt – und es werden immer mehr. Darauf sind wir stolz. Und deshalb freuen wir uns auch auf die Eröffnung unseres neuen Terminals in der HafenCity.

»Gerade die Reisen mit sogenanntem Expeditionsurlaubscharakter, der eben nicht nur höher, weiter, größer erleben will, passen zu unserem Angebotsportfolio, das wir für unterschiedlichste Kundengruppen zusammenstellen.«

Iris Scheel, GF CGH

Wie schalten Sie vom Vorstandsjob ab? Machen Sie Kreuzfahrten?

Mit meiner Familie kann ich super einfach abschalten. Wenn ich nach Hause komme, beschäftige ich mich mit komplett anderen Themen und Fragestellungen. Das tut gut. Ich mache gerne Sport, bin gerne draußen und sitze auch gerne mit dem sprichwörtlich guten Buch in der Sonne. Beim Sport bin ich Generalist, laufe, schwimme und reite gerne. Am liebsten fahre ich mit dem Rad zur Arbeit, dann bekomme ich erstens viel von Hamburg mit und sehe, was sich verändert, laufe, und zweitens gelingt das Herunterkommen einfach, weil ich von den Bürothemen mühelos zur Frage komme: Was essen wir heute Abend? (lacht)

Sie haben bei der HPA als Projektmanagerin gearbeitet, haben sich hochgearbeitet und führen nun



Iris Scheel: „Mit unserem Kreuzfahrtbusiness erreichen wir laut Studien eine Bruttowertschöpfung für Hamburg von über 400 Millionen Euro im Jahr.“ © MOKA STUDIO | UWW

Cruise Gate Hamburg. Was ist Ihr Erfolgsgeheimnis?

Wenn Ich habe es immer verstanden, mit Beharrlichkeit und guten neuen Ideen Mehrwert in die Organisation hineinzu- bringen, und Aufgaben, die mir gestellt wurden, habe ich oft überraschend gut und zur Zufriedenheit aller abgeliefert, sodass man auf mich immer gerne zurückgegriffen hat, wenn es Herausforderungen, Probleme, Fragestellungen gab, die außerhalb der Norm lagen.

Das heißt?

Wenn man nicht so ganz ge-

nau wusste, wo die Reise hingehen soll, wenn die Aufgaben Risiko und Herausforderung bedeuteten und man jemanden brauchte, der mit neuen Ideen Strukturen entwickelt, Sachen zu Ende bringt, verlässlich in der richtigen Zeit und im richtigen Budget. Das hat meine Marke intern gebildet, und es hat offenbar geholfen, dass ich die verschiedenen Positionen, die ich angeboten bekam, auch immer gut ausfüllen konnte.

Sind Frauen mutiger als Männer?

Das glaube ich nicht. Bei Frau-

en überrascht es oftmals leider immer noch, wenn sie es sind.

Lesen Sie noch analog, oder nutzen Sie nur Smartphone oder iPad?

Ich bin eher der Fifty-fifty-Typ. Ständig versuche ich mich am papierlosen Büro, was mir weniger gut gelingt. Da erwische ich mich immer wieder dabei, etwas auszudrucken und aufzuschreiben. Bei Büchern genieße ich es sehr, das Werk in der Hand zu haben, aber eben auf Reisen auch entspannt mit einem E-Book unterwegs zu sein. Nachrichten lese ich überwiegend online.

Was machen Sie, wenn Sie mal keine Lust haben, ins Büro zu gehen?

Ich gehe trotzdem.

Preußisch diszipliniert?

Auch, aber nicht nur. Ich würde niemals einfach im Bett liegen bleiben. Wenn man aufstehen muss, muss man halt aufstehen. Das ist jedoch nicht nur Disziplin, sondern auch meine positive Einstellung, in den Tag zu starten. Oft gehe ich zu Veranstaltungen, auf die eigentlich keine Lust hatte oder von denen ich nichts wirklich erwartet habe – und dann wird

es ein toller Abend oder es gibt spannende Gespräche. Ich habe gelernt, dem Tag eine Chance zu geben.

Was ist denn für Sie Glück?

Glück ist das Gefühl, über die Elbbrücken nach Hause zu fahren und in der Arbeit irgend etwas weitergedreht zu haben. Ich schätze die schöne Formulierung: „make things done“. Umsetzung, Realisierung, das beglückt mich.

Das Gespräch führte
Wolfgang Timpe

Einladung zum Infoabend

Moin Hamburg. Tschüss Brille.

Infoabend
Sehen ohne Brille
6. November
18.30 Uhr
direkt in der
HafenCity



Bei den Smile Eyes Augenexperten sind Sie genau richtig, wenn es um **Augenmedizin und Augenlasern** in Hamburg geht. Unsere erfahrenen Augenspezialisten bieten Ihnen erstklassige Behandlungen und sorgen dafür, dass Sie sich von Ihrer Brille verabschieden können.

Besuchen Sie am 6. November um 18.30 Uhr unseren **Infoabend: „Sehen ohne Brille“** in der neuen Smile Eyes Klinik in der HafenCity. Dr. med. Andreas Otto stellt Ihnen die verschiedenen Operationsmethoden vor und steht im Anschluß für Fragen zur Verfügung.

Um Anmeldung wird gebeten:

☎ 040 / 69 63 00 444
hamburg@smileeyes.de
www.smileeyes.de/hamburg
oder QR-Code scannen →



Smile Eyes Hamburg HafenCity
Osakaallee 14 | 20457 Hamburg

Kostenlose Eignungsschecks!

Entdecken Sie die Welt mit neuen Augen und buchen Sie jetzt hier direkt Ihren Termin. QR-Code scannen →



smile eyes :)

Augenmedizin + Augenlasern

»Lustige und traurige Momente an der Theke«

Einblicke. Der Gründer und Inhaber des **Club 20457** schaut auf 13 bewegte HafenCity-Jahre – und natürlich gehört zu **Antonio Fabrizi**, zu **Toni**, dass er vor allem: nach vorne schaut

In vielen Kulturen hat die Zahl 13 eine besondere Bedeutung, oft verbunden mit Veränderung, Neuanfang und dem Überwinden von Herausforderungen. Das passt doch wunderbar zur Geschichte der mittlerweile „ältesten Kneipe der HafenCity“! Gerne schreibe ich jetzt diesen Text zum Jubiläum. In den letzten 13 Jahren habe ich natürlich viele Höhen und Tiefen erlebt. Diese Jahre sind voll mit Erfahrungen und Erinnerungen, die mich persönlich und damit natürlich auch den Club 20457 geprägt haben. Wenn ich heute durch die HafenCity gehe, erinnere ich mich an viele Ladengeschäfte, die es heute leider nicht mehr gibt. Hinter jedem dieser Geschäfte verbergen sich Menschen und Geschichten. Die Anfangszeiten der HafenCity waren mehr als herausfordernd, es gab weder eine Elbphilharmonie noch eine U-Bahn, aber dafür jede Menge negative Presse.

»Es gibt kaum ein anderes Land der Welt, wo Misserfolge so sehr geächtet werden wie hier. Trotzdem haben sich damals einige Menschen getraut, den Weg in die Selbstständigkeit zu gehen. Das hat uns Gewerbetreibende damals zusammengeschweißt, und daran denke ich sehr gern zurück.«

Antonio Fabrizi

Natürlich leben wir in einer Leistungsgesellschaft, in der Menschen an ihren Erfolgen und Niederlagen gemessen werden. Es gibt aber kaum ein anderes Land der Welt, wo „Misserfolge“ so sehr geächtet werden wie hier. Trotzdem haben sich damals einige Menschen getraut, den Weg in die Selbstständigkeit zu gehen. Das hat uns Gewerbetreibende damals zusammengeschweißt, und daran denke ich sehr gern zurück.

Die Entstehungsgeschichte des Club 20457 oder die Schlagzeile „Vom Banker zum Barwirt“ überspringe ich an dieser Stelle, da hier schon zur Genüge darüber berichtet wurde. Lieber richte ich den Blick auf die Erfolge. Was oft spielerisch und improvisiert wirkte, war immer das Ergebnis von Engagement und Teamarbeit. Bis heute habe ich das Glück, Menschen an meiner Seite und hinter der Theke zu haben, die ihren Job nicht nur machen, weil sie dafür bezahlt werden, sondern als Team agieren.

Livemusik, Stand-up-Comedy, Club-Bingo oder der internationale After-Work-Treff: Hinter jeder Veranstaltung gab und gibt es Kooperationen mit Menschen, bei denen mir das gegenseitige Vertrauen wichtig ist. Diese Events haben gerade in den ersten Jahren dazu geführt, das wir in ganz Hamburg bekannt wurden.



Antonio „Toni“ Fabrizi und Hund Henry aus der HafenCity in der U4-Station Überseequartier. „Bis heute habe ich das Glück“, so Toni, „Menschen an meiner Seite und hinter der Theke zu haben, die ihren Job nicht nur machen, weil sie dafür bezahlt werden, sondern als Team agieren.“ © JOHANN BENTELE

Die andere Erfolgsgeschichte ist natürlich der tägliche oder besser der nächtliche Barbetrieb.

»Die 13 Jahre sind vollgestopft mit lustigen, aufregenden oder auch traurigen Momenten. Diese haben wir gemeinsam mit unseren Gästen erlebt, daraus sind die Erinnerungen entstanden, die uns bis heute verbinden.«

Antonio Fabrizi

Heute lachen wir über viele Geschichten, und Humor ist sowieso die beste Möglichkeit, den „Ernst des Lebens“ wegzulachen. Oft höre ich die Frage: „Was ist das eigentlich für ein Laden, der so gar nicht in die HafenCity passt?“ Diese Frage habe ich nie wirklich verstanden. Der Club 20457 ist das totale Spiegelbild der HafenCity. Das öffentliche Bild der HafenCity kommt eh meistens von Bewohnern aus anderen Hamburger Stadtteilen, die lieber ihre Vorurteile pflegen und meistens gar keine Lust haben, sich mit Anwohnern auseinanderzusetzen. Statt diese Frage zu beantworten, stelle ich einfach die Gäste untereinander vor. Das ist tatsächlich eine Besonderheit.

An unserer Theke sind viele wertvolle Beziehungen entstanden. Die 13 Jahre sind vollgestopft mit lustigen, auf-



Gastgeber Toni und der Club 20457 am 17. April 2014 an der Osakaallee: „das totale Spiegelbild der HafenCity“. © THOMAS HAMPEL

regenden oder auch traurigen Momenten. Diese haben wir gemeinsam mit unseren Gästen erlebt, daraus sind die Erinnerungen entstanden, die uns bis heute verbinden. Hand aufs

Herz: Natürlich gefällt mir die Aufmerksamkeit, die ich mit meiner Person und dem Club 20457 erlebe. Den Satz „Du bist authentisch“ höre ich sehr gern, aber genauer betrachtet ist es

in Wirklichkeit nicht meine Person, die dem Club 20457 Authentizität verleiht, sondern es sind meine Gäste. Egal wie individuell oder kreativ meine Ideen sind, der Besucher entscheidet,

ob es glaubwürdig angenommen wird. Am Samstag, 16. November 2024, werden wir ab 20 Uhr dieses Jubiläum feiern. Seid willkommen, und lasst uns eine gute Zeit haben. Antonio Fabrizi

Info
Sie treffen **Antonio Fabrizi** fast immer dienstags bis samstags, 20 bis 2.00 Uhr, im **Club 20457**.
www.club20457.com

Wir gratulieren der

HAFENCITY
ZEITUNG

zum 15-jährigen Jubiläum!

Für die Zukunft alles Gute und weiterhin
viel Erfolg wünscht Ihr Druckpartner
A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG
aus Pinneberg.



A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG
Damm 9-19 · 25421 Pinneberg · www.a-beig.de



A. Beig
Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG

sh:z das medienhaus

Für die HafenCity in der HafenCity unterwegs – als neugieriger Dokumentar und forschender Fotograf

Lichtmomente I. Der Flaneur **Thomas Hampel** treibt sich seit Jahrzehnten auch für die HafenCity Zeitung an den Kais und auf den Promenaden der alten Hafenbecken herum

Ob nun das Auge im Panoramafoto vom 5. Juni 2006 mit dem Weitwinkelblick des Fotografen uns von der Kreuzung St. Annen/Am Sandtorkai und den Heizkraftwerken Am Dalmannkai und auf dem Strandkai bis zu den aufragenden Hoch-

gebäuden der Kaffeerösterei sowie dem mit Wein bewachsenen Spitzurmgebäude der Speicherstadt führt oder der surreale Blick ins schlafbewachene Sandtorhafenbecken mit leerem, vor sich hin dösenden Kaiserkai und dem nackten Kaispeicher A sowie der

Hochbau der ersten Wohneigentumshäuser Am Sandtorkai fasziniert, oder ob der flutschützende auf über sechs Meter hoch aufgetürmte Sandberg am Fuße des heutigen Prototypmuseums, auf dem heute der Shanghaiallee-Verkehr rast, beeindruckt: Die Szenarien des

alten Hafengeländes und der frühen HafenCity-Jahre tragen eine einzigartige Signatur: die Handschrift des Fotografen **Thomas Hampel**.

Das (foto-)grafische Handwerk des 69-jährigen gebürtigen Bremers, Zweithamburgers und Dauerbewoh-

ners von Eimsbüttel zeichnet eine feine Beobachtungsgabe und eine pointierte Einsetzung von Licht, Linien, Fluchten und Spiegelungen aus. **Thomas Hampel** ist ein Voyeur des Zufälligen, Schönen und Überraschenden, des Banalen und des Besonderen. Kein Zufall,

dass er gerne fotografiert, wie andere Kolleginnen und Kollegen fotografieren. Er ist immer auch auf der Suche nach dem anderen Blick, jenseits von Alltag und Fotoauftrag. Gerade die historischen Aufnahmen von Hafen und HafenCity zeigen den neugierigen Doku-

mentar, dessen Abertausende von Momentaufnahmen des wachsenden Stadtteils und seiner Menschen das Bildarchiv der HafenCity Hamburg GmbH füllen. **Thomas Hampel** verdankt die HafenCity ihre zweite Geburt – digital.

Wolfgang Timpe

Thomas Hampel, Elbe&Flut, Pickhuben 6, 20457 Hamburg, T. 040-30 39 30 39, Kontakt: post@euf.de – www.euf.de



Ein Rundblick über die Speicherstadt und den Großen Grasbrook zu Anfang des Jahrtausends – alles ist noch beim Alten, der Blick reicht vom Gebäudekomplex der Behörde für Strom- und Hafenbau, heute akronymisiert als HPA, auf der linken Seite bis zu St. Annen, dem Hauptquartier der HHLA, rechts im Bild. © THOMAS HAMPEL



Still ruht der Sandtorhafen zwischen dem Sandtorkai, an dem erste Baustellen den Auftakt zur HafenCity bilden, und dem Kaiserkai, wo nur noch der Kaispeicher A vom alten Hafenbetrieb übrig geblieben ist. Anstelle der später hier entstehenden Magellan-Terrassen wächst 2004 noch Schilf an der Böschung des teilweise zugeschütteten Hafenbeckens. © THOMAS HAMPEL



Wie ein vorzeitlicher Tempel ragt das Industriegebäude aus dem 19. Jahrhundert, eines der wenigen Relikte alter Bebauung, in dem heute das Automuseum Prototyp residiert, im Februar 2006 über die Aufschüttung für die geplante Shanghaiallee hinaus. © THOMAS HAMPEL



Nichts als Sand: Nur der letzte Rest des Strom- und Hafenbau-Gebäudekomplexes, des heutigen Alten Hafenamts, ragt 2007 inmitten weitläufiger Dünen zwischen dem Heizkraftwerk rechts und dem Magdeburger Hafen mit dem Kaispeicher B, dem heutigen Maritimen Museum am linken Bildrand, hervor. © THOMAS HAMPEL



Das sumpfige Biotop im Jahr 2014 – ein Grüner, wer Böses dabei denkt! Jahrelang ruhte nach diversen Immobilienkrisen die Baugrube für den südlichen Teil des Überseequartiers, im Hintergrund ragen aber im Norden bereits die Gebäude Virginia und Sumatra hinter der Schilfzone aus dem Fiebertraum hervor. © THOMAS HAMPEL



Da fehlen nur noch die Palmen im Bild, und die tropische Szenerie rund ums Kreuzfahrtzentrum wäre perfekt. 2006 geht der Blick über die Sanddünen des Strandkais zu Cruise Center und ViewPoint – das eine ist inzwischen für das Überseequartier Süd abgerissen worden, der andere ist mittlerweile zum Baakenhöft umgezogen. © THOMAS HAMPEL



2010 ist die Elbphilharmonie auf dem alten Kaispeicher A schon lange im Bau, die Spezialfenster sind bereits eingesetzt, das Dach über dem großen Konzertsaal im Rohbau fast fertig, aber es dauert noch bis Januar 2017, bis die Einweihung des ikonischen Konzerthauses stattfinden kann. © THOMAS HAMPEL



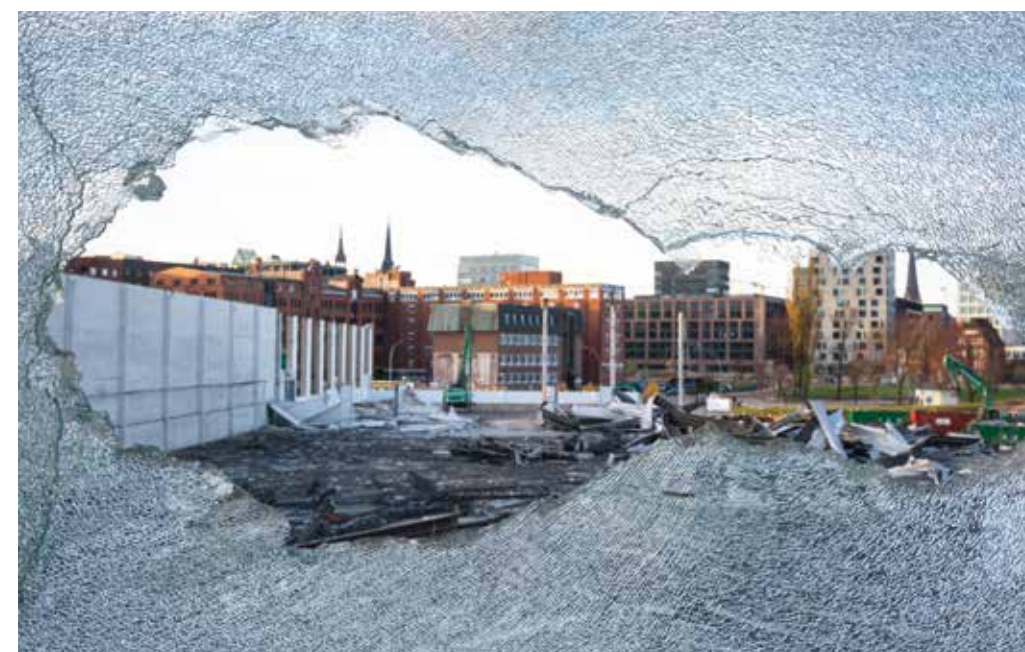
Durch die Fundamentpfiler des abgerissenen Frigotransit-Kühlhauses am Magdeburger Hafen fällt der Blick auf die Türme von St. Katharinen und St. Nikolai sowie die Speicherstadt – heute ruht auf denselben Stützen die Promenade vor den Elbarkaden. © THOMAS HAMPEL



Die heutige Baakenallee im Jahre 2012, der weite Blick geht bis zum halb abgerissenen Schuppen 29 und den Röhren für die Fundamente der Baakenhafenbrücke, im Hintergrund entsteht die HafenCity Universität, links daneben sind in der Ferne das Heizkraftwerk, das Gebäude von Kühne + Nagel und das Hanseatic Trade Center zu erkennen. © THOMAS HAMPEL



Im Januar 2007 werden die historischen Bauten der Behörde für Strom- und Hafenbau abgerissen, im trüben Winterlicht bilden die Ruinen gespenstische Kulissen auf der Fläche des heutigen Überseequartiers Nord, unter anderem mit Astor Film Lounge und Pierdrei Hotel sowie dem Überseeboulevard, und laden zum Philosophieren über den Lauf der Zeit ein. © THOMAS HAMPEL



Aus einem zerschlagenen Fenster der bis dahin quer im Lohsepark stehenden Halle der Spedition Dietrich fällt im November 2013 der Blick auf den Brooktorkai. Bei diesem Abriss kommen überraschend unter der Betonplatte des Fundaments die fast intakten Kellergeschosse des Hannoverschen Bahnhofs zum Vorschein. © THOMAS HAMPEL



Der Strandkai im Februar 1984 mit dem später umweltgerecht umgebauten, kurz darauf abgerissenen Hafenkraftwerk und den Schuppen der Umschlagsfirma Jordaberg, dahinter erhebt sich das Skelett des gigantischen Gasbehälters, der für viele Jahrzehnte die Szenerie dominierte, im Grasbrookhafen dümpeln die Fähren der Hadag. © THOMAS HAMPEL



HafenCity-Bewohner James Robert „Jimmy“ Blum: „Die HafenCity ist nicht nur ein Ort zum Wohnen, sondern ein Lebensgefühl – kreativ, dynamisch und: inspirierend.“ © Catrin-Anja Eichinger

»Mein urbanes Paradies«

Lebensgefühl Quartier. Der HafenCity-Bewohner der ersten Stunde am Dalmannkai, **Jimmy Blum**, der Langschläfer-Flohmarkt-Veranstalter und FDP-Abgeordnete der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, zieht seine Stadtteil-Bilanz

Als ich 2012 in die HafenCity gezogen bin, war ich sofort begeistert. Dieses Viertel hat einen urbanen Charme, der mich einfach fasziniert. Die stylischen Gebäude, das moderne Design und die pulsierende Atmosphäre machen jeden Tag zu einem besonderen Erlebnis. Die HafenCity ist nicht nur ein Ort zum Wohnen, sondern ein Lebensgefühl – kreativ, dynamisch und: inspirierend.

Oft höre ich, dass es in der HafenCity nicht grün genug sei. Vielen reichen der Grasbrookpark oder Lohsepark nicht. Früher lebte ich im Grindelviertel, dort gibt es bis auf den Innocentiapark gar keine Grünflächen. Viele vergessen: Wir haben in der HafenCity überall das Naturelement Wasser. Die Elbe, die inzwischen direkt vor meiner Haustür fließt, verleiht der Umgebung eine besondere Note. Ich genieße es, am Wasser entlangzuspazieren, die Schiffe vorbeiziehen zu sehen und die frische Brise zu erleben. Es gibt nichts Beruhigenderes, als am Kai zu sitzen und einfach den Moment zu genießen.

»Ich genieße es, am Wasser entlangzuspazieren, die Schiffe vorbeiziehen zu sehen und die frische Brise zu erleben. Es gibt nichts Beruhigenderes, als am Kai zu sitzen und einfach den Moment zu genießen.«

Natürlich wünsche mir gleichwohl, dass mehr Flächen entsiegelt werden. Es wäre schön, wenn wir noch mehr grüne Rückzugsorte schaffen könnten, um die Lebensqualität in der HafenCity weiter zu verbessern. Mir ist ein harmonisches Zusammenspiel von urbanem Leben und Natur sehr wichtig.

Neulich war ich mit meinem Hund Rudi auf der Promenade Am Kaiserkai unterwegs. Er hatte sich mal wieder verschnüffelt, und während ich wartete, hörte ich eine Stadtführerin, die den neuen Strandkai richtig schlechtmachte und kritisierte. Sie beschrieb ihn als hässlich und stellte infrage, wer dort freiwillig wohnen wolle. Das hat mich wirklich aufgeregt! Ich konnte nicht anders, als mich einzumischen. Vor der gesamten Reisegruppe fragte ich sie, ob sie nicht wenigstens neutral über unsere HafenCity berichten könnte. Schließlich gefällt mir der neue Strandkai mit seiner Spitze gegenüber der Elbphilharmonie, dem Strandhöft, sehr gut.

Die Stadtführerin entgegnete, dass sie auf ihren Führungen sagen könne, was sie wolle. Das ist ihr gutes Recht, und ich respektiere selbstverständlich die Meinungsfreiheit. Und ich bin froh, dass ich der Reisegruppe meine Sichtweise mitteilen konnte. Schließlich ist die HafenCity für mich ein Ort voller Möglichkeiten und Schönheit, und ich möchte nicht, dass Touristen, die ja

auch für die Führungen bezahlen, ein negatives Bild aufgezeigt bekommen.

»Ich bin froh, dass ich der Reisegruppe meine Sichtweise mitteilen konnte. Schließlich ist die HafenCity für mich ein Ort voller Möglichkeiten und Schönheit, und ich möchte nicht, dass Touristen, die ja auch für die Führungen bezahlen, ein negatives Bild aufgezeigt bekommen.«

Letztlich ist das Leben in der HafenCity für mich eine ständige Entdeckung. Ich empfinde es als Privileg, live mitzuerleben, wie unser neuer Stadtteil wächst und erwachsen wird. Es ist ein Ort, der mich inspiriert und mir die Möglichkeit gibt, jeden Tag etwas Neues zu erleben. Ich liebe es, hier zu leben, und ich hoffe, dass wir gemeinsam daran arbeiten können, unsere Umgebung noch lebenswerter zu gestalten – mit mehr Grün und gleichzeitig dem einzigartigen Flair, das die HafenCity ausmacht.

Jimmy Blum

Jimmy Blum ist Unternehmer, lebt in der HafenCity und in Nocera, Umbrien. Im Club 20457 von Antonio Fabrizio lässt er mit seinem Mann Sven-Uwe gerne den Tag ausklingen.



Freier Blick zur Elbe: Die Kreuzung Brooktorkai/Am Sandtorkai, Bei St. Annen/Brooktor (heute: Osakaallee), dahinter die noch nicht weit aus dem sandigen Boden gewachsene Baustelle des nördlichen Überseequartiers im Juli 2008. Der Wald der roten Kräne bestimmt für Jahre das Bild der zentralen HafenCity. © THOMAS HAMPEL

Geschichten aus Übersee

Essay. Der Fotograf und HafenCity-Beobachter der ersten Stunde, **Thomas Hampel**, hat mit seinen Fotografien das Werden eines neuen Stadtteils dokumentiert – hat das Verschwinden des Hafens und das Buddeln fürs Neue festgehalten. Zurückblickende Einsichten – nach vorne

In einer HafenCity vor unserer Zeit, so weit weg, dass sie sich jeder heutigen Vorstellung entzieht, ist das Überseequartier noch ein gigantischer Plan, nur eine Idee. Ein Projekt, das sich zwischen der Speicherstadt und der Kaikante an der Elbe, zwischen dem Magdeburger Hafen und dem ebenso erst geplanten Sandtorpark erstreckt. Dieses zentrale Herz- und Filetstück der HafenCity ist noch eine unübersehbar große, aufgeschüttete Sandwüste. Verloren ragen die oberen Stockwerke des historischen Amtes für Strom- und Hafenbau aus einem Wadi.

In der Ferne ist bei guten Sichtverhältnissen bereits das SAP-Gebäude auszumachen, daneben wie eine Fata Morgana unter Kranwedeln bald auch die Baustelle von Kühne+Nagel. Dahinter wird am Sandtorkai gebaut, während der Dalmannkai lediglich aus einem aufgeschütteten Straßendamm besteht, der zum Kaispeicher A führt, aus dem heute die Elbphilharmonie aufragt. Als Fluchtweg Richtung Norden bietet sich neben den Ruinen der Kaffee-lagererei die bereits fertiggestellte Kibbelstegbrücke an. Allmählich werden Veränderungen sichtbar, Gräben in die sturmflutsicheren Sanddünen gebuddelt, um Versorgungsleitungen darin zu versenken, bald auch Straßen in dieses sandige Nichts gebaut. Bauschilder verheißen eine glitzernde Zukunft voller ungeahnter Einkaufs- und Genussmöglichkeiten, ein mit bunten Girlanden verzierter Bauzaun wird drumrum gezogen. Gewaltige Pläne für dieses Areal, das bereits den östlichen Teil des wilhelminischen Sandtorhafens und die Fundamente des mächtigen Gasometers an der Elbe unter sich begraben hat.



Im Oktober 2007 wird in der Baugrube des Überseequartiers für einen Moment die kaiserzeitliche Kaimauer des Sandtorhafens wieder sichtbar, dessen Hafenkopf schon in den 80er-Jahren des vorigen Jahrtausends für die Schuppen der Kaffee-lagererei zugeschüttet worden war. © THOMAS HAMPEL

Begraben sind da schon länger die Pläne, diesen alten Ursprungsort des Hamburger Hafens, der gerade eben noch ein Welthafen ist, weiter industriell zu nutzen. Nach Abriss der Hallen und des Silos der Kaffee-lagererei kommt noch einmal kurz die prächtige Sandsteinfassung des gründerzeitlichen Hafenbeckens zum Vorschein. Die riesigen Papierrollen des Umschlagunternehmens



Im Januar 2008 stellt Rem Koolhaas (l.) mit dem damaligen Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter im Kesselhaus seine Pläne für ein Science Center vor, das als avantgardistisches Luftschloss noch lange in Diskussionen und Prospekten zu finden war, bevor es dann ganz leise im Sand der Baustellen verschüttgt – heute harrt das Überseequartier Süd seiner Eröffnung.



► Cellpap auf dem Großen Grasbrook werden von der HHLA mitsamt dem Unternehmen abgewickelt. Das Amt für Strom- und Hafenbau hat sich zur HPA, der Hamburg Port Authority, nivelliert, die alten Gebäude samt Archiv, Bibliothek und Kantine (ach, diese Kantine!) werden bis auf ein kleines, herausgeputztes Backsteinrelikt „zurückgebaut“. Christian Oehler nutzt die Gunst der Stunde und zieht die von saurerhaften Baggern abgerissene, heruntergestürzte und verbeulte Turmuhr aus dem nassen Trümmerhaufen, um sie in seinem Fleetschlösschen an die Wand zu hängen. Geschichten über Geschichten, die Zeichen der Zeit als Kneipendekor.

Rem Koolhaas' Science Center versammelt Wissenschaft und Technik, die Zukunft, die Zivilisation und Hamburg sowie Geschäft, Stimmung und Moderne in einem Bild. Das perlt total – kommt aber so natürlich nicht in die gute Stube.

Rem Koolhaas, Weltarchitekt aus den Niederlanden, wird ins Kesselhaus eingeladen, um das überraschte HafenCity-Erstbesiedler-Publikum etwas mürisch mit seinen faszinierenden Plänen für ein Science Center am Chicagokai zu konfrontieren: Ein riesiger, aus metallisch glänzenden Containermodulen

aufgestapelter Donut, ein Hingucker, plötzlich Avantgarde in Hamburg? Aus den in dieser verführerischen Präsentation geschmiedeten Plänen wird so gut wie nichts. Fast nichts – außer eben einem Bild, einer Idee. Eine Visualisierung, die für viele Jahre die Selbstdarstellung der HafenCity als Zukunftsort auf industriellem Brachland prägt: das imposante Rund des Science Center vor nachtdunklem Himmel, im Hintergrund eine leicht vergrößerte „Queen Mary 2“, die am Kai vorbeifährt. Was für ein ikonisch aufgeladenes Motiv! Auf der Website von OMA, Koolhaas' Büro, ist es noch zu finden. Es integriert die Begeisterungswellen am Elbufer, wo haltlos die Renaissance der traditionellen Plüsch-Kreuzfahrt bejubelt wird, und den Wunsch nach sinnvollem Fortschritt. Wissenschaft und Technik, die Zukunft, die Zivilisation und Hamburg sowie Geschäft, Stimmung und Moderne in einem Bild. Das perlt total – kommt aber so natürlich nicht in die gute Stube.

Das Überseequartier bewirbt seine Flächen, zum Beispiel im Wohnturm Arabica, mit einem kleinen Werbefilm, der der Kundschaft sehr professionell und wertig zusammen mit einer frühen Form von Tablet überreicht und vor Augen geführt wird. Sündhaft teuer und für die Zeit fantastisch, die Produktion, man kann sich nicht sattsehen, der Akku des Geräts ist glücklicherweise per USB wieder auf-



Ein Schiff auf dem Trocken, ein Bild von Freud und Leid: Auf Höhe der heutigen Dalmannkai-Treppen, die einen Weltkriegs-Bombentreffer in der Kaistrecke markieren, ist das kleine Arbeitsschiff „Eros“ 1987 auf seiner letzten Reise zum Abwracken am Dalmannkai gestrandet. © THOMAS HAMPEL

ladbar. Der Film handelt vom Fiebertraum eines alten Seebären, der mit kernig-angerauter Stimme durch die flotten Visualisierungen dröhnt und sich fragt, ob er sich vielleicht gerade noch oder doch etwa schon wieder in einem Fiebertraum befindet, als er „sein Hamburg“ da in so großartig visualisierter Erscheinung wiedersieht. Die Malaria hat ihm offenbar schwerer zugesetzt, als der Werbeetat vermuten lässt: Er ist mit seiner Hansekogge in der kaiserzeitlichen Speicherstadt losgerast, hat die Weltkriege einfach fieberbedingt verträumt und ist nun, in den 2000er-Jahren, mit einer Handvoll exotischer Gewürze zurück nach Hamburg gekommen – um mit rot geränderten Augen das flimmernde Überseequartier in seiner ganzen virtuellen Pracht zu schauen, voller Geschäfte, Menschen und kostbarer Waren.

Der Cinnamon Tower ist etwas herausragend Besonderes inmitten der zum Zeichen hanseatischer Tradition und Moderne kokett angeschragten Trauflinien und angeklebten Backstein-Riemchen.

Eine Immobilienkrise später ist in den realen Baugruben am Chicagokai keine Architektur, sondern ein undurchdringliches Schilfbiotop entstanden, das ohne Weiteres als sogenannte Ausgleichsfläche für anderweitige industrielle Nutzungen im



Männer auf verlorenem Posten, ein Blick ins Nichts: Die Aufschüttungen für Straßen und Bauplätze werden höher ausgeführt, um den Boden schneller zu verdichten, und bieten gute Aussichten auf die Wüstenlandschaften des Überseequartiers. © THOMAS HAMPEL

Hafenbereich erhalten könnte. In rohen Scherzen bekommen dort siedelnde Kräuter, Lurche und Vögel fantasievolle Spitznamen. Die außerordentlich seltene „nassbrütende Daumendommel“ etwa könnte doch die Unterschutzstellung des Baugebietes zwingend erforderlich und jeden Gedanken an eine Wiederaufnahme des Baus zu nichtemachen, wird kolportiert. In den ausgedehnten Wasserflächen des Biotops spiegelt sich nun der nördliche Teil des Überseequartiers. Dort wird gebaut, es entsteht zum Beispiel, entworfen vom Architektur-Star Erick van Egeraat, der Sumatra-Komplex. Als Betonrohbau ein faszinierendes Pueblo, wirkt die später in Sandeinstreifen verkleidete Architektur schlagartig konventionell, und mittlerweile macht der Innenhof einen ziemlich angeschimmelten Eindruck. Aus gemunkelten Gründen – Jahre später – schießt gegenüber eine Zimtstange aus dem Boden einer eingesunkenen, moosigen Baugrube. Das Cinnamon-Gebäude am Überseeboulevard ist wegen illustrierender Bewohner oder Eigentümer legendenumwoben, aber ein immerhin markantes Stück Architektur: etwas herausragend Besonderes inmitten der zum Zeichen hanseatischer Tradition und Moderne kokett angeschragten Trauflinien und angeklebten Backstein-Riemchen.

Ist die Stadt mit dem Elbtower des britischen Architekten David Chipperfield etwa das Opfer ihrer eigenen Selbstverliebtheit und als Weltläufigkeit getarnter Engstirnigkeit geworden? Kurz vorm Weggang ins Kanzleramt hat der damalige Bürgermeister dann auch noch die Zeit gefunden, den Elbtower zu initiieren, weil Hamburg nun mal „einen Lauf hat“ – so hat er's auf der Pressekonferenz auf die irritierte Nachfrage eines Journalisten gesagt. Braucht die Stadt die nur mühsam nutzbare Chipperfield-Landmarke an den Elbbrücken? Hat Hamburg schon lange nicht mehr brauchen, wenn eines Tages dann doch Eröffnung gefeiert werden wird und der flirrende Fiebertraum des fiktiven Seemanns zur Shopping-Realität wird.

Selbstverliebtheit und als Weltläufigkeit getarnter Engstirnigkeit geworden? Der immer mal wieder auch vom leidenden Leitmedium und trantütigen Tourismus-Hanseln postulierte, Zustimmung heischende, süßsant verbreitete Spruch von „der schönsten Stadt der Welt“ bleibt nicht ohne Nebenwirkungen. Eine weitere Immobilienkrise, eine Pandemie, einen Krieg vor der Haustür und eine Inflation später ist das Überseequartier beinahe komplett fertiggestellt, einige Ecken sind noch in Arbeit, denn die Gebäude sind versehentlich etwas größer, höher und weiter geworden, aber, man erinnert sich: Alles zu vergessen kann in der Cum-Ex- beziehungsweise Ex-und-hopp-Sicht der Dinge auch eine Tugend sein. Schlimmer ist, dass das alte Biotop durch den Kellerboden sickert und ein stärker werdender Regen durchs Dach dringt. Schon beim Zusehen wird einem schwindelig von den Scharen der Bauarbeiter aus aller Herren Länder, die in den unterschiedlichsten Zungen reden und dort die letzten Schrauben in die vielen Gebäuden festziehen sollen. Auch wenn nur die Elbe und nicht der Amazonas vor der Tür im Tide-Rhythmus vorbeiströmt, werden die Zeiten für Hamburg nicht einfacher. Der Onlinehandel wird den Beteiligten innerhalb und außerhalb des Überseequartiers noch allerhand Scherereien machen, und das neue Überseequartier Süd wird wiederum der klassischen Innenstadt-Einkaufslage Querelen machen, wenn eines Tages dann doch Eröffnung gefeiert werden wird und der flirrende Fiebertraum des fiktiven Seemanns zur Shopping-Realität wird.

Ich flaniere über die Plätze und Promenaden an den Küstenlinie der HafenCity und versuche, mir ein Bild zu machen. Darin fehlen kraftvolle Akzente, und die, die es gibt, gehen im eiten Gehabe der Durchschnittsarchitektur unter. Die Zeiten haben sich gründlich geändert, was wird aus der HafenCity zwischen dem ikonischen Trockenaufbau der Elbphilharmonie im Westen und der babylonischen Bauruine im Osten? Was wird mit den Problemzonen dazwischen, drumrum und darunter, den gut gemeinten Erdgeschosslagen mit über fünf Meter hohen Decken, den Gegensätzen zwischen der östlichen und der älteren westlichen HafenCity? Was wird aus einem einstigen Vorzeigebau wie Unilever, der offenbar von vagabundierenden und vor sich hin schrumpelnden Konzernzentralen verschlissenen wird? Was wird, nebenbei gefragt, aus dem Hamburger Hafen auf seinem konsequent eingeschlagenen Weg vom Welthafen zum Museumshafen, dessen größtes Umschlagsunternehmen gerade ohne viel Federlesens zur knappen Hälfte von der Stadt verbökert wird, wobei doch der Verkauf eines kleinen Bruchteils davon vor Kurzem zwischen München und Flensburg heftig und kenntnisarm diskutiert wurde? Was braucht die Stadt wirklich?

Die großen ikonischen Leuchttürme sind Aufhänger für Selbstvergewisserung und ein Stadtmarketing, das die Bewohner schon lange nicht mehr brauchen. Natürlich lebt man gern an einem Ort mit der Aura des Erfolges und der Zukunftsorientiertheit – man muss ihn sich nur leisten können, sonst bleibt es Science-Fiction. Andererseits: Das hundertjährige Chilehaus trotz seiner problematischen Entstehungsgeschichte und feiert eine staunenswerte Präsenz im Kontorhausviertel – diese eigenwillige Architektur ist ein Zeichen von Mut und Qualität, das jetzt noch funktioniert. Ob der wogende Aufbau der Elbphilharmonie in einem Jahrhundert ähnlich gesehen wird? Aktuell stehen wichtigere Aufgaben an als eine architektonische Selbstbehauptung. Neben der Bewältigung der großen, erschütternden Krisen ist die eher unauffällig funktionierende Stadt, die ihren Bewohner:innen und deren Bedürfnissen entgegenkommt, ein zeitgemäßeres Ziel.

Aufregende Architektur verlangt mehr. Sinn für Schönheit, Klugheit, Witz, Offenheit, Entschiedenheit und Experimentierfreude. Vielleicht auch Sturheit und Eigensinn. Ein Chilehaus würde heute wohl nicht mehr entstehen. Und dennoch überkommt mich angesichts des Wandels ein Phantomschmerz: Ich flaniere über die Plätze und Promenaden an den Küstenlinien der HafenCity und versuche, mir ein Bild zu machen. Darin fehlen kraftvolle Akzente, und die, die es gibt, gehen im eiten Gehabe der Durchschnittsarchitektur unter. Es fehlt das optisch und qualitativ Herausragende, Besondere, Schöne, auch das, was zu Widerspruch anregt, während so lides Mittelmaß dominiert. Das Koolhaas'sche Science Center hätte immerhin Mut bewiesen und wäre etwas Besonderes, ein Kristallisationspunkt für zukünftige Ideen. Der Bau der Elbphilharmonie hat sicher auch Mut erfordert, aber es war ein

kaufmännisch kalkulierender Mut: Der Bau hat sich doch für Hamburg trotz aller Mehrkosten schon längst ausgezahlt, heißt es heute unverhohlen.

Aufregende Architektur verlangt mehr. Sinn für Schönheit, Klugheit, Witz, Offenheit und Experimentierfreude. Vielleicht auch Sturheit und Eigensinn. Ein Chilehaus würde heute wohl nicht mehr entstehen – oder aber so aussehen, wie zum Beispiel das Johann-Quartier in Basel aussieht. Ambitioniert durchschnittlich. „Die Leute wollen immer alles erklärt haben. Mich nervt diese fordernde Mittelmäßigkeit!“, sagte der hundertjährige Oscar Niemeyer, der in Amazonien die avantgardistische Hauptstadt Brasilia entworfen hat. Das wäre auch mal was, wenn in Hamburg die überall wuchernde Mittelmäßigkeit mal richtig nervte und nicht in Controllers Entzücken umgemünzt würde. Bei der Gelegenheit: Was soll eigentlich am Baakenhöft statt des zur Hälfte übrig gebliebenen Schuppens 29 gebaut werden? War da nicht mal was mit dem Fiebertraum „Nordstaar“? Vielleicht kann dieses Gebäude zur Abwechslung statt eines imaginierten Traum-Solitärs so erhalten und genutzt werden, wie es ist? Schön wär's, in weiteren 15 Jahren wissen Leser:innen dieser Zeitung im Wandel vielleicht mehr.

Thomas Hampel

Thomas Hampel, 66, arbeitet seit 27 Jahren mit seiner Agentur Elbe&Flut in der Speicherstadt, erlebte die HafenCity von Beginn an, und war zusammen mit Michael Baden und Conceicao Feist bis April 2019 Herausgeber der HafenCity Zeitung.



Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil sie die bunte Vielfalt und das Potenzial dieses jungen Stadtteils aktiv mitgestaltet. Für Menschen unterschiedlichster Herkunft zeigt sie, dass hier aus Bauprojekten Nachbarschaft entsteht. Als Wahlhamburger inspiriert mich dieses Streben nach Neuanfang und Weiterentwicklung und mit einem Medium wie der HafenCity Zeitung steht die neue Gemeinschaft auf einem guten gemeinsamen Fundament.

Florian Freytag-Gross, CEO Dahler





Blick auf den Strandkai 2014: Die Spitze ist noch unbebaut, dahinter der Marco-Polo-Tower und das damalige Unilever-Gebäude. © THOMAS HAMPEL

Eine gemeinsame Reise

Grußwort. Andreas Kleinau von der HafenCity Hamburg GmbH verbindet mit dem Start der **HafenCity Zeitung** vor 15 Jahren auch ein Wachsen des **Wir-Gefühls** in der HafenCity

2009 war ein besonderes Jahr für die HafenCity. Fünf Jahre zuvor waren im Quartier Am Sandtorkai nahe der Speicherstadt die ersten mutigen Bewohnerinnen und Bewohner eingezogen. Doch erst mit der Fertigstellung des benachbarten Quartiers Am Dalmannskai belebte sich die Nachbarschaft spürbar: Von damals rund 800 Wohnungen wurden bis Mai 2009 über 600 dort vollendet. Die Zahl der Anwohnenden wuchs rasant auf 1.500.

Man traf sich verlässlich auf den ersten fertiggestellten Plätzen wie den Magellan- und Marco-Polo-Terrassen. Wer seinen Kühlschrank füllen wollte, war bei einem kleinen Kiosk am Kaiserkei richtig. Dessens Auswahl umfasste neben Milch, Butter und Käse auch eine beeindruckende Auswahl an Schaumweinen. Und Anlässe zum Anstoßen gab es 2009 besonders viele: von der Ankunft der ersten Genossenschaften und Baugemeinschaften über die Eröffnung der ersten Schule und Kita bis zur Gründung des Nachbarschaftsvereins Netzwerk HafenCity e.V.

Das Medium des Wir-Gefühls

Es ist kein Zufall, dass in diesem Jahr auch die Geburt der Hafencity Zeitung gefeiert wurde. Sie ist nicht nur mit der Aufbruchstimmung der frühen HafenCity eng verbunden, sondern sie wurde das Medium des Wir-Gefühls. Selbstbewusst präsentierte sich hier die Nachbarschaft und machte sich mit der monatlichen Fortschritts-Inventur zugleich den Stadteitel zu eigen: Wie geht es mit den verschiedenen Bauprojekten voran? Welche neuen Nachbarinnen und Nachbarn sind da (gerne auch prominente), welche Geschäfte und Gastronomie? Welche Veranstaltungen sollte man keinesfalls verpassen?

Natürlich wurde von Anfang an auch mit Kritik nicht gespart, auch an der HafenCity Hamburg GmbH, die als städtische Ge-

sellschaft für die Entwicklung des neuen Stadtteils zuständig ist. Ein wenig geht es ja in der Stadtentwicklung zu wie beim Fußball: 80 Millionen Co-Trainer kommen auf einen hauptamtlichen Bundestrainer – oder im Falle der HafenCity zumindest einige Hundert. Die HafenCity Zeitung nahm und nimmt wie ein kritisches Fanmagazin Stimmungen an der Basis auf. Und genau darin liegt zugleich ihre Qualität bis heute. Jede Ausgabe ist ein Seismograf für Themen, die Menschen im Quartier beschäftigen – ob Lärm- oder Verkehrsaufkommen, Fassaden- oder Grünraumgestaltung, Luft- oder Parkraumqualität. Was hier im Trend liegt, findet oft auch anderer Stelle seinen Niederschlag.

Radikal lokal

Seit 15 Jahren hält die HafenCity Zeitung in einer äußerst turbulenten Medienwelt erfolgreich Kurs. Redakteur:innen haben gewechselt, Designs wurden aufgeräumt, aber an der Grundidee hat sich nichts geändert. Radikal lokal: Das Konzept scheint zu funktionieren in einer Zeit, wo traditionsreiche Redaktionen verkleinert oder gar geschlossen werden, wo selbst große Verlagsnamen bedauerlicherweise ganz aus Hamburg verschwinden. Insofern ist die hartnäckig und sogar mit wachsendem Umfang im Druck erscheinende HafenCity Zeitung nicht zuletzt ein Beispiel dafür, wie mit dem neuen Stadtteil auch innovative zukunfts-fähige Produkte entstehen und sich durchsetzen.

Wie geht es weiter?

Wie für alles, was die HafenCity im Titel trägt – die HafenCity Hamburg GmbH ausdrücklich eingeschlossen –, stellt sich allerdings die Frage, wie es weitergeht, wo sich die Entwicklung des Stadtteils sichtbar dem Ende zuneigt. Inzwischen leben nicht mehr 1.500, sondern 8.000 Menschen hier. Zehn Quartiere strecken sich über mehrere Kilometer bis weit in den Osten. Die Plät-

ze und Promenaden reichen vom Platz der Deutschen Einheit und der 2024 eingeweihten Strandkai spitze bis zum Amerigo-Vespucci-Platz. Zum Einkaufen trifft man sich nicht mehr am Kiosk, sondern hat mehrere Supermärkte zur Auswahl, ebenso wie verschiedene Kitas und Schulen. Das Angebot der Wohnungen reicht von der luxuriösen Eigentumswohnung bis zum geförderten Wohnungsbau.

Längst ziehen auch nicht nur Pionierinnen und Pioniere gezielt in die HafenCity, um das Abenteuer eines neuen Stadtteils miterleben und mitgestalten zu wollen. Manch einen verschlägt es eher zufällig hierher. Anders gesagt: Die HafenCity wird mit jedem Tag normaler. Darin steckt ein großer Erfolg – der neue Stadtteil ist längst in Hamburg angekommen – aber zugleich eine Herausforderung: Wo setzt man noch seine Akzente? Sind die vertrauten Themen und Formate weiterhin die richtigen? Und auf welche Fans – welche engagierten Akteurinnen und Akteure – kommt es jetzt eigentlich an?

Gutes Gespür, gute Reise

Die HafenCity Zeitung hat in jedem Fall längst andere Stadtteile entlang der „Stadtküste“ für sich entdeckt. In neuen Entwicklungsgebieten wie dem Billbogen oder dem Gasbrook bleibt sie eine treue publizistische Begleiterin der HafenCity Hamburg GmbH und ihrer Tochtergesellschaften. Wir wünschen der HafenCity Zeitung in den kommenden 15 Jahren weiterhin gutes Gespür und freuen uns auf die weitere gemeinsame Reise.

Andreas Kleinau

Dr. Andreas Kleinau ist Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH.



2024 wurde der Strandkai mit einem Drittel-Wohn-Mix und der attraktiven Freizeitspitze Strandhöft samt kleinem Amphitheater direkt gegenüber dem Anleger Elbphilharmonie eröffnet. © ANDRÉ DEKKER



Die Lesenden der Zukunft? Zeitgleich mit der HafenCity Zeitung eröffnete die erste Grundschule. © THOMAS HAMPEL

»Das Fenster zur HafenCity-Welt«

Zeitreise. Unser HCZ-Autor **Jan Ehlert** führt mit seiner Kolumne **Literatur zur Lage** seit vielen Jahren unsere Leser:innen durch die Auf- und Abs des Lebens und beschert uns mit seinen ein- und zugeordneten Fundstücken der Literaturgeschichte und den Dichtungen der Gegenwart. Lesen Sie mal, was ihm zur HafenCity und dem HCZ-Geburtstag so ein- und auffällt



Der entkernte Kaispeicher A, hier am 4. September 2010, wird das Wahrzeichen Elbphilharmonie: „Dank der HafenCity Zeitung haben wir immer noch das Gefühl, hier zu Hause zu sein.“

Man hatte uns ja gewarnt: Als wir vor gut zehn Jahren in die HafenCity zogen, waren die Kommentare, die wir zu hören bekamen, fast immer die gleichen. Eine schöne Lage, sicher, aber: Da ist doch gar nichts los. Nur Wind, Wasser und Spinnen. Und tatsächlich konnte man schnell diesen Eindruck gewinnen. Die Elbphilharmonie war noch immer nicht fertig gebaut, der einzige Kiosk in unserer Straße machte wenige Tage nach unserem Einzug zu. Die einzige Bar, in der Osakaallee, wirkte weit, weit weg. Und so zogen wir anfangs etwas mutlos durch die windigen Straßen, standen ratlos vor den vielen Baustellen und fuhren weiter regelmäßig in die anderen, angesagteren Viertel der Stadt. Die HafenCity, das schien ein Stadtteil ohne Eigenschaften zu sein, mit Menschen ohne Eigenschaften. Schön, aber leer.

Doch so wie in Robert Musils großem Großstadroman „Der Mann ohne Eigenschaften“ stellten wir auch hier schnell fest, dass der erste Blick trügt – und dass der zweite Blick diesen Stadtteil umso liebens- und lebenswerter machte. Man musste nur wissen, wie man diesen Blick finden konnte. Für uns war dabei

die Zeitung das Fenster zur HafenCity-Welt. „Die Wahrscheinlichkeit, etwas Ungewöhnliches durch die Zeitung zu erfahren, ist weit größer als die, es zu erleben“, heißt es bei Musil. Und so entdeckten auch wir dank der HafenCity Zeitung, wie viel Ungewöhnliches es hier in der HafenCity zu entdecken gab: Welche Pläne es für die „Elphi“ und die vielen damals noch unbebauten Plätze in der HafenCity gibt. Wo es sich wirklich lohnte, einzukaufen, und wer die Menschen dahinter waren. Warum die Bar in der Osakaallee alles andere als weit, und so zogen wir anfangs etwas mutlos durch die windigen Straßen, standen ratlos vor den vielen Baustellen und fuhren weiter regelmäßig in die anderen, angesagteren Viertel der Stadt. Die HafenCity, das schien ein Stadtteil ohne Eigenschaften zu sein, mit Menschen ohne Eigenschaften. Schön, aber leer.

Doch so wie in Robert Musils großem Großstadroman „Der Mann ohne Eigenschaften“ stellten wir auch hier schnell fest, dass der erste Blick trügt – und dass der zweite Blick diesen Stadtteil umso liebens- und lebenswerter machte. Man musste nur wissen, wie man diesen Blick finden konnte. Für uns war dabei

»Die HafenCity, das schien ein Stadtteil ohne Eigenschaften zu sein, mit Menschen ohne Eigenschaften. Schön, aber leer.«

Jan Ehlert

auf der Suche nach anderen, die den Schritt hierher gemacht hatten. Die Gesprächsthemen dazu lieferte die Zeitung gleich mit – und das in einem Umfang und einer Qualität, die unter Stadtteilzeitungen wirklich ihresgleichen sucht. Von dem großen Hamburger Zeitungsverleger Gerd Bucerius ist das Zitat überliefert, eine Zeitung könne man „nur in einem Kreis von Halbverrückten“ machen. Und genauso waren die Anfänge: Ohne die – im positivsten Sinne – Verrücktheit der Zeitungsmacherinnen und Zeitungsmacher wäre das Projekt der Stadtteilzeitung vermutlich schnell gescheitert. Wer sonst ist schon bereit, neben seinem eigentlichen Job noch so viel Zeit, Liebe und Fleiß in die Recherche und das Schreiben von Artikeln zu stecken. Ich erinnere mich noch gut an das erste Treffen

mit dem damaligen Team. Ich war zu einem kritischen Schulerblick eingeladen und erzählte, was mir an der Zeitung gefiel und was ich weniger gelungen fand. Die Ernsthaftigkeit und die Offenheit, mit der wir damals über die richtige Überschrift oder die Trennung von Werbung und Journalismus diskutierten haben, hat mich sehr beeindruckt.

Als schließlich das Team wechselte, dachten wir zunächst, dass damit auch das Ende der Zeitung absehbar war. Doch zum Glück war es ein weiterer Halbverrückter, der der Redaktion übernahm und der mit unermüdlichem Einsatz und Eifer hinter die Kulissen der HafenCity schaut und uns dabei mitnimmt. Bauprojekte im Baakenhafen, Neugründungen am Kaiserkai, neue Entwicklungen beim Westfield Überseequartier: Wer die HafenCity Zeitung liest, ist noch immer bestens informiert. Das ist sicher auch einer der Gründe, warum Politiker und Unternehmer nicht nur den großen Hamburger Tageszeitungen, sondern auch dieser Zeitung als Interviewpartner zur Verfügung stehen. Dass dabei neben der großen Politik immer auch der Blick auf das Kleine, Persönliche geblieben ist, auf die Menschen,

die hier leben, macht den Mix so besonders.

Egon Erwin Kisch, der reisende Reporter, der fast alle Ecken der Welt besuchte und beschrieb, hat das Geheimnis einer guten Berichterstattung wie folgt beschrieben: „Nichts ist verblüffender als die einfache Wahrheit, nichts ist exotischer als unsere Umwelt. Und nichts Sensationelleres gibt es in der Welt als die Zeit, in der man lebt.“ Wir müssen also gar nicht so weit in die Ferne schauen, um spannende Geschichten zu finden. Sie liegen oft direkt vor der Haustür. Erst recht in einem Stadtteil, in dem sich auf so wunderbare Weise Geschichte und Fortschritt, Kultur und Wirtschaft, Unternehmertum und soziales Engagement ergänzen wie in der HafenCity. Es braucht nur gute Reporterinnen und Reporter, um diese Geschichten aufzuspüren. Und ein Medium, das diesen Geschichten ihren Raum gibt.

Inzwischen wohnen wir nicht mehr in der HafenCity. Der Beruf hat uns an andere Orte geführt. Stadtteilzeitungen gibt es dort nicht. Und so stehen wir noch immer ratlos vor einigen Baustellen, auf denen nicht viel zu passieren scheint. Kaufen aus praktischen Gründen im größ-

ten Discounter des Stadtteils. Und die nächstgelegene Kneipe fühlt sich immer noch sehr weit weg an. Viele gute Gründe also, so oft wie möglich wieder an den alten Lebensmittelpunkt zurückzukommen. Die alten Geschäfte zu besuchen und in der alten Bar die alten Erinnerungen aufzuwärmen. Und auch wenn sich die HafenCity weiterhin unglaublich schnell verändert, bei jedem Besuch neue Wohnhäuser und Geschäfte dazugekommen sind: Dank der HafenCity Zeitung haben wir noch immer das Gefühl, hier zu Hause zu sein. Vielen Dank dafür! *Jan Ehlert*

JAN EHLERT lebte in der HafenCity und kommt gerne wieder. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HCZ seine Kolumne »Literatur zur Lage«. – Besuchen Sie ihn mal auf Instagram: [@jan.ehlert.kultur](#)



Was wären wir ohne dich!“ Dieser Ruf gilt in der Regel ganz besonderen Menschen: unseren Kindern, Eltern, besten Freundinnen und Freunden, Rettern aus der Not, der Liebe unseres Lebens. Mir kommt der Satz anlässlich des Jubiläums unserer aller HafenCity Zeitung, die seit 15 Jahren kostenfrei für alle in der HafenCity samt Nachbarschaft erscheint: Was wären wir also ohne dich, HCZ? Was wäre die HafenCity und damit auch unsere Stadt ohne dich? Denn die HafenCity liefert als Stadtteil im Herzen Hamburgs seit jeher Paradigmen für die Entwicklung der ganzen Stadt und darüber hinaus: mal zum Guten, wie mit ihrer soziokulturellen Vielfalt und lebendigen Nachbarschaft, mit Gemeinschaft im Feiern und Trauern, mit Kitas, Schulen und Universitäten, Gastronomie und Kultur, Wohnen von gefördert bis Luxus und Highlights wie Elbphilharmonie, Oberhafenquartier und – bis vor Kurzem – dem Bolzplatz am Lohsepark. Bei anderem seufze ich: Musste das sein? Die autogerechte Verkehrsinfrastruktur, zu wenig Mut beim Grün und kein Zugang zum Wasser, stattdessen Mega-Einkaufszentrum und Elbtower. Das alles und mehr kam und kommt in der HCZ zu Wort.

Was also wären unsere HafenCity und unsere Stadt ohne die HCZ? Ein unfassbares Stück ärmer! Denn als die Herausgeber der HafenCity Zeitung, Conceicao Feist und Thomas Hampel sowie Michael Baden, der sich vom IT-Nerd zum Kommunikations-Nerd der HafenCity wandelte, vor 15 Jahren beschlossen, die Zeitung zu verlegen, hoben sie nichts weniger aus der Taufe als das Ohr, das Auge, das Sprachwerkzeug und Gedächtnis-Archiv des Stadtteils. Das war ungefähr zur gleichen Zeit, als wir um die Gründung des Netzwerk HafenCity e.V. gerungen haben.

So erwachten im Quartier, das zunächst vor allem als Bau- und Infrastruktur-Projekt gedacht war, Bürgersinn und die Lust am Mitdenken, Mitmachen und Sich-Einmischen. Was eben noch Lieblingsspielball hochverdienter Planer und Projektentwickler samt Politik und Verwaltung war, bekam mit einem Male Stimme, Seele und Herz engagierter Bürger:innen.

Dabei war die HafenCity Zeitung, die HCZ, mit ihrer Unabhängigkeit entscheidende



4. Februar 2023, Trauer und Trost. Bei der Mahnwache an der Kreuzung Überseeallee/Osakaallee für die tödlich verunglückte Radfahrerin war die Anteilnahme für die Verstorbene, ihren Mann und ihren kleinen Sohn in der HafenCity groß. Pastor Engelbrecht hielt die Trauerrede: „Wir sind untröstlich.“ © WOLFGANG TIMPE

»Lust am Mitmachen und Einmischen!«

Augenzeuge. Der langjährige St.-Katharinen-Pastor **Frank Engelbrecht** war ein gestaltender Zuhörer, Voranbringer und Seelenbetreuer der Menschen

Geburtshelferin und Ermöglicherin bis auf den heutigen Tag. Hier half in der Anfangsphase nicht zuletzt das freiwillige Engagement ihrer Macher. Sie waren frei in ihrer Freiwilligkeit. Mit der Zeit und steigenden Auflagenzahlen kamen ökonomische Herausforderungen dazu und jener Gegenwind, mit dem kritischer Journalismus stets zu rechnen hat und den er nie scheuen darf.

Nicht in allen Phasen vermochte die HCZ über die Jahre diesen Stürmen in gleichem Maße zu trotzen. Sie hatte stärkere und schwächere Phasen, die auch mit Krisen, Lebensentscheidungen, Personalverände-

rungen zusammenhingen. Aber gerade in den letzten Jahren hat die Zeitung für mich noch einmal deutlich an Kraft gewonnen und den Pioniergeist des Anfangs neu entfacht.

So ist die HCZ für mich heute im 15. Jahr ihres Bestehens jung wie nie und zugleich erwachsen, ein Geschenk des Himmels und bodenständig, richtig gut gemacht, mit Humor, Witz, kritischem Geist, Lust am Gelingen, überparteilich – ganz klar –, aber engagiert.

Was wären wir also ohne euch, die HCZ-Macher, ohne dich: unsere HafenCity Zeitung? Nicht auszudenken! Deshalb: Hochachtung, Gottes Segen und vor

allem großer Dank an alle: von den früheren Herausgebern bis Wolfgang Timpe und all den vielen anderen, ohne die es die HCZ nicht gäbe. Hoch sollt ihr leben und weiter so und mehr davon! Die HafenCity und mit ihr unsere Stadt braucht gute Leute wie euch heute und morgen und dringender denn je. *Frank Engelbrecht*

FRANK ENGELBRECHT war über 20 Jahre lang Pastor der Hauptkirche St. Katharinen, begleitete das Entstehen der HafenCity von Stunde null an und ist heute Pfarrer der Kirchengemeinde Blankenese.



28. Juni 2021, Freude und Hoffnung. Nach über einem Jahr Corona und dramatischen Lockdowns wirbt Pastor Engelbrecht für die Kulturinitiative „Play Out Loud“. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Herzlichen Glückwunsch:

15 Jahre facettenreiche Einblicke

in die HafenCity

HafenCity



»Zusammen gewachsen«

Grußwort. Das **Überseequartier Nord** mit seinem Überseeboulevard und die **HafenCity Zeitung** prägen seit 13 Jahren gemeinsam Hamburgs jüngsten Stadtteil im Gleichschritt



Das erste **White Dinner der HafenCity** auf dem Überseeboulevard: mit der Familie von Gastronom Marco Thomsen (Surfkitchen) und den beiden Kindern (vorn), Marc Sternberg, Marketingmann des Überseequartiers Nord (2., rechte Reihe), der damaligen Mitherausgeberin der HafenCity Zeitung Conceicao Feist (4., rechte Reihe) und Antonio Fabrizi (4., linke Reihe). © THOMAS HAMPEL

15 Jahre HafenCity Zeitung – dazu gratuliert das Überseequartier Nord herzlich! Seit seiner Eröffnung im Jahr 2010, ein Jahr nach der Gründung der HafenCity Zeitung, hat sich das **nördliche Überseequartier** als Teil des gesamten Überseequartiers als Kultur- und Veranstaltungsort sowie Treffpunkt etabliert. Immer dabei: die HafenCity Zeitung, die die Entwicklung und viele von uns seit Jahren begleitet und immer im Blick hat, was es im Überseequartier in der HafenCity Neues zu entdecken gibt. Eine spannende Weiterentwicklung wird mit der Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers erwartet.

Mit der Grundsteinlegung 2007 und dem Richtfest 2009 nahm alles Gestalt an, im Juni 2010 zogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in das Quartier, gefolgt von den Geschäften am Überseeboulevard. Im Oktober 2010 fand dann die feierliche Eröffnung statt: Das Überseequartier Nord wurde zu einem wichtigen weiteren Baustein im Herzen der HafenCity, der für zusätzliche Belebung sorgte. Die acht Gebäude Arabica, Java und Ceylon (Architektur von Trojan + Trojan und Dietz), Pacamara (nps Architekten), Sumatra (Erick van Egeraat) und das Alte Hafentamt, der Infopavillon sowie der markante Cinnamon Tower

(Bolles+Wilson) haben dem Überseequartier Nord sein unverwechselbares Gesicht gegeben. Das Überseequartier Nord bietet auf einer Baugrundfläche von rund 110.000 Quadratmetern Raum für über 430 Mieter, die sowohl Retail- und Gastronomieflächen nutzen als auch in 360 Wohnungen zu finden sind, und mehr als 1.160 Stellplätze in der Tiefgarage.

Was vor wenigen Jahren noch eine Brachfläche war, entwickel-

te sich in den nächsten Jahren zu einem bunten Quartier mit Flair, vielfältiger Architektur sowie festen Events und Kulturveranstaltungen. Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin nördliches Überseequartier von BNP Paribas Real Estate Property Management, erzählt: „In 15 Jahren ist es uns gelungen, einen unbekannten Ort in das Hamburger Stadtleben zu integrieren. Dazu braucht es Ausdauer und Ideenreichtum,

an beidem mangelt es uns zum Glück nicht. Mit unseren Veranstaltungen ziehen wir neben unseren treuen Gästen immer wieder neue Besucher:innen an. Wichtig ist“, so Weise weiter, „auch der richtige Mietermix. Wir haben viele regionale Geschäfte, aber auch einzigartige Läden, die es sonst in Hamburg nicht gibt. Das macht ein Quartier attraktiv.“ Über die Arbeit der *HafenCity Zeitung* in diesen 15 Jahren sagt sie: „Ich schätze

an der Zeitung die lesenswerte und relevante Berichterstattung, die oft schneller informiert als andere Medien und auch den Mut hat, über schwierige Themen mit Interessenkonflikten zu berichten, ohne dabei Fairness und Stil zu verlieren.“

Den Anfang der unzähligen Events machte der HafenCity-Weihnachtsmarkt: Im November 2010 öffnete die Weihnachtslounge am Überseeboulevard erstmals ihre Pforten. Von klassischen Glühweinständen und anderen Leckereien über Eislaufbahnen bis hin zum heutigen energiesparenden Wintergolf hatte und hat der Weihnachtsmarkt viel zu bieten. 15 Jahre später wird 2024 der Weihnachtsmarkt mit Lounge, Adventskalenderverlosung, Wintergolf und Eisstockbahn wieder ein Highlight sein und erwartet Tausende Besuchende.

Es ist nicht die einzige traditionelle Veranstaltung, die im Quartier großen Anklang gefunden hat, denn in den letzten 15 Jahren haben sich viele Formate etabliert: der wöchentliche Food Lovers Market am Dienstag, der Langschläferflohmarkt am letzten Samstag im Monat, das Frühlingserwachen, bei dem der Winter abgeschüttelt wird, die Stand-up-Comedy im Sommer oder das beliebte Spätsommerprogramm mit Wine & Jazz, Nissis Kunst auf

Rädern und dem Event „Hamburg zeigt Kunst“.

Jedes Jahr ein absolutes Highlight: die beiden **OPEN ART**-Ausstellungen, die jeweils ein halbes Jahr lang auf der gesamten Länge des Überseeboulevards rund 50 großformatige Fotografien mit den unterschiedlichsten Motiven von ausgewählten Fotografen und festen Themen zeigen. Rund 250.000 Besucherinnen und Besucher des **Überseequartiers Nord** bestaunen die Ausstellungen. Aktuell zeigt die 30. Open Art Bilder von Markus Mauthe über Orte, an denen das Klima durch die Klimakrise zu kippen droht.

Immer wieder wurden in den vergangenen Jahren weitere neue Konzepte entwickelt und umgesetzt, um neben den beliebten traditionellen Veranstaltungen auch Neues zu bieten und eine breitere Zielgruppe anzusprechen. So zum Beispiel die Fotosafari, bei der ein kostenloser Workshop in die Welt der Fotografie einführt. Und noch eine Premiere: Erstmals fand in diesem Jahr die Veranstaltung „Überseeboulevard zeigt sich bunt“ zur Hamburger Pride Week statt. **Vivian Brodersen**



Neujahrsempfang der Werbegemeinschaft Überseeboulevard am 17. Februar 2017 in den Galerieräumen des 25hours Hotels: Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin Überseequartier Nord, und Antonio Fabrizi, Vorsitzender der Werbegemeinschaft Überseeboulevard. © THOMAS HAMPEL

Info
www.überseequartier-nord.de und **www.echt-hafencity.de**

Eine »Hamburgensie« hat festgemacht

Legenden. Das Dampfschiff »Schaarhörn« liegt nach seinem Sommercamp im Hafenmuseum nun wieder im Sandtorhafen

Die „Schaarhörn“ ist wieder da! Am 14. Oktober wurde das historische Dampfschiff von seinem Sommerliegeplatz beim HafenMuseum im Hansahafen wieder in den Sandtorhafen verholt. Das Schiff der Stiftung Hamburg Maritim hat mit seiner ehrenamtlichen Crew eine erfolgreiche Fahrtsaison hinter sich mit über 20 Traditionsfahrten und Chartern über die Sommersaison. Jetzt liegt es für den Winter wieder in seinem Heimathafen, dem Sandtorhafen in der HafenCity.

Die Überführung, vorbei an der Elbphilharmonie und durch die geöffnete Mahatma-Ghandi-Brücke, war ein beeindruckendes Schauspiel auch für die zuschauenden Besucher und Passanten. Der genutzte Schlepper ist auch schon fast ein Museumsstück: Die „Kay“ stammt von 1922, wurde ursprünglich mit Dampf betrieben, später dann aber mit einem Dieselmotor ausgerüstet. Der Schlepper tut heute noch Dienst.

Jeden Sonntag von 11 bis 16 Uhr kann die „Schaarhörn“ besichtigt werden. Ehrenamtliche und fachkundige Mitglieder der Crew führen Besucher über das Schiff. Die Maschine, die Brücke und der repräsentative Salon können besichtigt werden. Der Eintritt ist frei, Spenden für den Erhalt des Schiffes sind willkommen.

In den 20er-Jahren diente der junge Joachim Ringelnatz, Dichter der Ameisen auf der Elbchaussee, als Marinesoldat auf der „Schaarhörn“ und wurde im Salon des Schiffes zum Leutnant befördert. Aus diesem Grund fühlt die Mannschaft eine besondere Verbundenheit mit



Ehrenamtlicher Heizer Wolfgang Weisbrod-Weber befeuert den Kessel der historischen „Schaarhörn“ von 1908. © PRIVAT

dem Dichter. Über den Winter werden Ringelnatz-Lesungen, mit 3-Gänge-Menü aus der Kombüse, durchgeführt. Buchungen unter: b.sietas@nordpuls.com oder bei Herta Kornetzky unter +49 151 46153814.

Die „Schaarhörn“ ist eines der wenigen voll fahrtüchtigen Dampfschiffe, die überhaupt noch existieren. Sie wurde 1907/08 von der Hamburger Werft Janssen & Schmilinsky gebaut, mit einem Kessel der Ottensener Eisenwerke. Sie ist damit eine echte Hamburgensie und ein eindrucksvolles Beispiel für die Ingenieurskunst des frühen 20. Jahrhunderts. Ihre zwei

Dreifach-Expansionsmaschinen erzeugen 420 PS, die das Schiff mit zehn Knoten, 18,52 km/h, vorwärtstreiben.

Bis in die 70er-Jahre des vorigen Jahrhunderts tat es Dienst als Peilschiff auf der Unterelbe. Außerdem wurde es auch als repräsentatives Schiff für den Hamburger Senat genutzt, daher sowohl die Ausrüstung als robustes Arbeitsschiff als auch die repräsentative Ausstattung des Salons.

Nach der Außerdienststellung geriet das Schiff mehr und mehr in Vergessenheit, verfiel zunehmend und endete schließlich in einem Hafen in Schottland.

Zurück in Hamburg wurde die „Schaarhörn“ ab 1990 dann vom Verein „Jugend in Arbeit Hamburg“ von Grund auf renoviert und 1993 als erstes Schiff in die Hamburger Denkmalliste aufgenommen.

Heute gehört die „Schaarhörn“ der Stiftung Hamburg Maritim und wird von einem ehrenamtlichen Verein betrieben. Jeden Mittwoch treffen sich die Aktiven – Männer und Frauen, Landratten und Seebären –, um das Schiff zu pflegen und etwaige Reparaturen durchzuführen. Diese Arbeitstreffen finden auch, mit der nötigen Rücksicht auf die

Anwohner:innen, im Sandtorhafen statt. Interessenten an einer Mitarbeit können gerne vorbeikommen; die Crew freut sich auf neue Kameradinnen und Kameraden!

Während der Sommermonate veranstaltet die „Schaarhörn“, betrieben von der Brücke bis zur Maschine von Ehrenamtlichen, Gästefahrten auf der Unterelbe. In drei bis vier Stunden geht es vom Hafenmuseum, dem Sommerliegeplatz, bis nach Wedel zur Schiffsbegegnungsanlage. Während der Fahrt können Gäste die Maschine und die Brücke besuchen.

Wolfgang Weisbrod-Weber

Info

Name: Schaarhörn

Schiffstyp: Kohlebefeuerter Zweischrauben-Dampfer aus Stahl

Erbaut: 1908 in Hamburg von Janssen & Schmilinsky

Abmessungen:

- 42,00 x 6,80 x 3,00 m
- 225 BRZ – die Länge von Schiffen wird ab 24 Meter in BRZ, in Bruttoreaumzahl, angegeben

Maschinenleistung: 2 x 412 PS

Mehr Informationen unter: www.schaarhoern.de



Der Winterliegeplatz der „Schaarhörn“ an ihrem Stammpplatz im Sandtorhafen: „Die Schaarhörn ist eines der wenigen voll fahrtüchtigen Dampfschiffe, die überhaupt noch existieren.“ © PRIVAT

FEINKOST HAFENCITY

Bistro - Café - Catering

Die gemütliche Winterzeit ist da.

Genießt bei uns die deftige deutsche Küche.

von Grünkohl bis Rinderroulade

Die Weihnachtsbäckerei eröffnet bald.



Am Kaiserkai 27
Vasco da Gama Platz
20457 Hamburg
Tel. 36 122 587
feinkosthafencity.de

»Hier kann jeder Platz nehmen«

Bar. Antonio Fabrizis **Club 20457**, ein Urgestein der HafenCity, feiert am 16. November seinen 13. Geburtstag



Eine lockere Atmosphäre zeichnet den Club 20457 aus – immer Hand in Hand mit einem freundlichen Umgang miteinander.

Als Urgestein der HafenCity feiert der Club 20457 sein 13-jähriges Jubiläum. Wer diese Bar noch nicht kennt, findet diese ganz schnell. Einfach zum Störtebeker-Denkmal laufen. Der Blick dieser Statue ist fast auf den

Eingang gerichtet. Wer den Fuß über die Schwelle setzt, wird erstaunt sein. Dieser Laden könnte auch auf der Schanze, Berlin-Kreuzberg oder in Köln als Eckneipe funktionieren. Was diese Bar so besonders macht? Es sind die Menschen!

Die Gäste und die Mitarbeiter. Der Eintritt ist ab 18 Jahren, es ist also ein Ort für Erwachsene. Es herrscht eine lockere Atmosphäre, die allerdings immer Hand in Hand mit einem korrekten und freundlichen Umgang miteinander geht. Egal

ob Frau oder Mann, hier kann jeder auch alleine am Tresen Platz nehmen und ist willkommen. **Antonio Fabrizi**

Tonis **Club 20457**, Osakaallee 6–8, 20457 Hamburg, www.club20457.com

»Gönnt euch was Gutes!«

Gastro. Das Bistro und Café **Feinkost HafenCity** von Inhaber und Chefkoch **Thomas Jeche** punktet mit eigenen Rezepten

Direkt am Vasco-da-Gama-Platz gelegen und nur wenige Fußminuten von der Elbphilharmonie entfernt, strahlt gemütlich das Café und Bistro **Feinkost HafenCity**. Wir vom Team **Feinkost HafenCity** sind „immer mit Herz dabei – gerade in der Winterzeit“. Treue Fans und neue Gäste dürfen sich „wie nun schon seit vielen Jahren“ auf die Linzer Torte und vor allem auf die nach schlesischen Geheimrezepten der Mutter und Großmutter von Thomas Jeche freuen, ob nun seine berühmten Weihnachtskekse oder sein individuell komponierter Stollen, der schon vorgebacken wird.

„Alle Rezepte stammen aus der Familienbibel, dem Rezeptbuch der Familie Pulletz, meiner Vorfahren. Der erste Eintrag führt uns ins Jahr 1829.“ Spitzbübisch lächelt der Chefkoch Jeche, wenn er auf kalte Außentemperaturen und seinen Glühwein „Domina“ zu sprechen kommt. „Bei uns hat in der kalten Jahreszeit die ‚Domina‘ ihren großen Auftritt. Die Dame ist ein Glühwein“, schmunzelt Jeche, „und bezeichnet die Rebsorte ‚Domina‘ aus Baden-Württemberg, wo sie zu Hause ist.“ Das Besondere am Jeche-Glühwein ist, dass er auf einem kräftigen Rotwein ba-



Zur kalten Jahres- und Adventszeit schmückt sich **Feinkost HafenCity** festlich und lockt mit eigenen Familienrezepten für Glühwein und Stollen. © FEINKOST HAFENCITY

siert, der „zum Glühwein verfeinert“ wird. Es beginnt mit einer Glühwein-Reduktion, in der die Domina von vier auf zwei Liter „heruntergekocht“ wird. Dazu kommen dann neben den Klassikern Nelke, Sternanis, Orangen- und Zitronenabrieb noch

einige Rezeptgeheimnisse, die hier nicht verraten werden. Genießt die Jahreszeit, gönnt euch was Gutes bei uns im **Feinkost HafenCity**. Ihr seid immer herzlich willkommen.

Zum Wohl sagen wir mit einem kräftigen Schluck Domina,

zum 15. Geburtstag zu Wolfgang und seinem Team der HafenCity Zeitung. **Thomas Jeche**

Info
www.feinkosthafencity.de



HANSEATISCHER IMMOBILIENMAKLER
www.himgmbh.de

Anzeige

Wie viel kostet eine

Lifestyle. Die Experten von **HIM Hanseatischer** Sie bei einem Immobilienkauf



HafenCity-Experten. HIM-Gutachter Miralem Cehic (l.) sowie Svenja Radlof und Erhan Karasu, die Geschäftsführung vom HIM, empfehlen: „Wir stehen Ihnen als erfahrene Immobilienexperten und Nachbarn mit der maßgeschneiderten Planung und Verkaufsumsetzung zur Seite.“ © HIM

Wohnung wirklich?

Immobilienmakler geben hier Tipps, was in der HafenCity beachten sollten

Die HafenCity ist zweifellos eines der gefragtesten Wohnviertel in Hamburg. Mit ihrer direkten Lage am Wasser, der modernen Architektur, der Speicherstadt und einer einzigartigen Mischung aus urbanem Flair und maritimem Lebensgefühl zieht sie die Menschen aus aller Welt an. Auch für Investoren und Entwickler, wie zum Beispiel die des Überseequartiers, ist die HafenCity ein Magnet.

Doch was kostet es eigentlich, in diesem exklusiven Stadtteil zu wohnen, und wo liegt die Preisspanne? Die Antwort auf diese Fragen hängt von einigen Parametern ab:

1. Zunächst natürlich von der Größe und Ausstattung der Immobilie:

Moderne Neubauten mit hochwertiger Ausstattung, großzügigen Balkonen oder Dachterrassen werden zu höheren Preisen gehandelt.

2. Die Lage der Immobilie innerhalb der HafenCity:

Wohnungen direkt am Wasser oder mit Blick auf die Elbphilharmonie sind teurer als Objekte im Inneren des Viertels.

3. Die Entwicklung des Stadtteils:

In der HafenCity entstehen

ständig neue Bauprojekte, die das Angebot und die Preise beeinflussen. Die Nachfrage bleibt jedoch unverändert hoch, wobei andere wirtschaftliche Faktoren wie die Zinsen natürlich auch die Nachfrage im Allgemeinen beeinflussen.

Preisspanne für Wohnungen in der HafenCity

Die Preise für Wohnungen in der HafenCity hängen somit stark von der Lage, Größe und Ausstattung ab. Im Durchschnitt können Kaufpreise für Eigentumswohnungen zwischen 8.000 und 14.000 Euro pro Quadratmeter liegen. Für besonders exklusive Objekte, beispielsweise Penthäuser mit Panoramablick auf die Elbe oder die Speicherstadt, können die Preise sogar auf über 20.000 Euro pro Quadratmeter steigen.

Mieten in der HafenCity

Es gibt auch einen Markt für Mietwohnungen in diesem Stadtteil. Wer also nicht kaufen möchte, kann auch zur Miete in der HafenCity wohnen. Zum Beispiel wird gerade ein Projekt mit Mietwohnungen exklusiv für Senioren gebaut, Fertigstellung schätzungsweise in Q1/Q2 2025.

Die Mietpreise im Allgemeinen liegen in der HafenCity im oberen Segment. Je nach Lage

und Ausstattung muss man mit Mieten zwischen 18 und 30 Euro pro Quadratmeter rechnen. Für exklusive Penthäuser oder Wohnungen mit besonderer Aussicht sind die Mietpreise entsprechend höher.

Ist die HafenCity das Richtige für Sie?

Ob als Kapitalanlage oder als Wohnort – die HafenCity bietet eine unvergleichliche Lebensqualität und ist wie fast jeder Stadtteil in Hamburg einzigartig. Der Preis spiegelt die Qualität und Exklusivität wieder. Die zentrale Lage, die Nähe zum Wasser und die moderne Infrastruktur machen diesen Stadtteil zu einem der begehrtesten Wohnquartiere Hamburgs.

Möchten Sie Ihre Wohnung in der HafenCity verkaufen?

Wir stehen Ihnen als erfahrene Immobilienexperten und Nachbarn mit der maßgeschneiderten Planung und Verkaufsumsetzung zur Seite. Rufen Sie mich gerne für eine unverbindliche Beratung an. **Svenja Radlof**

Info
HIM Hanseatischer Immobilienmakler GmbH, Svenja Radlof: T. 0176-559 06 497, www.himgmbh.de

Anzeige



Lassen Sie uns anfangen zu planen!

Svenja Radlof
Immobilienmaklerin

0176 559 06 497
radlof@himgmbh.de



VCard zu Kontakten hinzufügen



seit 2006

Hanseatisch. Inhabergeführt. Kompetent.

„Die Qualität der Planung bestimmt die Qualität der Ergebnisse.“

Zitat von Günter Seipp

seit 2006

Hanseatisch.
Inhabergeführt.
Kompetent.

HIM Hanseatischer Immobilienmakler GmbH
Am Sandtorkai 56
20457 Hamburg – HafenCity

Life isn't perfect, but your hair can be!

HAIR ATELIER

BY MAX



Neueröffnung Nov. 2024
Willy Brandt Straße 55
20457 Hamburg
@hairatelierhamburg
Für mehr Infos:
QR-Code scannen

»Mitten im Welterbe übernachten!«

Hotspot. Im **AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt** treffen Geschichte und Moderne am Eingang zur HafenCity aufeinander



Blick auf das Hotel AMERON (L) mit der Kaffeebörse (M.) in der Kulisse von Speicherstadt und Elbphilharmonie. © J. HAGELS

Mitten im Herzen der historischen Speicherstadt befindet sich das **AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt**, das Gästen ein einmaliges Erlebnis aus hanseatischer Geschichte und modernem Komfort bietet. Umgeben von den malerischen Klinkersteingebäuden der Speicherstadt und der dynamischen HafenCity, spiegelt es den pulsierenden Charakter

der Stadt wider. Historisches Flair und zeitgenössisches Design verschmelzen hier zu einer einzigartigen Atmosphäre. Die Kaffeebörse, die Kunst und das Interior-Design erzählen 1.000 maritime Geschichten. Die stilvoll eingerichteten Zimmer bieten einen außergewöhnlichen Blick auf die Flete und Brücken der Speicherstadt. Das Interieur kombiniert eleganten Retro-Stil mit moder-

nem Komfort und verleiht jedem Raum eine besondere Note. Für Geschäftsreisende und Touristen gleichermaßen bietet das Hotel eine perfekte Ausgangslage, um Hamburgs Sehenswürdigkeiten wie die Speicherstadt Kaffeerösterei, das Maritime Museum oder die Elbphilharmonie zu erkunden. Im Restaurant *cantinetta ristorante & bar* erwartet die Gäste eine kulinarische Reise, die ita-

lienische Raffinesse mit regionalen Zutaten vereint. Zum Jubiläum der HafenCity Zeitung gratulieren wir herzlich und freuen uns darauf, auch weiterhin ein Teil des pulsierenden Viertels zu sein und Sie bei uns begrüßen zu dürfen! **HCZ**

www.ameroncollection.com/de/hamburg-hotel-speicherstadt



»Ein Mix aus Art, Lifestyle und Design«

Art. Mit ihrer Galerie **Daniel und die Kunst** wollen Bianca und Volker Daniel einen neuen Kreativraum schaffen

Ein gutes Essen. Ein schönes Hotel. Ein Urlaub. Mit der Kunst sollte es sein wie mit allen anderen schönen Dingen im Leben: Man gönnt sie sich. Die Kreativität ist Bianca und Volker Daniels Passion. Sie leben sie in jedem Moment als Designerin und Architekt, Malerin und Fotograf, Art Advisor und Sparringspartner, Netzwerkerin und Gastgeber – und als Galeristen. Mit ihrer Galerie **Daniel und die Kunst** schaffen sie Momente der Begegnung.

Es geht um die Kommunikation mit den Menschen. An besonderen Orten, die die Kunst, den Genuss und das Gefühl von Zuhause verbinden. Mit einem Mix aus Contemporary Art, Lifestyle und Design. Für Kunstliebhaber und alle, die es werden wollen. Es geht um die Kommunikation mit den Menschen – in einem Umfeld, in dem sie sich wohlfühlen. Und mit dieser Idee sind die Daniels längst nicht nur in der HafenCity ansässig,

sondern auch in der Weltgeschichte unterwegs. Was ist das Wichtigste beim Kunstkauf? Das Verlieben! Neben der Beratung, ob für die eigene Wand oder als Investition, ist es das Rundum-Paket, das bei **Daniel und die Kunst** einfach dazugehört – von Aussuchen bis Aufhängen. Für Unternehmen bietet die Galerie darüber hinaus ein Mietkonzept für Kunstwerke an. Damit auch im Arbeitsumfeld niemand auf sein Original an der Wand verzichten muss. Was für die Daniels am wichtigsten ist beim Kunstkauf? Das Verlieben. Denn für sie geht es um mehr als den Erwerb eines Objektes. Unzählige Stunden des Experimentierens, des Schaffens, des Scheiterns und der Freude führen am Ende zum fertigen Werk – und sind somit auch ein Teil der Künstler selbst. **HCZ**

www.danielunddiekunst.com



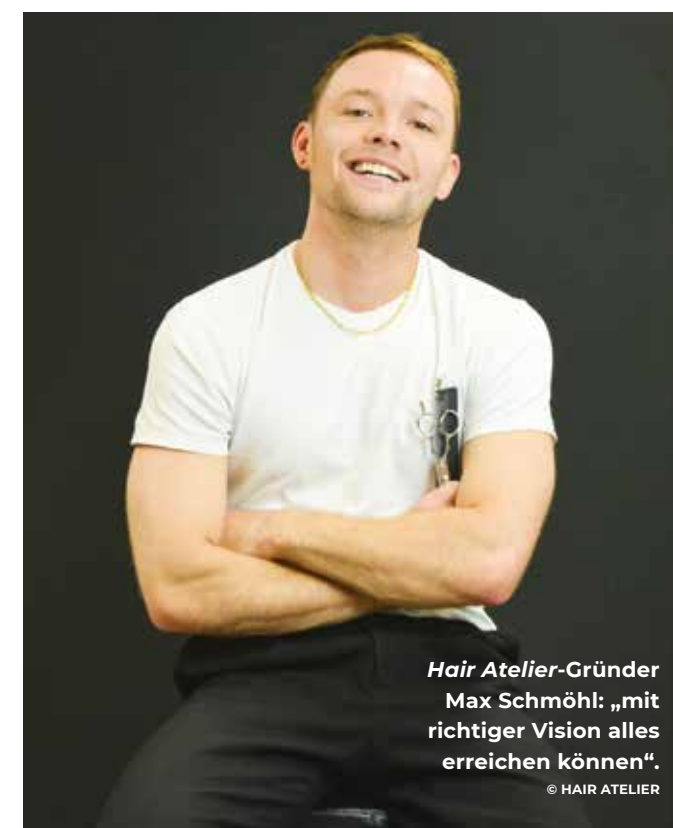
Kunst am Kaiserkaai Mit dem zweiten Galeriestandort **Daniel und die Kunst** gewinnt die HafenCity einen neuen Begegnungsort. © DANIEL UND DIE KUNST

»Kreativität und Handwerkskunst«

Style. Der lokale Gründer **Max Schmöhl** setzt mit seinem Stil-Salon **Hair Atelier** auf Exklusivität und familiäre Atmosphäre

Im Herzen Hamburgs wird sich im November 2024 ein neues Highlight für Stilbewusste eröffnen: Max Schmöhl, ein erfahrener Friseur mit einer beeindruckenden Karriere, eröffnet in der zentral gelegenen Willy-Brandt-Straße sein **Hair Atelier**. Nach zehn Jahren Berufserfahrung, die er im Hause „Tony & Guy“ gesammelt hat, wagt Max den Sprung in die Selbstständigkeit. Mit seinem exklusiven Konzept möchte er nicht nur neue Maßstäbe in Sachen Haarkunst setzen, sondern auch eine besondere Atmosphäre für Kunden und Mitarbeiter schaffen.

Exklusives Konzept und familiäre Atmosphäre
Max, der als Salon-Manager in der Hamburger HafenCity tätig war, konnte sich nicht nur als talentierter Friseur einen Namen machen. In den letzten Jahren übernahm der 28-Jährige auch Verantwortung für die Ausbildung des Nachwuchses: Zwei Jahre lang leitete er die Academy von „Tony & Guy“ und bildete junge Talente in den Feinheiten des Friseurhandwerks aus. „Es war eine unglaublich bereichernde Erfahrung, jungen Menschen die Kunst des Haardesigns näherzubringen“, erzählt Max im Gespräch. Nun wird er sein Wissen und seine Expertise in sein eigenes Projekt einbringen. Das **Hair Atelier** besteht aktuell aus einem Team von vier Mitarbeitern. Dieses Team soll von Anfang an eng zusammenarbeiten, um den Kunden eine indivi-



Hair Atelier-Gründer Max Schmöhl: „mit richtiger Vision alles erreichen können.“ © HAIR ATELIER

duelle und exklusive Betreuung zu bieten. „Mein Konzept setzt auf höchste Qualität in einer familiären, entspannten Atmosphäre“, so der der neue Salon-Besitzer. Die Kunden sollen sich bei ihm nicht nur wohlfühlen, sondern sich in einem kreativen und modernen Umfeld wissen und optimal beraten und bedient werden.

Auf der Suche nach neuen Talenten
Während der Umbauarbeiten plant er, den Salon stetig zu erweitern. Langfristig soll das Team wachsen und der Salon

ihm neue Wege gehen möchten. „Ich bin auf der Suche nach kreativen, ambitionierten Handwerkern, die Lust auf eine Herausforderung haben und sich in einem exklusiven Umfeld weiterentwickeln wollen.“ Das Angebot richtet sich sowohl an erfahrene Friseure als auch an junge Talente, die sich gerne mit schönen Sachen umgeben. Für Schmöhl steht fest: Die Qualität des Teams ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Start. „Ein Salon ist nur so gut wie die Menschen, die darin arbeiten. Ich bin überzeugt davon, dass wir mit einem motivierten Team und der richtigen Vision alles erreichen können.“

Fazit: Eine Bereicherung für Hamburgs Friseur- und Kunst-Landschaft
Mit seinem neuen Salon in der Willy-Brandt-Straße bringt Max Schmöhl nicht nur eine Fülle an Erfahrung, sondern auch frischen Wind in die Friseurszene Hamburgs mit. Sein Salon soll nicht nur durch handwerkliche Perfektion, sondern auch durch eine exklusive und gleichzeitig familiäre Atmosphäre bestechen. Für Schmöhl geht es nicht nur um den perfekten Haarschnitt, sondern darum, seinen Kunden ein Rundum-Erlebnis zu bieten. Der November 2024 wird also ein spannender Monat für die stilbewusste Hamburger Community werden.

atelierhamburg.net/de



»Italienische Genussmomente«

Gastro. Seit 2015 bereichert **Andronaco** mit seinen Produkten im kleinen Mercato besondere kulinarische Erlebnisse

Im Bistro im Überseequartier erwartet die Gäste eine feine Auswahl italienischer Spezialitäten – alles mit Blick auf die historische Speicherstadt und nur wenige Gehminuten von der Elbphilharmonie entfernt. In diesem Umfeld lassen sich auch schöne Feste mit italienischem Flair feiern – für Gruppen von bis zu 150 Personen.

Eine Quiztour durch den Hamburger Hafen und die Speicherstadt
Das Bistro bietet täglich frisch zubereitete Speisen, die das italienische Lebensgefühl mit in Hamburg erlebbar machen. Besonders beliebt ist die knusprige Pizza aus dem Steinofen. Für süße Momente sorgt die hausgemachte Gelateria mit hausgemachtem Eis. Erstmals ist **Andronaco** Partner der **GenussRallye Hafen**, die Feinschmecker durch die kulinarische Landschaft der HafenCity führt. Während der Tour wird der Streckenplan in jedem

Betrieb abgestempelt, und es werden spannende Quizaufgaben wie bei einer echten Rallye gelöst – Gewinnchancen und Essensgutscheine inklusive. Eine unterhaltsame Geschenkidee für Familie, Freunde oder Städtereisende. Neben der Filiale in der HafenCity gibt es das Mutterhaus in Billbrook und eine weitere Dependence in Bahrenfeld.

HCZ

Info
www.andronaco.info

Congratulazioni
Andronaco gratuliert den Machern der **HafenCity Zeitung** herzlich zum 15-jährigen Jubiläum und würdigt ihre wichtige Rolle bei der dynamischen Entwicklung dieses Hamburger Stadtteils.



Andronacos Genuss-Rallye führt die Feinschmecker durch die kulinarische Landschaft der HafenCity. © ANDRONACO

FEIERN SIE INMITTEN DER SPEICHERSTADT

Firmenjubiläum, Weihnachtsfeier oder runder Geburtstag – der historische Börsensaal ist die perfekte Location für jeden Anlass.



FÜR WEITERE INFORMATIONEN ODER IHRE ANFRAGE KONTAKTIEREN SIE GERNE UNSER VERANSTALTUNGSTEAM:
BANKETHOTEL-SPEICHERSTADT.DE
T.: +49 40 638589 940/941
AMERONCOLLECTION.COM



AMERON

HAMBURG
HOTEL SPEICHERSTADT

Athoff Hotels

Kunst ist neben Zeit der Luxus, den wir uns so oft wie möglich gönnen sollten.

DANIEL UND DIE KUNST | GALLERY
AM KAISERKAI 30 | 20457 HAMBURG

daniel
und die Kunst
GALLERY

K3
THE
ART
LAB



DANIEL UND
DIE KUNST
GALLERY

»Ein menschliches, unverwechselbares Antlitz der HafenCity und der HafenCity Zeitung«

Lichtmomente II. Die Fotografin **Catrin-Anja Eichinger** lebt auf St. Pauli, hat ihr Büro in der Speicherstadt und hält für die **HCZ HafenCity Zeitung** seit 2021 ikonische Entwicklungsschritte und Menschen des Quartiers fest

Ob der Designleuchtturm Lighthouse auf dem Baakenhöft, die Baakenbrücke im herbstlichen Abendnebel oder das leuchtende Herz und Weltsymbol der HafenCity, die Elbphilharmonie mitten in den Abendlichtern des Hamburger Hafens und den Westen der HafenCity beschützend – ohne sie wäre die HafenCity Zeitung nur ein Blatt mit Bildern: die *Fotografin Catrin-Anja Eichinger*.

Die gebürtige Fränkin aus Nürnberg lebt seit 20 Jahren als Fotografin auf St. Pauli, hat ihr Büro seit elf Jahren in der Speicherstadt und bringt vor allem Menschen in ihrer einzigartigen Persönlichkeit zum Klingen – durch Porträts, in denen die Menschen zu uns sprechen, für Corporate-Magazine und digitale Medien Hamburger Unternehmen, in denen Mitarbeiter und Partner wahrnehmbar werden und sich entspannt uns Betrachtern öffnen. Seit 2021 fotografiert „die Catrin“, wie sie alle liebevoll nach näherem Kennenlernen und einer Zusammenarbeit nennen, unter anderem in Hamburgs jüngstem Stadtteil regelmäßig die Bewohner:innen und dort Arbeitenden für für die monatlich erscheinende HCZ HafenCity Zeitung – und ihre aktuellen vier digitalen Kanäle wie HCZ-Website, HCZ-Facebook, HCZ-Instagram und den HCZ-Newsletter.

Catrin-Anja Eichingers Fotos, Porträts und Reportagen geben der Medienmarke HCZ ein einzigartiges individuelles Gesicht. Die HCZ HafenCity Zeitung erhält durch das fotografische Handwerk der 48-Jährigen und ihr individuelles Einfühlungsvermögen in Menschen Charakter, Stil, Seele und Spirit. Sie verleiht der HCZ HafenCity Zeitung ein menschliches und unverwechselbares Antlitz.

Wolfgang Timpe

Catrin-Anja Eichinger, Pickhuben 6,
20457 Hamburg, T. 0179-11 22 557,
Kontakt: catrin@eichinger.hamburg
www.eichinger.hamburg.



15. September 2021, **Aufbruch und Melancholie**. Baakenhafenbrücke, Lighthouse-UFO und Watermark Tower (r.) geben der Elbphilharmonie ein Passepartout. Für die einen ist diese Bildkomposition großstädtischer Hochbauwahn, für die anderen sind die Baukräne und Lichter der Großstadt ein Zeichen von Zukunft und urbaner Lebensqualität am Wasser. © CATRIN-ANJA EICHINGER



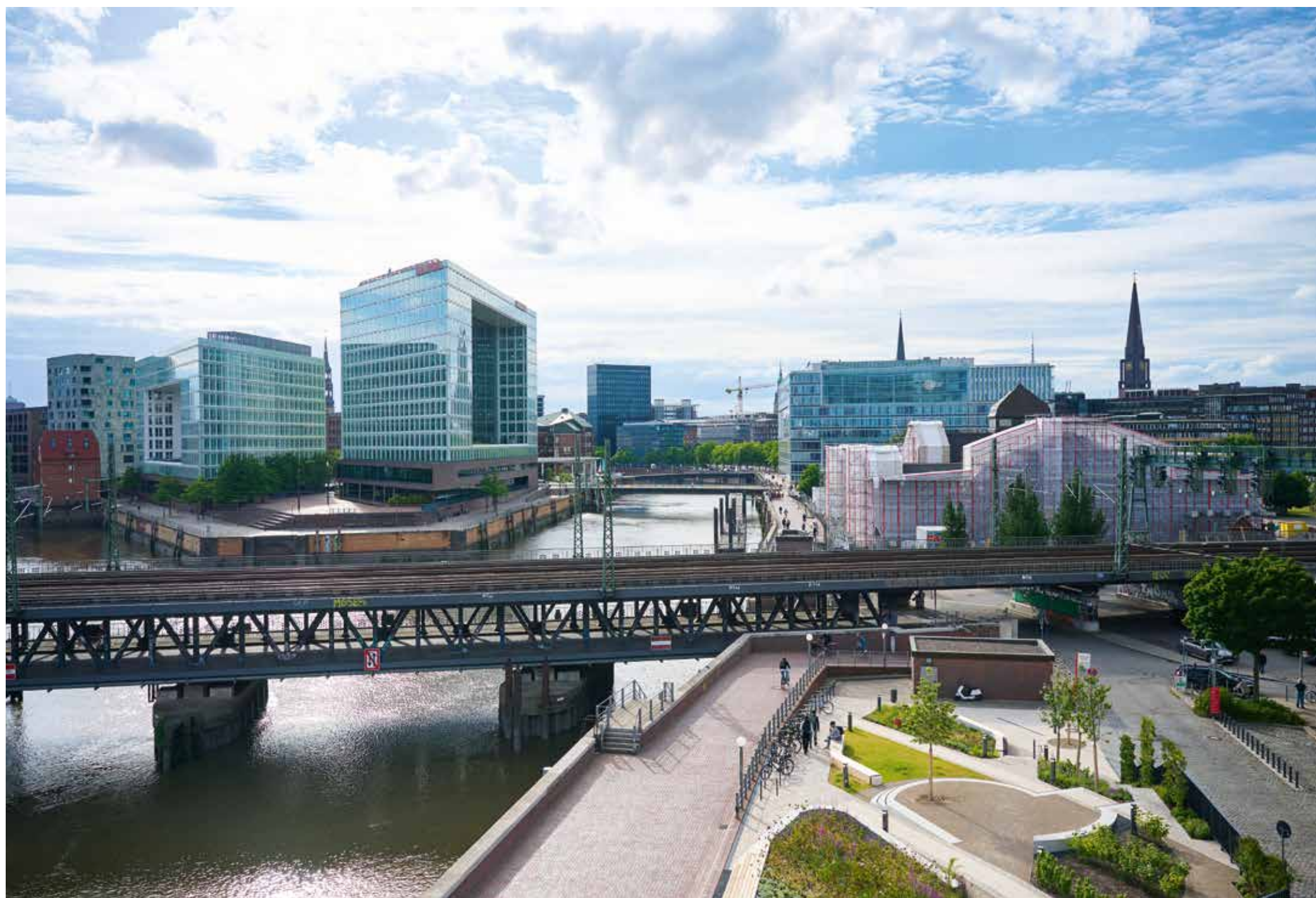
26. Februar 2022, **Stolz und Selbstbewusstsein**. Wer hätte zu Bauzeiten und Millionengrab-Debatten daran gedacht: Die Elbphilharmonie, errichtet auf dem Kaispeicher A, ist mit ihrer Eröffnung am 11. Januar 2017 zu dem weltweiten Wahrzeichen der Freien und Hansestadt Hamburg geworden – für Weltoffenheit, Eleganz, Klangerlebnis, Musikvielfalt – und Volksplattform. Die Plaza ist Publikumsmagnet. © CATRIN-ANJA EICHINGER



20. Januar 2022, **Einzigkeit und Eigensinn**. Das farbige Vexierspiel des Lighthouse in der Dämmerung des Tages steht an der Spitze des Baakenhöft in der HafenCity für Veränderung, Innovation und einmaliges Hafenflair. Der ästhetische Luxus-Wohn-Leuchtturm am Elbstrom mahnt Politik und Stadtgesellschaft, neben dem notwendigen Städtebau für viele auch die Kultur des Besonderen zu pflegen. © CATRIN-ANJA EICHINGER



16. August 2023, Hafenerbe und Zukunft. Selbstbewusst trotz der Schuppen 29 auf der Halbinsel Baakenhöft – ein Relikt der Hafenwirtschaft des Gestern. Bis Sommer 2028 wird dort nichts geplant. Milliardär Klaus-Michael Kühne will dort ein Opernhaus und der Nachbarschaftsverein Netzwerk HafenCity e.V. ein grünes Stadtteilzentrum für alle schaffen. Wer gestaltet das Morgen? © CATRIN-ANJA EICHINGER



6. Juli 2022, Presse-Kunst und Moderne. Der Blick vom Campus »Hammerbrooklyn« auf die Oberhafenbrücke erfasst die wachsende Stadt Hamburg mit ihren angrenzenden Quartieren Hafencity, Speicherstadt, Altstadt, St. Georg und Hammerbrook. Die eingerüsteten Deichtorhallen symbolisieren die erneuernde Energie von Kunst, das »Spiegel«-Gebäude die Freiheit des Worts. © CATRIN-ANJA EICHINGER



20. April 2013, Frühlingsblüte und Nachbarschaft. Die Stadtteile Innenstadt und Hafencity sollen die Neue Mitte Hamburgs bilden. Die Quartiere zwischen Binnenalster und Elbe, zwischen Jungfernstieg und Westfield-Überseequartier definieren urbane Einkaufs- und Lebensqualität neu.



22. Mai 2022, Natur und Stadt. Die Innenhöfe der Wohnblocks im Hafencity-Quartier Baakenhafen sind grüne Oasen der Biodiversität. Dem verbauten Beton und der urbanen Wohndichte setzt man großzügig gestaltete Grün- und Gemeinschaftsflächen entgegen. © CATRIN-ANJA EICHINGER



24. November 2022, Licht und Heimat. Die Weihnachtsbeleuchtung des Überseeboulevards im Überseequartier Nord lockt am Eingang samt geflügeltem Pferd, dem Pegasus der griechischen Mythologie, alljährlich in die weiße Hygge-Lounge zum Klönschnack ein. © CATRIN-ANJA EICHINGER



15. März 2023, Sinn und Suche. St. Katharinen, das gotische Kirchen-Juwel der Hafengesellschaft und der Altstadt, bildet heute ein Netzwerk- und Debattenzentrum der Hafencity. Neben seinen Ritualen will St. Katharinen auch ein lebendiger Debattenteil des Quartiers sein. © CATRIN-ANJA EICHINGER



PRIME TIME fitness

4x in Hamburg | HafenCity - Winterhude - Kampnagel - Rathaus

Bis zum 31.12.2024 anmelden und
100 € auf Deinen Start sparen!





Dolzer®

Maßkonfektion seit 1963

Dolzer Maßkonfektion | Osakaaallee 2 | 20457 Hamburg
Telefon 040 – 57 30 80 33 | www.dolzer.com

»Genussparadies im Herzen Hamburgs«

Erlebnis. Entdecken Sie die **Pâtisserie Johanna** in der Speicherstadt



Pâtisserie Johanna in der Speicherstadt: Geheimtipp für feinste Backkunst und entspannte Atmosphäre. © PATISSERIE JOHANNA

Mitten in der historischen Speicherstadt, direkt in der modernen HafenCity gelegen, ist die **Pâtisserie Johanna** ein Geheimtipp für alle, die feinste Backkunst und eine entspannte Genusspause suchen. In dieser einzigartigen Umgebung bietet die Pâtisserie eine gemütliche Atmosphäre – ideal für einen kleinen Moment der Ruhe, ein entspanntes Treffen oder besondere Feierlichkeiten.

In der **Pâtisserie Johanna** wird jede Kreation mit Leidenschaft und Präzision gefertigt. Von zarten Macarons und buttrigen

Croissants bis hin zu kunstvoll gestalteten Törtchen – jedes Gebäckstück ist ein kleines Meisterwerk, das sowohl Augen als auch Gaumen verzaubert. Dabei werden nur die besten Zutaten verwendet, um ein Geschmackserlebnis zu garantieren, das Frankreich mitten nach Hamburg bringt.

Neben den feinen Backwaren bietet die **Pâtisserie Johanna** auch eine Auswahl an handgefertigten Pralinen. Mit exquisiten Füllungen und einer Vielfalt an Geschmacksrichtungen sind diese Pralinen der perfekte Genuss für besondere

Momente oder ein einzigartiges Geschenk.

Für besondere Anlässe wie Firmenfeiern, Weihnachtsfeste oder private Events bietet die **Pâtisserie Johanna** maßgeschneiderte Schokoladen-Workshops und exklusive Veranstaltungen an. Lassen Sie sich und Ihre Gäste von der Kunst der Schokoladenherstellung verzaubern, und erleben Sie unvergessliche Genussmomente in einer einzigartigen Atmosphäre.


Auf der Suche nach einem besonderen Geschenk? Die Pâtisserie bietet wunderschön verpackte Gebäckstücke und

handgemachte Pralinen, die sich perfekt als Mitbringsel eignen und jedem Anlass eine süße Note verleihen.

Besuchen Sie die **Pâtisserie Johanna** in der Speicherstadt, und erleben Sie die Kunst der feinen Pâtisserie und Pralinenherstellung in Hamburg. Geöffnet von Mittwoch bis Sonntag, ist sie der ideale Ort für alle, die sich einen süßen Moment der Entspannung und köstliche Genussmomente gönnen möchten.

HCZ

www.patisserie-johanna.de



»Genuss auf der Kaipromenade«

Gastro. Neben der Elbphilharmonie leuchtet **Miss Sofie** als Geheimtipp für eisige Leckereien und herzhaft Snacks

Auf der Kaipromenade am Kaiserkai, direkt neben der Elbphilharmonie, findet sich ein wahrer Geheimtipp für Fans von eisigen Leckereien und herzhaften Snacks: **Miss Sofie**. Der charismatische Laden hat sich schnell einen Namen gemacht und zieht sowohl Einheimische als auch Besucher an, die auf der Suche nach einer erfrischenden Auszeit sind.

Das Angebot umfasst eine exquisite Auswahl an Soft- und Kugel-Eis, das in zahlreichen Geschmacksrichtungen erhältlich ist. Ob klassisches Vanille, fruchtiges Erdbeereis oder exotische Kreationen – hier kommt jeder Eisliebhaber auf seine Kosten. Besonders hervorzuheben ist die hohe Qualität der verwendeten Zutaten, die dem Eis eine cremige Konsistenz und einen intensiven Geschmack verleihen. Das Softeis mit warmer Schokoladensauce macht schnell süchtig!

Neben Eis gibt es bei **Miss Sofie** auch köstliche Hotdogs, die perfekt für den kleinen Hunger zwischendurch sind. Mit frischen Zutaten und verschiedenen Toppings werden die Snacks in der offenen Küche zubereitet und laden zum Genießen am Wasser ein. Ein echtes Highlight für durstige Kehlen



Erfrischende Auszeit: Miss Sofie am Ufer des Grasbrookhafens. © WOLFGANG TIMPE

ist der beliebte Aperol Spritz. Dieser erfrischende, angesagte Drink hat sich schnell zum Favoriten entwickelt und ist ideal für sonnige Tage am Kai. Mit seiner spritzigen Note und der leicht herben Frische verleiht er jedem Besuch bei **Miss Sofie** eine besondere Note.

Die gemütliche Atmosphäre und die freundliche Bedienung machen den Besuch bei **Miss Sofie** zu einem Erlebnis. Egal,

ob man ein Eis im Vorbeigehen genießt oder sich mit Freunden auf einen Hotdog und Getränke niederlässt – hier fühlt man sich willkommen. **Miss Sofie** ist der perfekte Ort, um sich bei herrlichem Blick auf das Wasser zu entspannen und den Geschmack des Sommers – und des Herbstes! – zu erleben.

Besuchen Sie **Miss Sofie** auf der Kaipromenade am Kaiserkai, und lassen Sie sich von den ku-

linarischen Köstlichkeiten verwöhnen!

HCZ

Info

Bei **Miss Sofie** gibt es Kugeleis, Softeis, Drinks und Hotdogs. Am Kaiserkai 59A, An der Promenade, 20457 Hamburg-HafenCity; T. 0176-215 342 67; Instagram: [@misssofiehamburg](https://www.instagram.com/misssofiehamburg)



» Leidenschaft für effektives Training«

Balance. Das neue Studio **ESN GYM by PRIME TIME fitness** am Rödingsmarkt ergänzt die HafenCity-Dependance

Egal, ob du die familiäre Atmosphäre in der HafenCity oder die großzügigen 1.500 Quadratmeter im weltweit ersten **ESN GYM by PRIME TIME fitness** am Großen Burstah 18 bevorzugst – wir haben für jede Trainingsvorliebe das passende Angebot!

Seit unserer Eröffnung im November 2017 in der HafenCity bin ich stolz darauf, dass wir stetig gewachsen sind und unser Team erweitern konnten. Nach vier erfolgreichen Jahren in der HafenCity konnte ich 2021, trotz der Herausforderungen durch Corona, unser zweites Studio in Winterhude eröffnen. Im letzten Jahr kam Kampnagel hinzu, und seit dem 15. Oktober freue ich mich über unseren neuesten Standort direkt am Rödingsmarkt.

Meine und unsere Leidenschaft für effektives Training steht auch nach sieben Jahren an erster Stelle. Hast du das Gefühl, dass dein Alltag aus allen Nähten platzt und du keine Zeit für Bewegung hast? Ich bin davon überzeugt, dass wir dich mit unseren erprobten Systemen und mit kurzen sowie effektiven Trainingssessions fit für dein nächstes Ziel machen können. Egal ob du den Tennisschläger schmerzfrei schwingen, mit deinen Kindern, ohne aus der Puste zu geraten, Fuß-



Prime-Time-Fitness-Gründer Nils Kuprat vor seinem ersten Hamburg-Studio auf dem Überseeboulevard in der HafenCity: „Wir machen dich für dein Ziel fit.“ © PRIME TIME FITNESS

ball spielen willst oder ob du für deinen nächsten Wettkampf noch mal alles aus dir rausholen möchtest – mein Team und ich gehen individuell auf deine Ziele ein.

Komm vorbei und erlebe selbst, wie mein Team dir helfen kann, deine Fitnessziele zu erreichen! Besuche uns in der HafenCity auf dem Überseeboulevard oder im **ESN GYM**

am Rödingsmarkt – wir freuen uns, dich zu begeistern!

Nils Kuprat

www.primetime-fitness.de/fitnessstudios/hamburg



» Perfektion nach Maß «

Mode. Bei **Dolzer**, jetzt in der HafenCity, findet man exklusive Maßanzüge für individuelle Ansprüche



Für jeden Stil: „Unser Sortiment umfasst Maßkleidung im Business- und Casual-Stil bis hin zum Hochzeitsanzug.“ © DOLZER

Bei **Dolzer** trifft ehrliches Handwerk auf nahezu unendliche moderne Design-Möglichkeiten. Unser Sortiment umfasst Maßkleidung im Business- und Casual-Stil bis hin zum Hochzeitsanzug: vom klassischen Zwei- oder Dreiteiler, Maßhemd und Mantel nach Maß über Jeans oder Chinos bis hin zu Jacken mit Funktionsstoffen. Und mit einem starken nachhaltigen Gedanken, denn

jenseits von den Materialien ist Maßkleidung grundsätzlich nachhaltig, weil sie individuell gefertigt wird, ohne Überproduktionen.

Seit über 60 Jahren steht **Dolzer** für hochwertige Maßkleidung und individuellen Stil. 2024 markiert unseren Umzug ins Überseequartier sowie einen „Neustart“ unter neuer Leitung, die unsere Abläufe optimiert und die Produktion per-

fektioniert hat. Wählen Sie aus einer Vielzahl an Stoffen, und kreieren Sie gemeinsam mit unseren erfahrenen Beratern Ihr persönliches Unikat. Jedes Stück wird speziell für Sie maßgeschneidert und garantiert eine perfekte Passform – auch Übergrößen und -längen stellen für uns keine Herausforderung dar. Unser kompetentes Team begleitet Sie von der ersten Beratung bis zur finalen Anprobe

und sorgt dafür, dass jedes Detail stimmt.

HCZ

Info Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin, oder kommen Sie mal vorbei zum Schnuppern:

Dolzer – Maßkonfektion seit 1963, Osakaallee 2, 20457 Hamburg, T. 040-57 30 80 33, hamburg@dolzer.com; www.dolzer.com



Leckeren
Glückwunsch zum
15-Jährigen!



Pâtisserie
JOHANNA
— by Marcel Reinhardt —

15 JAHRE
HAFENCITY
ZEITUNG

miss
SOFIE

SCHICKT EISKALTE
GLÜCKWÜNSCHE!



miss
SOFIE

SOFTEIS, KUGELEIS, DRINKS & HOTDOGS
AM KAISERKAI 59A, AN DER PROMENADE
20457 HAMBURG HAFENCITY

»Jetzt wird es cosy!«

Stil. Die **Hafen-Spezerei** und ihre individuellen Accessoires und Köstlichkeiten machen Lust auf ein gemütliches Zuhause



Advents- und Weihnachtsstimmung in der Hafen-Spezerei: Geschenksets und Präsentkörbe für jedes Budget. © HAFEN-SPEZEREI

Wenn die Temperaturen kühler und die Tage kürzer werden, ist es wieder Zeit für gemütliche Stunden zu Hause. Pünktlich zum Start in die Herbst- und Wintersaison hat die **Hafen-Spezerei** ihr Sortiment wieder um zahlreiche saisonale Produkte erweitert: köstliche Teesorten und Gebäck, ausgewählte Wei-

ne, Spirituosen und Champagner sowie Spezialitäten für die feine Winterküche, besondere Accessoires und Tischdeko. Alles wie gewohnt handgefertigt aus Manufakturen und kleinen Familienunternehmen. Daher unser Tipp: Rechtzeitig an Weihnachten denken, bevor die schönsten Teile vergriffen sind. Auch die vielfältigen

Leckereien für die festlichen Stunden sollten Sie am besten vorbestellen. Das Team der **Hafen-Spezerei** nimmt gern Ihre Bestellungen entgegen, damit zum Wunschtermin auch garantiert alles verfügbar ist. Der allseits beliebte Präsenteservice für Firmen kann selbstverständlich auch für private Anlässe in Anspruch genommen

werden. Präsentkörbe und Geschenksets für jedes Budget werden nach Ihren Wünschen sorgfältig zusammengestellt und liebevoll verpackt. Ganz nach dem Motto: Schönes & Feines zum Verschenken und zum Selber-Genießen.

HCZ
www.hafen-spezerei.de



THOMAS
GARDENER

Wir gratulieren
zum 15-Jährigen!



Maßgeschneiderte Lösungen
für Outdoor-Möbel
und Außenküchen.

toni thiel

besser wohnen

01. November 2024

Neueröffnung

Überseeboulevard 2
20457 Hamburg



info@toni-thiel.com

»Ein verlässlicher Partner«

Gesundheit. Die **Apotheke an der Elbphilharmonie** ist eine beliebte Anlaufstelle für Bewohner:innen und Gäste

Seit 14,5 Jahren ist die Apotheke am Kaiserkai in der HafenCity eine feste Institution. Als sie ihre Türen öffnete, war die Umgebung noch von unbebauten Flächen geprägt. Heute zählt die Apotheke zu den beliebtesten Anlaufstellen für Einwohner und Besucher des wachsenden Stadtteils.

Das engagierte Team aus erfahrenen Apothekerinnen und Apothekern sowie Fachkräften hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kunden eine individuelle Betreuung und umfassende Beratung zu bieten. In der Apotheke steht die persönliche Ansprache stets im Vordergrund, sodass sich jeder Kunde gut aufgehoben fühlt.

Neben einer breiten Auswahl an Arzneimitteln und Gesundheitsprodukten bietet die **Apotheke an der Elbphilharmonie** spezielle Dienstleistungen wie präventive Beratungen und individuelle Rezepturen an. Kunden erfahren hier, dass Gesundheit nicht nur der Mangel an Krankheit ist, sondern eine ganzheitliche Lebensweise.

Mit der Entwicklung der HafenCity geht die Apotheke am Kaiserkai mit. Sie passt ihr Angebot fortlaufend an die Bedürfnisse der Gemeinschaft an. Diese Flexibilität und das Bestreben, einen Mehrwert zu bieten, haben die Apotheke zu einer wichtigen Anlaufstelle für Gesundheit gemacht.

Die **Apotheke an der Elbphilharmonie** lädt alle ein, die vielfältigen Services und die herzliche Atmosphäre kennenzulernen. Hier wird Gesundheit mit Leidenschaft gefördert – seit 14,5 Jahren und mit einem klaren Blick in die Zukunft.

HCZ

Info

Apotheke an der Elbphilharmonie, Am Kaiserkai 44, 20457 Hamburg-HafenCity, Kontakt: info@apo-elbphilharmonie.de, T. 040-360 99 779; Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 8.30–19 Uhr, samstags 9–16 Uhr. www.apo-elbphilharmonie.de



Kunden erfahren bei Inhaber Christoph Rechni und seinem Team der Apotheke an der Elbphilharmonie, dass Gesundheit nicht nur der Mangel an Krankheit ist, sondern eine ganzheitliche Lebensweise. © WOLFGANG TIMPE

»Auf höchstem Niveau«

Outdoor. Maßgeschneiderte Lösungen bietet **Thomas Gardener** für Terrassen, Dachterrassen und Privatgärten mit Charakter

Mit Leidenschaft und Passion entwerfen, planen und bauen wir individuelle Outdoor-Bereiche mit hochwertiger Ausstattung, jeder ein Unikat, jeder unvergleichbar.

Wir, das ist Geschäftsführer Thomas Eckholdt mit seinem fachkundigen Team aus Garten- und Innenarchitekten und Handwerkern, schaffen Outdoor-Wohnräume für eine hohe Lebensqualität. Mehr als 30 Jahre Erfahrung und über 1.200 realisierte Projekte machen uns zu wirklichen Experten im Outdoor-Bereich.

Die Planung schöner Terrassen und Gärten ist mehr als unsere Leidenschaft, es ist unsere Berufung. Seit 15 Jahren richten wir nun schon Balkone und Terrassen in der HafenCity ein. Daher wissen wir genau, welche Möbel und welche Pflanzen Wind, Wetter und den speziellen Gegebenheiten hier trotzen.

Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir einen Design-Auftrag und gestalten Ihr individuelles Outdoor-Konzept – vom Bodenbelag bis zur Möblierung und Dekoration. Jeder Bestandteil unserer Outdoor-Kollektion kommt in höchster Qualität von den führenden Anbietern. Das Ergebnis sind exklusive Gartenmöbel und



Outdoor-Living à la Thomas Eckholdt: „Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir einen Design-Auftrag und gestalten Ihr individuelles Outdoor-Konzept – vom Bodenbelag bis zur Möblierung und Dekoration. Jeder Bestandteil kommt in höchster Qualität von den führenden Anbietern.“

Materialien, die überdauern. Zeitlos und elegant. Ganz neu in unserem Portfolio sind handgefertigte Außenküchen und nach Maß gefertigte Lamellendächer.

Thomas Gardener steht für perfekte Outdoor-Bereiche, für Gartenplanung, Kreativität und Qualität auf allerhöchstem Niveau – bundesweit und international.

Info

Thomas Gardener GmbH & Co. KG, Am Kaiserkai 30, 20457 Hamburg
www.thomasgardener.de



»Das Zuhause neu entdecken«

Wohnaccessoires. Jetzt hat **toni thiel – besser wohnen** den Neuanfang auf dem Überseeboulevard gewagt



Toni Thiel: Jedes Stück im Sortiment wurde mit Bedacht ausgewählt, um eine Atmosphäre des individuellen Stils zu schaffen.

Nach über 24 Jahren in Eppendorf hat **toni thiel – besser wohnen** einen aufregenden Neuanfang im pulsierenden Herzen der HafenCity gewagt. Der Umzug an den Überseeboulevard markiert nicht nur einen Ortswechsel, sondern auch einen Schritt in eine neue Ära des urbanen Wohnens. Hier, umgeben von modernen Architekturen, maritimem Weltstadtlair und einem dynamischen Lebensstil, fühlt sich Toni inspiriert und motiviert, sein einzigartiges Konzept weiterzuentwickeln.

Sein neuer Showroom spiegelt den stylischen und selbstbewussten Stil wieder, für den er über Hamburg hinaus bekannt ist. Die hochwertige Wohnkollektion von **toni thiel – besser wohnen**, die er nun präsentiert, ist ein Highlight seines Angebots. Diese Kollektion verkörpert zeitgemäße Eleganz und lässigen Chic, perfekt abgestimmt auf die Bedürfnisse der urbanen Lebensweise. Doch Toni

bietet nicht nur Möbel, sondern auch eine Vielzahl von Lampen, Raumdüften, Wohnaccessoires und Textilien an, die jedem Raum eine individuelle Note verleihen. Das urbane Umfeld der HafenCity bietet die ideale Kulisse für seine kreativen Ideen. Hier trifft Tradition auf Moderne, und das spiegelt sich auch in Tonis Gestaltungskonzepten wieder. Jedes Stück in seinem Sortiment wurde mit Bedacht ausgewählt, um eine Atmosphäre der Ge-

mütlichkeit und des individuellen Stils zu schaffen. Kunden, die den neuen Showroom betreten, werden von der einzigartigen Kombination aus Funktionalität, Extravaganz und Ästhetik begeistert sein. **toni thiel – besser wohnen** ist nicht nur ein Ort zum Einkaufen, sondern ein Raum, der dazu einlädt, das eigene Zuhause neu zu entdecken und zu gestalten.

HCZ

www.toni-thiel.com

HAFEN
SPEZEREI



WEIHNACHTEN
KANN KOMMEN!

Schönes & Feines zum Schenken und zum Selbst-Genießen. Wir führen handgefertigte Spezialitäten aus aller Welt.

Unser Team berät Sie gern bei der Zusammenstellung Ihrer Präsente.

ÜBERSEEBOULEVARD 2 · 20457 HAMBURG
ÖFFNUNGSZEITEN: MO. - SA. 10:00 - 19:00
WWW.HAFEN-SPEZEREI.DE

Apotheke
an der
Elbphilharmonie

Apotheker Christoph Rechni

Am Kaiserkai 44
Tel. 36099779
info@apo-elbphilharmonie.de
www.apo-elbphilharmonie.de

Nah. Persönlich. Kompetent.



Nach der amerikanischen YouTuberin Nahre Sol gibt es jetzt zum zweiten Mal einen „Creator in Residence“ in der Elbphilharmonie. Der neue Social-Media-Botschafter heißt Derrick Gee. Der Content-Creator, Moderator und DJ aus Australien verbringt mit seiner Familie in der Saison 2024/25 mehrere Monate in Hamburg. Dabei, so erhofft es sich zumindest das Elbphilharmonie-Team, werden ihn seine rund eine Million Abonnentinnen und Abonnenten online begleiten.

Auf jeden Fall ist Derrick Gee ein Musik-Junkie, er selbst bezeichnet sich als „professionellen Musikfan“. Auf TikTok, YouTube oder Instagram teilt er nicht nur knochentrocken irgendwelche Fakten, sondern beweist immer wieder, dass er Humor hat. Vor allem ist es ihm wichtig, mit seinen Videos wirklich alle abzuholen. Unabhängig davon, ob er sich mit Tokyo Jazz, Country oder UK Garage beschäftigt oder Lautsprecher und Kopfhörer testet. Nicht minder interessant ist für ihn die Frage, wie viel Einfluss Streamingplattformen auf unser Hörverhalten haben. Die US-Zeitschrift „The New Yorker“ kürte ihn deshalb zur prägenden Figur einer neuen Generation von „Online-Kultur-Kuratoren“.

Dabei startete Derrick Gee erst 2022 mit seinem TikTok-Kanal richtig durch. Nach seinem Design-Studium an der University of Technology in Sydney hatte der Musikliebhaber mit der Baritonstimme zunächst als Grafikdesigner gearbeitet sowie Fernsehformate entwickelt und produziert. Ab 2012 machte er sich mit der Online-Radioshow „Finetooth Radio“ einen Namen. Danach kriegte er verschiedene DJ-Engagements – beim britischen NTS Radio, in der Londoner Bar Spiritland oder bei Sirius-XM.

In der Elbphilharmonie wiederum begibt sich Derrick Gee auf Spurensuche. Er sucht Antworten auf ganz unterschiedliche Fragen: Welchen Status hat Livemusik vor Ort in einer zunehmend digital geprägten Kul-



Social-Media-Botschafter Derrick Gee: „Ich hoffe, dass ich mit meinem frischen Blick Teile dieser außergewöhnlichen Welt zugänglich machen kann.“ © DERRICK GEE

»Neugier und Leichtigkeit«

Elbphilharmonie. Der DJ und Musikinfluencer **Derrick Gee** aus Australien ist »Creator in Residence«, der Social-Media-Botschafter des Konzerthauses

tur des Musikhörens? Welche Musikempfehlungen haben die Künstler:innen des Brazilian-Legends-Festivals in der Elbphilharmonie? Was bedeutet Musikhören für Menschen mit Demenz und deren Angehörige? Und wie unterscheidet sich

das Programmieren eines Sinfoniekonzerts vom Vorbereiten eines DJ-Sets?

Um Antworten auf all das zu finden, besucht Derrick Gee Konzerte. Er spricht mit Künstler:innen und Mitarbeitenden. Schließlich tritt er in

der Elbphilharmonie sogar selber als DJ in Erscheinung. Seine Philosophie beschreibt er so: „In meiner Arbeit geht es darum, alle Stile und Erscheinungsformen von Musik zu feiern – mit Neugier, Begeisterung und Leichtigkeit.“ Darum

freut er sich darauf, sich vom Backstagebereich bis zur Bühne im gesamten Konzerthaus umschauen zu können: „Ich hoffe, dass ich mit meinem frischen Blick Teile dieser außergewöhnlichen Welt zugänglich machen kann, die für die

Öffentlichkeit normalerweise verschlossen bleiben.“

Dagmar Leischow

Info

Weitere Informationen unter: www.elbphilharmonie.de



Ich lese die HafenCity Zeitung.

Im Jahr 2014 habe ich Strauchs Falco Grill & Seafood in den neu errichteten Elbarkaden eröffnet. Der Platz am Wasser in Nachbarschaft zu historischen Gebäuden und Brücken und mit Blick auf Wohntower und Kirchtürme lässt einen spüren, inmitten einer pulsierenden Stadt zu sein. Für viele Bewohner, Besucher und Menschen, die zum Arbeiten in die HafenCity kommen, sind wir Anlaufpunkt und Wohnzimmer. Wolfgang Timpes HafenCity Zeitung ist dabei wichtiges Sprachrohr und Information für alle.

Tobias Strauch, Inhaber Strauchs Falco und Tobias Strauch Weinkontor

»We wanna make St. Georg great again«

Variété. In St. Georgs **Hansa-Theater** präsentieren die Künstler und Akrobaten seit der Saison-Gala-Premiere Ende Oktober das »**Das Variété im Hansa-Theater**« – bis 24. März 2025



Das Hansa-Theater-Ensemble im Traditionshaus, in dem vor ihnen schon große Stars wie Josephine Baker, Catharina Valente oder Siegfried & Roy aufgetreten sind. © SIMON BRACHMANN

Nicht ohne Grund haben sich die Hansa-Theater-Betreiber Thomas Collien und Ulrich Waller bei der Gala-Premiere, mit der die neue Spielzeit am Steindamm eröffnet wird, als Donald Trump verkleidet. Ihr Ziel formulieren die beiden so: „We wanna make St. Georg great again.“ Tatsächlich ist der Stadtteil ein bisschen ins Straucheln geraten – nicht zuletzt, weil die Drogenproblematik dort nach wie vor besonders sichtbar wird.

Dennoch geht es an diesem Abend in dem plüschigen Saal mit den kleinen Lampen auf den Tischen in erster Linie um etwas anderes: um gute Unterhaltung. Die ist allein durch die Moderatoren garantiert, die mit Witz und Nonchalance durch das Programm führen. Götz Otto, bekannt geworden als Bond-Bösewicht, liefert sich gern mal mit seinem Schauspielkollegen Peter Jordan eine kleine Kabbelei. Vielleicht spielen sie sich die Bälle so mühelos zu, weil sie schon gemeinsam für die „Die Carmen von St. Pauli“-Premiere am 14. November im St. Pauli Theater proben. Peter Jordan führt Regie, Götz Otto steht auf der Bühne.

Natürlich teasern sie dieses Projekt an, im Vordergrund stehen allerdings jetzt neben dem Variété-Orchester Die Hansa-Boys die Artistinnen und Artisten, die in dem mehr als 130 Jahre alten Haus auftreten. Wenn sie die Bretter, die ihnen die Welt bedeuten, betreten, wissen sie: Vor ihnen waren schon große Stars hier. Zum Beispiel Josephine Baker, Catharina Valente oder Siegfried & Roy. Natürlich sind die Magier seinerzeit mit ihren Raubkatzen angereist. Wilde Tiere hat dies-

mal zwar niemand mitgebracht, doch Sacha the Frog, ein Meister der Kontorsion, der extremen Körperakrobatik, tritt zumindest im Froschkostüm auf. Der Ukrainer, der eigentlich Oleksandr Yenivatov heißt, kann seinen Körper in Positionen bringen, bei denen man sich fragt: Hat dieser Mann eigentlich Knochen?

Wer dagegen die Französin Aurélie Brua beobachtet, staunt über ihre ausgeprägte Armmuskulatur. Ziemlich lässig turnt sie zwischen zwei Pole-Stangen gleichzeitig herum. Ihre Körperbeherrschung ist faszinierend, wirklich jede Faser spannt sie an. Kraftpakete sind auch die Tyshchenko Brothers, zwei ukrainische Brüder. Das Spezialgebiet von Illia und Oleksandr ist Hand-auf-Hand-Akrobatik. Der eine turnt manchmal sogar auf dem Kopf des anderen herum.

Ziemlich viel Tempo macht das Duo Skaters Art auf seinem Podest. Tatsächlich kann man auf Rollschuhen eine unfassbare Geschwindigkeit erreichen. Wenn Matt seine Partnerin Valentina durch die Luft wirbelt, grübeln im Publikum wohl nicht wenige darüber: Wie schafft es Valentina bloß, dem Schwindel zu trotzen? Als Energiebündel erweist sich der Hoop-Diving-Künstler Kai Hou. Manchmal schraubt der Chinese seinen Körper erstaunlich hoch, um durch einen Reifen zu hüpfen. Er hält den Guinness-Weltrekord für die meisten Rückhandsprünge in einer Minute mit sagenhaften 50 Sprüngen.

Der Schweizer Claudius Specht jongliert nicht bloß mit Keulen und Bechern, sondern formiert diese Gegenstände in der Luft zu Mustern. Ebenfalls aus der Schweiz kommt das

Künstlerduo E1NZ. Esther und Jonas Slanzi schieben über einen Tisch Flaschen hin und her, sie jonglieren, sie schauspielern, manchmal balancieren sie sogar behutsam über die Champagnerpullen.

Etwas völlig anderes bieten 2 Minds Combined mit ihren Schattenspielen. Elisa und Ian formen mit ihren Händen mal Tiere, mal Berühmtheiten wie Stevie Wonder oder Bart Simpson. Selbst im Zeitalter des Internets macht einen ihre Fingerfertigkeit noch Stauen.

Dagmar Leischow

Info

Das Programm »**Variété im Hansa-Theater**« läuft bis zum **24. März 2025 im Hansa-Theater**. Karten und weitere Informationen unter: www.hansa-theater.com

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für das »**Das Variété im Hansa-Theater**« auf St. Georg – für die Vorstellung am **Mittwoch, 20. November, 19.30 Uhr**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff: »**Hansa-Theater**« an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Ein-schluß** ist **Mittwoch, 13. November 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Kraftpakete sind die Tyshchenko Brothers, zwei ukrainische Brüder. Das Spezialgebiet von Illia und Oleksandr ist Hand-auf-Hand-Akrobatik. © TOOFAN HASHEMI

»Was wäre, wenn Julia sich nicht umbringt?«

Frauenpower. Im **Stage Operettenhaus** auf dem Kiez am Spielbudenplatz hat gerade das neue Musical **»& Julia«** Premiere gefeiert – mit Songs des Erfolgsproduzenten Max Martin



Kribbeligkeit bei den öffentlichen „& Julia“-Proben: Die blutjunge Italienerin macht Fehler, sie verzeiht sich, sie ergründet, wer sie eigentlich ist und was sie wirklich will. © STAGE ENTERTAINMENT

Man spürt vor der ersten öffentlichen Probe des Musicals „& Julia“ im Studio New York im Kehrviere Theater in der Speicherstadt eine gewisse Anspannung. Nein, besser: eine erwartungsvolle Kribbeligkeit. „Wir haben bisher nur am ersten Akt gearbeitet“, erläutert Grace Taylor. Die gebürtige Australierin ist Associate Director, sie moderiert den Pressetermin an. Die Produktion, sagt sie, feiere Positivität und Liebe.

Dennoch beginnt die erste Szene gleich mit einem Disput – nachdem Shakespeare (Andreas Bongard) mit einer Feder in der Hand deklariert hat: „Jeder weiß, ich bin heiß. Doch Ruhm hat auch seinen Preis.“ Seine Frau Anne Hathaway (Cover Nicole Rushing vertritt die erkrankte Willemijn Verkaik) verpasst ihm sogleich einen Dämpfer, weil ihr der Schluss seines neuen Stücks „Romeo und Julia“ überhaupt nicht gefällt. „Was wäre, wenn Julia sich nicht umbringt?“, fragt sie. Kurzum: Sie möchte das Ende umschreiben. „Wir sind kein Autorenteam“, grummelt ihr Mann. Mit dem Backstreet-Boys-Lied „I Want It That Way“ zoffen sich die beiden. Bis sich Anne schließlich durchsetzt.

Kein Wunder: In diesem Stück regieren die starken Frauen. Deshalb nimmt Julia (Chiara

Fuhrmann) ihr Leben nun selbst in die Hand. Sie verlässt Verona, sie geht nach Paris, sie amüsiert sich, sie verliebt sich sogar wieder. Zu ihrem neu gewonnenen Selbstvertrauen passt Demi Lovatos Nummer „Confident“ perfekt. „I’m the

boss right now“, stellt Julia unmissverständlich klar.

Diesen Hit sowie alle übrigen „& Julia“-Titel hat der Produzent Max Martin (mit-)geschrieben. Der Schwede hat maßgeblich dazu beigetragen, Pink, Katy Perry oder The Weeknd

zu Superstars zu machen. Auch mit Taylor Swift kooperierte er schon. Vielleicht kennen die Fans der Sänger:innen seinen Namen nicht, trotzdem gilt er in der Musikwelt als einer der ganz Großen. Das Rampenlicht scheut er allerdings eher.

Im Gegensatz zu ihm steht die Hauptdarstellerin Chiara Fuhrmann gern auf der Bühne. Sie fiebert der Deutschlandpremiere am 30. Oktober im Stage Operettenhaus entgegen: „Ich freue mich riesig auf diesen Tag. Er wird ein Highlight mei-

nes Lebens.“ Schon im Vorfeld redet sie mit Begeisterung über ihre allererste Hauptrolle. Die Figur Julia ist ihr total ans Herz gewachsen, sie hat sogar etwas von ihr gelernt: „Julia hat eine Spontaneität, die ich nicht so habe. Oft denke ich mir deshalb: Das muss ich mir mal ein bisschen abgucken.“ Zumindest eine Sache verbindet die Musicaldarstellerin aber auch mit ihrer Protagonistin: „Wir sind beide sehr positiv und versuchen, aus allem das Beste zu machen.“

In Julias Fall heißt das: Sie bekommt eine zweite Chance auf das Leben und weiß diese zu nutzen. „Julia ist eigentlich ein ganz normales Mädchen“, sagt Chiara Fuhrmann. „Wie alle anderen versucht sie, ihren Platz zu finden.“ Die blutjunge Italienerin macht Fehler, sie verzeiht sich, sie ergründet, wer sie eigentlich ist und was sie wirklich will. Dabei kriegt sie von Anne Hathaway ebenso Unterstützung wie von ihrer Amme Angélique: „Ohne diese beiden Frauen würde Julia manches nicht so gut hinkommen.“

Dagmar Leischow

Info

Das Musical **„& Julia“** läuft im **Stage Operettenhaus**. Karten und weitere Informationen unter www.stage-entertainment.de



„& Julia“-Probenarbeit im Studio New York am Kehrviere Theater in der Speicherstadt. Julia-Hauptdarstellerin Chiara Fuhrmann über ihre Premiere: „Ich freue mich riesig auf diesen Tag. Er wird ein Highlight meines Lebens.“ © STAGE ENTERTAINMENT

»In einen sinnlichen Dialog mit der Natur treten«

Kunst. Die Ausstellung **»Flowers forever! Blumen in Kunst und Kultur«** präsentiert am Alten Wall im **Bucerius Kunst Forum** Installationen und Malerei zur Weltgeschichte der Blume



© Rebecca Louise Law: Blütenkelch, 2023, produziert im Auftrag der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München © Rebecca Louise Law / VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Rebecca Louise Laws „Blütenkelch“ aus getrockneten Blumen lädt zum Innehalten ein. In dieser Installation können die Besucher:innen in einen sinnlichen Dialog mit der Natur treten.

Blumen symbolisieren nicht bloß Schönheit, sie stehen auch für Widerstand und Protest – man denke nur an die Nelkenrevolution. Daran erinnert die Ausstellung „Flowers forever! Blumen in Kunst und Kultur“ im Bucerius Kunst Forum, die bis zum 19. Januar 2025 läuft. Zu Beginn der Schau sieht man eine Weltkarte und erfährt: Blumen waren nicht immer überall. Vor allem macht einen staunen, woher manche Arten eigentlich kommen. Geranien waren ursprünglich in Südafrika beheimatet, Tulpen stammen aus Persien, werden aber in erster Linie mit den Niederlanden verbunden.

In Amsterdam wurden Blumen, insbesondere Tulpen, zu Beginn des 17. Jahrhunderts gehandelt wie Aktien. Eine einzige Zwiebel konnte so viel wert sein wie ein ganzes Haus. Bis die Tulpenmanie 1637 diese Spekulationsblase zum Platzen brachte. Dieses Thema griff der Maler Jan Brueghel der Jüngere um 1640 mit „Satire auf die Tulpenmanie“ auf. Anstelle von Menschen malte er Affen, die Bedeutung liegt auf der Hand: Wer ohne Sinn und Verstand in Tulpen investiert, macht sich zum Affen.

Unweit von diesem Gemälde hängt Anna Ridlers Videoinstallation „Mosaikvirus“ von 2019. Ihre Arbeit zieht eine Parallele zwischen dem damaligen Tulpenhandel und der Kryptowährung Bitcoin. Bei dieser Künstlerin öffnen und schließen sich

die Tulpenblüten entsprechend der Kursentwicklung des Bitcoins 2017/18. Ebenso wenig wie diesem Werk kann man sich Kapwani Kiwngas „Die Marias“ von 2020 entziehen. Diese Installation steht in einem gelben Raum, grelles Licht beleuchtet ihn unangenehm. Auf zwei Podesten finden sich Blüten des

Pfauenstrauchs in unterschiedlichen Stadien. Die Kuratorin Franziska Stöhr erläutert, was es mit ihnen auf sich hat: „Versklavte Frauen, die sexueller Gewalt ausgesetzt waren, nutzten diese Blume als Verhütungs- und Abtreibungsmittel.“ Somit wird hier ein dunkler Teil der Geschichte zutage befördert.

Ein echter Hingucker ist Miguel Chevaliers „Extra-Natural“ von 2023, diese interaktive Installation erschafft einen virtuellen Blumengarten. Wenn man an den Pflanzen vorbeigeht, reagieren Sensoren auf die Bewegungen der Besucher:innen. Der franko-mexikanische Künstler verweist darauf, dass das Verhältnis von

Natürlichkeit und Künstlichkeit zusehends verschwimmt. „Die Natur ist sehr künstlich geworden“, stellt Franziska Stöhr fest. „Wenn wir so weitermachen, gibt es irgendwann nur noch virtuelle Gärten.“

Einen gesellschaftlichen Bezug haben auch Tracey Bush’ knallige Collagen von 2022, die

Namen wie „Löwenzahn“ oder „Hundsrose“ tragen. Weil der durchschnittliche Erwachsene in der westlichen Welt heutzutage mehr als 1.000 Markennamen, aber weniger als zehn einheimische Pflanzen kennt, sammelte die Künstlerin auf den Straßen Londons Verpackungsmaterial. Daraus kreierte sie Blumen.

So bekommt man in „Flowers forever! Blumen in Kunst und Kultur“ unzählige Informationen. Zum Beispiel, dass Blumen im Christentum anfangs verboten waren, während der Lotus im Buddhismus sowohl Buddha als auch dessen Lehre symbolisiert. Abhängig von Religion und Land haben Blumen eben unterschiedliche Bedeutungen. Manchem mag irgendwann der Kopf schwinden. Deshalb lädt Rebecca Louise Laws „Blütenkelch“ aus getrockneten Blumen ganz am Schluss der Ausstellung zum Innehalten ein. In dieser Installation können die Menschen in einen sinnlichen Dialog mit der Natur treten. Das ist einfach eine Wohltat.

Dagmar Leischow

Info

Die Ausstellung **„Flowers forever! Blumen in Kunst und Kultur“** läuft bis zum **19. Januar 2025** im **Bucerius Kunst Forum**. Weitere Informationen unter www.buceriuskunstforum.de



Kapwani Kiwngas Blumeninstallation „Die Marias“ von 2020 – auf zwei Podesten befinden sich Blüten des Pfauenstrauchs. Kuratorin Franziska Stöhr: „Versklavte Frauen, die sexueller Gewalt ausgesetzt waren, nutzten diese Blume als Verhütungs- und Abtreibungsmittel.“ © ULRICH PERREY

*Rotlicht, Blaulicht
und alles
dazwischen.*

reeperbahn.de

Musicals Restaurants Bars Erleben Museen Theater Imbisse
Hafenrundfahrt Galerien Clubs Kneipen
Shopping Hotels Stadtrundfahrt Unterkünfte

ig st.pauli ig hafenmeile vom Fischmarkt bis zur Hafencity REEPERBAHN



Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.
Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de



Gutes Projekt? Design geschenkt.

Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen?
Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiserkai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).



David Callau Gené, »Tiempo natural«, Tinte und Öl auf Leinwand, 80 x 65 cm. © IRIS NEITMANN

»Mythen, Tanz, Natur«

Kunst. Mit »Ligero« präsentiert die **Galerie Hafenliebe** zeitgenössische Werke von David Callau Gené

Bernd Lahmann ist überaus glücklich, den spanischen Künstlerstar David Callau Gené in der HafenCity bereits seit einigen Jahren präsentieren zu können. Neueste Werke Davids zu zeigen ist für den Galeristen jedes Mal voller Überraschungsmomente.

Erst kurz vor der Eröffnung werden die Bilder fertig, sie müssen ausgewählt werden und nach Hamburg kommen, müssen dokumentiert, gehängt und beleuchtet werden. Manche werden erst bei der Eröffnung in der Galerie von David signiert.

David hat dieses Jahr seine besondere Technik der »Malerei mit laufender Tinte auf Papier« neu auch auf Leinwand gebracht, ergänzt um Farben und auch in großen Formaten. Thema der Werke sind Mythen, Tanz und Natur. Werke aus dieser Serie wählte Lahmann für die Ausstellung »Ligero«.

Die Zartheit der Bilder bei gleichzeitig – fast unbemerkt – großer Ausdruckskraft begeisterte Lahmann: »Es ist eine

Freude, sie hier zu haben. Davids Werke füllen die Räume der Galerie Hafenliebe mit tief-sinniger Inspiration und heller Leichtigkeit.« Iris Neitmann

**KUNSTMEILE
HAFENCITY**
»Ligero – Leichtigkeit«, Werke von David Callau Gené, Malerei aus 2024

**Ausstellung in der
Galerie Hafenliebe**
Am Dalmannkai 4
20457 Hamburg-HafenCity
T. 0170-804 21 40
galerie-hafenliebe@gmx.de
www.galerie-hafenliebe.de
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung

»Jan Exner & Friends«

**Ausstellung in der
Glasgalerie Stötting**
Am Sandtorpark 14
20457 Hamburg-HafenCity
www.glasart.de
Öffnungszeiten: nach Vereinbarung



David Callau Gené, »Tiempo en danza«, 160 x 130 cm, und »Ciavelinas«, 60 x 50 cm. © IRIS NEITMANN

**»10 Jahre Kunst & Stadt«, Teil II:
Natur & Kultur**
**Ab 4. Oktober Jubiläums-
ausstellung im Forum
StadtLandKunst**
Am Sandtorpark 12
20457 Hamburg-HafenCity

T. 040-44 08 85
info@stadtlandkunst-
hamburg.de
**www.stadtlandkunst-
hamburg.de**
Öffnungszeiten:
Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach
Vereinbarung